

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mupperialer Nachrichten
Vergleiche Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Blatt
Familien-Anzeigen u. Stellengebote 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Blatt
Kleinanzeigen . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Blatt
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Polichedfonto 221a 3362 B. Strabe: Filiale Elberfeld - Erfüllungsort Elberfeld.

Lehrbuch-Beilagen:
Die Wochenschau
Weltanschauung Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich drei ins Haus, einschließlich der Zeitungs-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Weltanschauung“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Abnahme durch höhere Gewalt ob. Streit können Ersatzanträge nicht gestellt werden.
Hauptvertriebsstelle: Elberfeld: H. Rathenaustraße 50, Fernsprecher Nummer 21701.
Hauptvertriebsstelle: Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Nummer 57764.

Nr. 287 - 44. Jahrgang.

Montag den 8. Dezember 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Die Abstimmungen im Reichstag Brüning siegt mit 38 Stimmen Mehrheit

Anträge auf Aufhebung der Notverordnung mit 292:254
Stimmen abgelehnt. — Auch die Misstrauensanträge gefallen

Berlin, 6. Dez. (Drahtber.) Gegen 6 Uhr nahm der fast vollzählig versammelte Reichstag nach mehr als achtstündiger Aussprache unter allgemeiner Spannung die entscheidenden Abstimmungen vor. Zunächst wurde über die Anträge der Deutschen Nationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember abgestimmt. Die Aufhebung wurde mit 292:254 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde auf der Rechten mit Pfirsichen aufgenommen. Die Misstrauensanträge gegen die Regierung wurden mit 291 gegen 255 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung

Des letzten Tages Qual war groß — konnten die Mitglieder der Regierung und des Reichstages aufatmend stöhnen, als endlich die Rednerliste erschöpft war und der namentlichen Abstimmung über die Notverordnung keine Schwierigkeiten mehr im Wege standen. Von gestern morgen 10 Uhr ab bis in die späten Nachmittagsstunden löste ein Parteidreier den anderen ab, ergoß sich ohne Pause eine Flut von Kritiken und Angriffen über die wenigen Abgeordneten, die aus Parteizucht im Saale auszuhalten mußten, der immer leerer wurde, je länger die Reden waren und je lauter das Pathos als Echo von den Bänken widerhallte. Nicht einmal Parteigrößen, wie Graf Helldorf, fanden die ihnen gezehnte Aufmerksamkeit. Die Regierung schickte noch die Minister Dietrich Wirth und Schiele ins Treffen, die sich aber nur auf kurze sachliche Erwiderungen und Wichtigkeitsbetonungen beschränkten; später war auch die Ministerbank geräumt und nur ein einsamer Geheimrat im Hintergrund blieb als Horchposten — für alle Fälle. Der Rest der Debatte war mit scharfen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ausgefüllt, die sich gegenseitig mit Zusätzen bedachten, wobei die Anrede „Mitarbeiter“ an die Anhänger Sowjetrusslands gerichtet, zwar großes Gelächter hervorrief, von dem Reichspräsidenten Ebel jedoch mit mildem Tadel als „unzulässig“ erklärt wurde. Schließlich war es das grauamen und ermüdenden Spiels genug. Um 18 Uhr konnte der Präsident die Aussprache als geschlossen erklären.

Während die letzten Redefaseln knatterten, ein langsam erlöschendes Trommelfeuer, das keinen Schaden mehr anzurichten vermag, hat man sich draußen im Generalstab der Parteien bereits über die nächsten Dispositionen geeinigt. An einer Mehrheit für das Kabinett zweifeln die Regierungsparteien nicht mehr, und so ist zu erwarten, daß die noch ausstehenden Vorlagen, die in der nächsten Woche auf die Tagesordnung gestellt werden, von Dienstag bis Donnerstag erledigt werden können. Man trägt sich nämlich ernstlich mit der Absicht, den Reichstag bis zum ersten Drittel des Februar 1931 zu vertagen. Die Opposition wird sicherlich Einspruch erheben, aber die der Regierung zur Verfügung stehende Mehrheit ist auch dafür ausreichend, vermutlich sogar in noch größerer Zahl als zur Billigung der Notverordnung, denn in der Vorliebe für ausgeübte Weihnachtsferien sind sich Freund und Feind einig.

Kurz vor 18 Uhr schrien die tiefen und hellen Töne der Sirenen und Klingeln durch das Haus, die alle Abgeordneten zur Abstimmung in den Saal rufen. Die Stühlerücken klappen, über dem Saal lagert die Erregung höchster Spannung. Zuerst wird über den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember abgestimmt. Alle Mann an die Urne! Dann kommt die Abstimmung, die verhältnismäßig ruhig geht, und bereits zehn Minuten nach 18 Uhr ist der Reichstagsvorstand

in der Lage, das Niederstst erwartete Ergebnis zu verkünden: Insgesamt wurden 548 gültige Stimmen abgegeben, 293 lauten auf „Nein“, 253 auf „Ja“. Mit einer Mehrheit von 40 Stimmen hat die Regierung gesiegt, denn die Aufhebung der Notverordnung ist abgelehnt. (Bei der endgültigen Abstimmung verhielt sich die Mehrheit auf 38.)

Allgemeines Beglückwünschen, zufriedenes Pöbeln, Erkennen über die große Mehrheit und plötzliche Verübung, nun der Druck der Sorge gewichen ist und die Gefahr innerpolitischer Entwicklungen einzuwirken als vermieden gelten kann. Der Rest der Abstimmung ist jetzt nur noch eine Formalität; die Anträge der Opposition verfallen der Reihe nach der Ablehnung. Die Abendtage der großen Schnellqualitäten sind alle noch zu erreichen — zwei Tage Wochenenderholung nach so viel Strapazen sind sicherlich nicht unverdient, ja, schwer erlangt.

Noch eine Klippe!

Misstrauensvotum gegen Curtius.

Wie wir am letzten Montag berichteten, hatte der Reichskanzler die Absicht, die Reichstagsverhandlungen mit den entscheidenden Abstimmungen bis zum Samstag zu Ende zu führen. Das ist ihm gelungen. Es wird allerdings in der kommenden Woche noch eine Schwierigkeit zu überwinden geben: Wenn die außenpolitische Debatte kommt, wird damit zweifellos ein Misstrauensvotum gegen den Reichsaussenminister verbunden sein. Wie sich in diesem Falle die Mehrheitsverhältnisse gestalten würden, läßt sich sehr schwer voraussagen. Immerhin herrscht die Ansicht vor, daß die Mehrheit vom Samstag genügend Reserven hat, um auch beim Abbröckeln einiger kleinerer

Gruppen die Ablehnung des Misstrauensvotums herbeizuführen. Aber die Regierung wird trotzdem versuchen, die außenpolitische Debatte zu vermeiden.

Die Abstimmungen.

Für die Aufhebung der Verordnung haben gestimmt die Nationalsozialisten, die Kommunisten, die Deutschen Nationalen, die Wirtschaftspartei mit Ausnahme des Abg. Siller (Württemberg), der gegen die Aufhebung gestimmt hat, die Deutsche Landvolkpartei.

Gegen die Aufhebung der Verordnung haben gestimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Sozialer Volksdienst und die Konstantine Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Dr. Pfeiffer (Bapt. Volksp.), abgelehnt worden. Für die Misstrauensanträge haben gestimmt die Nationalsozialisten, die Deutschen Nationalen, die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Landvolkpartei. Gegen die Misstrauensanträge haben gestimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Sozialer Volksdienst und die Konstantine Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Dr. Pfeiffer (Bapt. Volksp.), abgelehnt worden.

Die Misstrauensanträge sind nach dem endgültigen Ergebnis mit 291 gegen 255 Stimmen bei einer Stimmenthaltung des Abg. Dr. Pfeiffer (Bapt. Volksp.) abgelehnt worden. Für die Misstrauensanträge haben gestimmt die Nationalsozialisten, die Deutschen Nationalen, die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Landvolkpartei. Gegen die Misstrauensanträge haben gestimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Sozialer Volksdienst und die Konstantine Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Dr. Pfeiffer (Bapt. Volksp.), abgelehnt worden.

Gesamt haben von den Sozialdemokraten neun Abgeordnete, von den Nationalsozialisten einer, von den Kommunisten sechs, vom Zentrum niemand, von den Deutschen Nationalen niemand, von der Deutschen Volkspartei zwei, von der Wirtschaftspartei vier, von der Deutschen Landvolkpartei fünf, von der Bayerischen Volkspartei zwei, von der Deutschen Bauernpartei, der Volksnationalen Reichsvereinigung, der Deutschen Staatspartei, den Christlich-Sozialen und dem Volkskonservativen niemand.

Massensterben im Nebel Belgiens.



Blick auf die schwer betroffene Ortschaft Huy im Maasland.

Krieg im Dunkeln.

In allen Zeiten ist das Gebiet der Spionage von dem Hauch des Geheimnisvollen umwittert gewesen und mit Vorliebe haben sich phantastische Romanistiker oder Filmantoren solcher Stoffe bemächtigt, die in das Gebiet des Späherdienstes führten. Viel seltener sind Tatsachenberichte aus der Welt der Spionage — schon deshalb, weil offiziell keine Regierung Ausgaben für den Dienst der Geheimnisse macht, und weil Enthüllungen über die Tätigkeit geheimer Agenten usw. dem Gegner nützliche Hinweise geben könnten, die den eigenen Spionagedienst entwerten müßten.

Um so größerer Interesse muß daher ein Buch erregen, dessen deutsche Ausgabe kürzlich bei Grethlein & Co. in Leipzig erschienen ist und das den vielversprechenden Titel führt: „In geheimer Mission beim Feinde 1915 bis 1918“. Sein Verfasser ist der aus dem Vierre Desgranges, während des Krieges im 2. Bataillon des französischen Generalstabes, Sektion I (Geheimer Nachrichtendienst und Gegenespionage) tätig. Auf über dreihundert Seiten schildert der Verfasser, wie er während des großen Krieges von Rotterdam aus Spionage gegen das Deutsche Reich trieb — Spionage in einem Maße, der die fälschlichen Träume eines begabten Schriftstellers weit hinter sich läßt. Hier ist die Wirklichkeit, nicht als fader Roman. Was dieser Pierre Desgranges in den Jahren 1915 bis 1918 geleistet hat, entspricht in der Wirkung bestimmt den Erfolgen großer militärischer Aktionen; es wurde mit einem lächerlich geringen Aufwand an Menschen und Mitteln, aber mit einem Maß von Schärfe, Abgebrühtheit und Todesverachtung erreicht, bei dem wohl jeder Feind ein Gefühl des Grauens empfindet, dem sich eine Spur von Bewunderung bemischen wird.

Um einen Begriff von der Bedeutung dieses auf neutralem Boden gegen das Deutsche Reich errichteten Spionagedienstes zu geben, ist es notwendig, von der Tätigkeit des Vierre Desgranges einiges zu berichten. Der Kriegsausbruch trifft ihn in Brüssel, wo er den Einmarsch der Deutschen erlebt; nach einer kurzen Episode in Spanien, wo er eine geheimnisvolle Gräfin „Lisa von Hollenberg“, angeblich die Frau eines deutschen Offiziers, trifft, begibt er sich über England nach Rotterdam, um hier seine Aufgabe unverweilt in Angriff zu nehmen. Sie blieb: Überwachung der Wirtschaftsblokade gegen das Deutsche Reich, war aber in keiner Weise begrenzt, so daß Desgranges freie Hand hatte, sich nach jeder Richtung hin zu betätigen. Bald hat er seine „Organisation“ aufgezogen: Eine bunte Gesellschaft hilft ihm, den Krieg im Dunkeln zu führen, in dessen Verlauf er von nun an manche magische Schlacht schlägt. Da ist der Dr. de Blaum, der in Rotterdam über die nötigen Beziehungen verfügt und für das Unterkommen der Beteiligten sorgt. Da ist neben der schon genannten „Gräfin Lisa“ eine Marie Holmans, ein belgischer Hauptmann namens Mertens, ein Leutnant Bernau, zwei Flamen mit Namen Jan Friedmann und Charles Heulens, da ist die Sekretärin Jeanne Claessens, der Hauptmann de Lepoort und ein Vater, vielleicht der furchtbarste von der ganzen Gesellschaft, Dom Bernard. Für alle diese wurde in einem Hause in Mathenesse Saan in Rotterdam ein Büro geschaffen; Desgranges' Genie ist es aber, daß er in diesem Büro ein Doppelbureau einführte, indem er unter dem Namen Joseph Grosier, der sich auf Grund falscher Papiere als Holländer ausweisen konnte, in einer anderen Gegend Rotterdams, am Rieuwe Binnenweg, ein Geschäft errichtete, das die und Reize an die Deutschen absetzte, bald auch eine eigene Seifenfabrik eröffnete und in Düsseldorf eine Filiale errichtete, und zwar unter dem Namen „A. B. Stoomzeep-Fabrik Benua“, eine Niederlage eben jener Seifenfabrik in Rotterdam. Joseph Grosier hatte bald die besten geschäftlichen Beziehungen zu deutschen Firmen und Stellen; er wurde von den Alliierten auf die schwarze Liste der Geschäftsleute gesetzt, die an die Zentralmächte lieferten, und wurde dadurch für deutsche Gefühle völlig unverdächtig.

Und nun befaßt sich Desgranges mit allem, mit dem sich ein gewiegener Späher im Kriege nur befassen kann: er berichtet über die Versenkungen, die aus Holland, teilweise auf dem Rhein, nach dem Deutschen Reich gehen; er bringt unzählige Flüchtlinge aus dem von den Deutschen besetzten Belgien über die holländische Grenze und von den Niederlanden nach England und Frankreich; er organisiert einen geheimen Nachrichtendienst nach dem besetzten Belgien, wobei die strengste Überwachung der Grenze durch die deutschen Völkern

und mit Mire von elektrisch geladenen Drähten umgeben wird. Bei dieser Gelegenheit befiel er sich auf dem Kopf der Mire auf, aber den er folgendes offene Urteil fällt: „Mit Capell war Soldat und ist als Soldat vor dem Feind gefallen. Die lebende Mire Capell gab dem belagerten Meer ein paar Soldaten wieder — die Tote gab England ganze Regimenter. In einem Zeitpunkt, da man nicht mehr in die Arme einzutrat, schuf die Mire Capell von ihrer Einrichtung im Volk eine Vegetation, die dem englischen Meer augute kam.“

Wohl das furchtbarste Kapitel dieses Krieges im Dunkel ist die Beteiligung an gewalttätiger Spionage, die Desgranges zweimal bis in die letzten Einzelheiten schildert. Mit einer von Bonifazius nicht mehr zu unterlassenden Offenheit berichtet er, wie diese Leute in eine Falle gelockt, betäubt und ins Wasser geworfen wurden, bestrahlt das Desgranges am nächsten Morgen in den Zeitungen Berichte über einen „unaufgeklärten Selbstmord“. Auch Jeanne Claessens, deren Unverletzlichkeit nicht mehr einwandfrei steht, verschwindet, ein Ehepaar namens Hermanns, das man als deutsche Spionagen erkannte, hat, läßt man bei den Deutschen „hochgehen“, indem man der Frau Pläne der deutschen Besetzung des englischen Militärschiffes mit 2000 Menschen in die Tasche schmeißt, bevor sie mit ihrem Mann von den „gewarnten“ Deutschen überfallen wird. Und ein paar Tage später sieht „Joseph Crozier“ wieder mit „Albert Ballin“ an einem Tisch und erörtert politische Fragen oder er widmet sich in Düsseldorf seinen „Geschäften“, wobei er einmal allerdings der Verhaftung nur durch schamlose Flucht entgeht. Ob nun den Franzosen die Tätigkeit Desgranges' allmählich doch auf die Nerven fiel, ob er ein Opfer der Bürokratie wurde, wie er es darstellt: eines Tages wurde er abberufen und leitete im Innern Frankreichs unbedeutende militärische Dienste. Aber noch einmal kehrt er nach Rotterdam zurück, mit neuen Aufträgen von der Pariser Zentrale, die von seinem geringeren als von dem Ministerpräsidenten Clemenceau bei einer persönlichen Audienz bestätigt werden. Aus der Überwachung der deutschen Korrespondenzen, mit dem Postkoffer in Washington, Graf Bernadotte, erfährt er die beabsichtigte Eröffnung des ungeschützten U. S. - Krieges, durch andere Verbindungen die Auffassung des deutschen Ferngesprächs, die ihm niemand glauben will. Bis nach Berlin wagt er sich nicht vor, er hat die enge Fühlung mit denen, welche die deutsche Revolution vorbereiten, während er auf der anderen Seite bei der deutschen Gesellschaft im Haag darüber verhandelt, ob eine Pariser Zeitung mit deutschem Geld gekauft werden könnte, wobei durch einen Zufall die bereits bestehenden Verbindungen mit dem Journal bloßgelegt werden, was den Anfang zu dem Verratsprozeß gegen diese Zeitung bildet.

Es ist unmöglich, im Rahmen eines Artikels auch nur einen Teil der Enthüllungen dieses Spions wiederzugeben. Das Erwähnte mag genügen, um zu zeigen, daß das Buch Pierre Desgranges eine Seite des Krieges enthüllt, die sonst im Dunkel bleibt und die zweifellos Aufschluß gibt über das fürchterliche, was Menschen überhaupt fähig sind. Hier lösen sich alle Bande, die Grenze zwischen Heiligkeit und Verderben ist ausgelöscht, Serrat wird Tugend und der gemeine Mord ist noch lange nicht das Schlimmste, was geschieht. Die andere Seite des Krieges im Dunkel aber ist die: dieser Pierre Desgranges hat den Weltmächten einen Schaden zugefügt, der sich kaum abschätzen läßt. Unter der Maske des Handels, der im Still jener Engländer, die mitten im Krieg seelenruhig ihren Zement über Holland an die Deutschen veräußerten, damit diese ihre Schützengräben in Flandern damit betonieren konnten, den Deutschen gefällig war, kaufte er sich die Verbindungen, erhielt er die Einblicke, die ihn die Lage des Reiches klar erkennen ließen, als sie von den meisten Deutschen erkannt wurde. Man legt dieses Buch gewiß nicht mit einem Gefühl der Befriedigung aus der Hand — eher mit dem Grauen, das wir aus der Ballade vom Ritter über dem Kobold kennen. Und dennoch muß man begreifen, daß Pierre Desgranges es geschrieben hat; denn der hier geschilderte Krieg im Dunkel ist so fürchterlich, daß die Erinnerung daran allen Verantwortlichen eine Mahnung sein sollte, trotz allen Rückschlüssen und Enthüllungen unverzagt weiter zu bauen am Haus des Friedens, um das sich die Völker mühen.

Govering wird den Film

„Am besten nichts Neues“ prüfen.

Berlin, 6. Dezember. (Draht.) Am kommenden Dienstagmorgen werden im Mosartsaal sowohl die amerikanische als auch die französische Fassung des Films „Am besten nichts Neues“ vorgeführt werden. Dieser Vorführung werden die Minister des Innern, Severing, sowie sämtliche an dieser Frage interessierten behördlichen Vertreter teilnehmen. Sobald sich ergeben sollte, daß eine dieser Fassungen in irgendeinem Punkte anti-deutsche Tendenzen hat, wird die Direktion des Mosartsaals unverzüglich den Film vom Programm abheben.

Justizverehr Kanten - Shanghai.

Shanghai, 6. Dezember. (Draht.) In Gegenwart von zahlreichen Vertretern der chinesischen Behörden und der ausländischen Konsulate wurde heute die neue Justizverehr Kanten in der Halle von Shanghai vom Justizminister feierlich eröffnet. Die neue Station ermittle einen direkten Justizverehr mit Kanten und San Francisco.

Aktion Stegertwalds für den sozialen Burgfrieden

Verhandlungen mit Arbeitgebern und Gewerkschaften. Ziel: Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 8. Dez. (Draht.) Reichsarbeitsminister Stegertwald hat in seiner gestrigen Düsseldorf-Rede (Bergl. Beilage) eine sehr interessante Andeutung gemacht, über die wir Näheres mitteilen können. Er schloß mit der Feststellung, daß die Reichsregierung allein nicht alles tun könne, und legt die Stunde des Reichsverbandes der deutschen Industrie, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und der Verbände der großen Gewerkschaften gekommen sei. Mit diesem Appell hat es folgende Bewandnis: Der Reichsarbeitsminister will versuchen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder im Sinne der früheren Zentralarbeitsgemeinschaft zusammenzubringen. Man erinnert sich, daß ein solcher Versuch bereits im Sommer einmal gemacht wurde, um die Lohn- und Preissteigerungen gemeinsam anzupassen. Diese Bemühungen scheiterten, weil man sich nicht darüber einig wurde, ob die Preis- oder die Lohnfrage den Vorrang haben sollte. Diesmal steht das Problem der Arbeitsbeschaffung im Mittelpunkt. Herr Stegertwald hat bereits vor etwa 10 Tagen die Vertreter der Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und der Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Konferenz bei sich geholt. Er hat die Beteiligten mit eindringlicher Deutlichkeit auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus der Arbeitslosigkeit von vier Millionen ergeben, mit der für Februar gerechnet wird. Man hat wohl auch einsehen können, daß eine gezielte Arbeitsbeschaffung für die Wirtschaft unannehmlich sein würde als eine

freie Verhandlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die sich den Bedürfnissen beider Faktoren und der einzelnen Industriezweige viel elastischer anpassen könnte. Der Reichsarbeitsminister hat dann weiter im Laufe der vergangenen Woche Einzelgespräche mit den verschiedenen Industriebranchen gehabt. Er hat auch mit der Post, der Eisenbahn und anderen Stellen verhandelt, bei denen eine Arbeitsbeschaffung möglich erscheint. Ferner ist mit dem preussischen Kultusministerium Rührung genommen worden, um auch die Frage des neunten Schuljahres zu verhandeln, wie überhaupt die bekannten Vorschläge der preussischen Staatsregierung mit in den Kreis der ganzen Erörterungen einbezogen werden sollen. Diese Einzelgespräche hatten den Sinn, Material zu sammeln, damit man sich bei der Fortführung der Konferenz der Spitzenverbände ein genaueres Bild von den einzelnen Problemen machen kann. Die nächste Konferenz der Spitzenorganisationen dürfte noch im Laufe der neuen Woche stattfinden.

Die Bemühungen Stegertwalds, die freilich erheblichen Schwierigkeiten begegnen, haben für die deutsche Wirtschaft eminente Bedeutung. Man würde es schon als einen bedeutenden Gewinn für die deutsche Wirtschaft und die soziale Gestaltung der nächsten Zukunft ansehen müssen, wenn es dem Reichsarbeitsminister gelingt, wenigstens in den Hauptfragen eine Verständigung herbeizuführen.

Das deutsche Volk braucht Raum

Schacht über die deutsche Wirtschaftsnot

„Der Youngplan führt automatisch zur Revision“

München, 7. Dez. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volkspartei hielt der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor einem größeren Kreis geladener Gäste im Festsaal der Tonhalle einen Vortrag über das Thema: „Schwebende wirtschaftliche und finanzielle Fragen“. Unter den Anwesenden bemerkte man den Ministerpräsidenten Dr. Held, Vertreter des Landtages, den Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandten von Paris, die Gesandten Dr. Dent und Moser von Brüssel sowie Vertreter der Reichsbahn und der Reichspost.

Dr. Schacht führte u. a. aus, auf finanziellen Gebieten sei wohl als entscheidend die Tatsache festzustellen, daß in einer Zeit, wo wir ein großes blühendes Volk waren, unsere Staatsfinanzen nur aus 8,3 Milliarden Mark aufwiesen, und daß diese Belastung heute nicht weniger als 30 Milliarden betrage. 1913 hatten wir 18,5 Prozent unseres Volkseinkommens an Steuerabgaben und sozialen Lasten abzuführen, während wir in diesem Jahre mindestens 45 Prozent an öffentlichen Lasten abzugeben hätten. In den jüngsten Beratungen sei festgelegt worden, daß der Staat in den nächsten drei Jahren nicht erhöht werden solle. Das bedeutet vielleicht eine Lebenskrise, aber keinen Auf-

stieg, der nur durch die Herabsetzung des Staats erreicht werden könne. Die innere Verschuldung sei durch die Inflation durchaus nicht befriedigt worden, die Auslandsschulden seien in einem Maß gewachsen, daß wir heute nach Abzug aller Gegenstände eine Gesamtschuld im Ausland von 17 Milliarden M. aufschreiben hätten. Das sei bei einer solchen Auslandsschuld, bei einer solchen Zinslast unmöglich sei, Reparationen zu bezahlen, erscheine selbstverständlich. Wenn wir auch gegenwärtig eine aktive Handelsbilanz hätten, so dürften daraus keine Folgerungen in günstigem Sinne gezogen werden; denn ein solcher Lieberlauf stelle sich immer ein, wenn die Industrie, ausgenommen durch einen schlechten Inlandsmarkt, Waren um jeden Preis auf den Weltmarkt werfe. Wenn die Frage unserer Auslandsschulden seiner Lösung entgegengeführt werde, dann stoppe der Youngplan ganz automatisch. Es sei vielleicht taktisch viel richtiger, so betonte der Redner, nicht gegen den Youngplan in sich sondern gegen die Ausführung des Planes zu kämpfen. So lange nämlich der Youngplan wirtschaftlich fortgeführt werde, führe er automatisch zur Revision.

Mit allem Nachdruck wandte sich Schacht gegen die Monopolstellung der Unternehmungen der öffentlichen Hand.

Die Erl-Bühne in Wuppertal.

Zum ersten Male hat die in Innsbruck von Ferdinand Erl gegründete Tiroler Bauernbühne in Wuppertal Einzug gehalten und am Samstag Schopenhers „Judas von Tirol“, gefolgt von altbekannten ferngestrahlten Bauerndramen Angenubers „Der Reineidbauer“ gespielt. Beide Stücke mit ganz außergewöhnlich vollen, dem das Haus völlig in Bann schlagendem Eindruck. In seiner Art gleicht die Erl-Bühne nichts dem Theater, das leider neuer von ersten Male seine jährliche Einfahrt im Elberfelder Saalmanier unterbrochen hat, und den anderen Bauern-Dialektbühnen, zu denen Konrad Dreher mit seinen „Schillerfesten“ den ersten Anstoß gegeben hat. Vielmehr ist der Begriff des Bauerntheaters hier etwas weitausgefaßt, als es wohl seinerzeit von Dreher gemeint war, und es befindet sich hier wohl mancher „jüngliche“ Schauspieler unter der Truppe — vor allem dürfte der ganz hervorragende Charakterdarsteller der Truppe Eduard Röd ein solcher sein —, auch gehören wohl nicht ausschließlich bodenständige Tiroler der Erl-Truppe an, wie man an der Aussprache des Dialekts merken kann. Aber die Leistungen sind ganz bedeutend, sind von einer frischen, unerschöpflichen Art, die kein bloßes Theaterstudium auf die Bühne stellt, sondern lebendiges Leben miterleben läßt. Das sprachvolle, durch und durch vermenslichte Spiel überbrückt selbst Unwahrscheinlichkeiten, die im Judas von Tirol bei landläufiger Mittelmaßigkeit der Darstellung in der Erl-Bühne treten könnten und macht sie glaubhaft. Schopenhers Judas-Tragödie wurde von der Erl-Bühne kurz vorher in Remscheid gespielt, und wir können uns, sowohl über das Stück wie über die Darstellung auf den Bericht darüber beziehen.

Auch im „Reineidbauer“ fand die zu dramatischen Höhepunkten aufgeweckte Leistung des Eduard Röd im Mittelpunkt. Dieses Stück, im Aufbau sowohl wie in der Färbung der Personen doch unter den Bauerndramen Angenubers Rang und Rang mit der „Schillerfesten“ der Erl-Bühne. Es erfordert einen Charakterdarsteller in der Rolle des Reineidbauers. Röd ist ein solcher. Ein Reineidbauerspiel von großem Format, von überaus großer, niemals leeres Theater abgeben. Röd hat den Ausdruck und die Fähigkeit, in die Tiefen der

Seele zu leuchten. Von schauriger Größe war die Szene seiner Gewissensqualen, in gleichem Maße erschütternd die Beichte vor seinem Sohne, in der der Angelpunkt zur inneren Tragik dieser auf ein „Gottesgeheimnis“ wartenden Gestalt zu finden ist, und die geradezu gewaltig wirkende Todeszene. Solche Spieler, wie Röd, sind leider selten geworden auf der deutschen Bühnenszene. Neben dieser großen Leistung behauptete sich am stärksten die erregendsten Szenen des Ferdinand Erls in der charaktervollen Episode des sterbenden Jakob. Weiter sind an ausgezeichneten Gestalten zu nennen: Anna Erl als Broni, der Kammerfrau des Reineidbauers, August Burger als Toni, Franz Ludwig als Großvater und nicht zuletzt Mini Göttinger-Auer als alte Bürgerliche. — Für die Spielleitung zeichnete in beiden Stücken Eduard Röd.

Lehars neue Opern-Operette

„Schön ist die Welt.“

Es ist alles wieder da: der große Lehars-Konzert-Rundfunk und Schallplattenlager, der hochgenau die geschmackvolle Linie zwischen Schmalz und Köstlichkeit hält, das strahlende Haupt- und Titelform in „Schön ist die Welt“, das das Herz durchschlägt und von der unveränderten musikalischen Phantasie des königlichen Franz zeugt und die faszinierende, süßig-eindeutige Musik der Zwischenspiele und Tänze. Manchem glaubt man ältere Leharsklänge wiederzuerhören, aber es ist doch alles neu, schön, fundiert, wie am ersten Tag.

Fünfundmal geht Lehars nach dem Lied „Liebste glaub' an mich, denn ich liebe dich“ zusehends, hochab lächelnd in die Hochgehirnschichten des zweiten Aktes ab, und fünfundmal verabschiedet und transportiert er die Schlußszenen: „Wenn die Liebe will — keh' in die Sterne hin — und die Erde wird zum Paradiesland“, das die Stimmung überhöht. War es zu sehr publizistisch, zu formal poetisch, zu überdeutlich und gelangt einer, der seine Stimme mit dieser Wägen vorbereitet, wie eine Paradeherd im Jitrit. Neben ihm diesmal im Berliner „Metropoltheater“ Gitta Alpar, stimmlich ihm

54 Prozent unseres gesamten Volkseinkommens ließen durch die öffentliche Hand und würden von ihr verwaltet. 30 Prozent aller Beschäftigten seien in Betrieben, die von der öffentlichen Hand kontrolliert werden — in Sowjetrußland nur 15 Prozent. Das bedeute, daß wir in Deutschland das ausgesprochene Fürsorgegesetz für den Einzelbürger hätten. Man müsse die Unternehmungen der öffentlichen Hand zum anständigen Wettbewerb mit der Privatwirtschaft verpflichten.

Mit aller Schärfe wandte sich Dr. Schacht schließlich gegen die Behauptungen, wie sie vielfach in Zeitungen vertreten seien, den fehlenden Lebensraum durch einen freiwilligen Verzicht auf die Volksvermehrung zu ersetzen. Ein Volk, das sich freiwillig selbst aufgabe, sei verloren. Für ihn gebe es in der entscheidenden Frage über Leben und Sterben des deutschen Volkes kein Zusammenarbeiten und kein Varkieren mit Parteien, die nicht die sittlichen Grundlagen jeden möglichen Zusammenlebens erkennen.

Ein blutiger Sonntag

Verlechte in Bonn.

Bonn, 7. Dez. (Draht.) Am heutigen Sonntag hatten die Bonner Nationalsozialisten zu einem großen SA-Aufmarsch aufgerufen, dem sich eine Kundgebung in der Beethovenhalle anschloß. Bereits beim Anmarsch einer SA-Gruppe über die Bonner Rheinbrücke wurden die Hitlerleute von Kommunisten beschossen, wobei einer durch einen Kopfschuß schwer verletzt wurde. In einem anderen Stadtteil wurden die Nationalsozialisten von Kommunisten bedrängt. Auch hier wurde geschossen, ohne daß die Täter festzulegen waren. Die Polizei sah sich genötigt, gegen 19 Uhr das SA-Überfallkommando nach Bonn zu rufen. Insgesamt wurden 20 Schüsse abgegeben. Bei den Festgenommenen fand man eine ganze Sammlung Pistolen, Messer, Schlagringe, Stuhlbeine usw. Nach Schluß der nationalsozialistischen Kundgebung riegelte die Polizei die umliegenden Straßen ab und ließ die einzelnen Gruppen unter polizeilicher Bedeckung abziehen. Die Kölner SA-Gruppe begab sich unter dem Schutz des Kölner Überfallkommandos nach Köln zurück. An Verletzten sind der Bonner Polizei bisher sieben Personen, die sämtlich Kopfschüsse davongetragen haben, bekannt geworden. Um 20 Uhr war in Bonn die Ruhe wieder hergestellt.

Bonn, 8. Dez. (Draht.) Wie die Polizei mitteilt, sind bei den gestrigen politischen Zusammenstößen in Bonn insgesamt nur sechs Personen verletzt worden. Einer davon ist schwer verletzt, doch besteht zurzeit keine Lebensgefahr mehr, so daß er, wenn keine Komplikationen eintreten, mit dem Leben davonkommen dürfte.

Ein Kommunist

in Köln niedergeschossen.

Köln, 8. Dez. (Draht.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der Friesenstraße ein Kommunist von einem unbekannten Täter angeschossen. Er erhielt einen schweren Bauchschuß und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Die Verfolgung verlief ergebnislos. Die Friesenstraße liegt in einem Viertel, in dem es in letzter Zeit häufig zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen ist. Wahrscheinlich handelt es sich auch hier wieder um ein politisches Verbrechen. Die Polizei hat eine Belohnung von 500 Reichsmark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

43 Verlechte in Hameln

Hameln, 7. Dezember. (Draht.) In einer gestern Abend hier veranstalteten großen Reichsbannerkundgebung, in der sich der Hauptredner des Abends, Röß (Berlin), mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzte, kam es zu schweren politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten.

ebenbürtig, was umso mehr befiel, als die junge, auch äußerlich strahlend-lebende Operettenangenehm die weniger dankbare und schwierigere Partie hat.

So oben, beim Wiener Arion, der Töne Meisters, und seinen Sängern (zu denen diesmal auch Leo Schupenbörger gehört, der von der Oper sich gedrückt hat). So unten aber, im Textbuch der Ludwig Perzer und Fritz Böhm, ist es fürchterlich. Die Geschichte hier einmal „Endlich allein“. Jetzt ist der Titel ungleich wirkungsvoller geworden, aber sonst auch nichts. Zum tausendsten Male muß, nach der Autoren eifernem Rat, ein wienerischer-balkanischer Prinz ohne Namen und eine infolgent reisende, dochschwere „Prinzessin“ sich nicht kennen, nichtschonstoch sich jedoch „auf den ersten Blick“ lieben (2. Akt), und im dritten Akt erfahren — worauf wir schon nach der zweiten Szene Odds von 100 zu 0 legen —, daß sie ganz überflüssigswerte gelangt und sich den Kopf zerbrochen haben, weil Prinzessins Tante und Prinzessins alter Herr die jungen Leute von vornherein unter die Haube bringen wollten.

Von Komik nur bombastische Dosen. Ein Dialog, der wüßlos in abgehackten Zeichen plätschert. Man muß es dem Meister Lehar, so sehr man ihn liebt und schätzt, doch einmal zuräumen: Operette ist Operette und Oper ist Oper. Es ist durchaus abwegig, eine Rangordnung zwischen beiden aufzustellen. Lehar hat eine unglückliche Liebe zur Oper. Deshalb nimmt er die heimlich unvorbelebte Schöne nicht einmal herabhaft um die Stiefel Libretto, denen eine wirkliche, lustige Operettenhandlung, seiner Lust würdig, einfließt, findet er offenbar nicht mehr. Das Zwischenglied, das er sich zurechtgeschraubt hat, für das er jetzt, in „Schön ist die Welt“, den ganzen zweiten Akt, opernhaft durchkomponiert von zwei Personen (Lehar und Gitta Alpar) allein singen läßt, und dabei trotz seiner gewachsenen musikalischen Unerfahrenheit in die Nähe wagnerisch-romantisch und d'Albert'stischer klingender Duette gerät, ist ein Unbilden. Die fürchterlich wüßigen solche Versuche in den Händen von kleinen Heude-Lehars ausfallen. Oper oder Operette, ent. oder weher — dieser Frage, göttlicher Franz, ist nicht länger auszuweichen! K.E.K.

Auch Sie müssen sich schützen gegen Grippe, Maserninfektion und Ertötung. Tagelange Ertristungsinfektionen, Herber Schmerzen, Fieber usw. und gestörte Folgen der Nachlässigkeit. Jeder ist gleichermaßen der Grippegefahr und Infektion ausgesetzt. Schützen Sie sich durch Parvaxin-Infektionen (Acridinlinderinfektion).



Bettwäsche

Fragen Sie die Hausfrauen! Ein so nützliches und schönes Geschenk wie gute Bettwäsche ist Ihnen allen immer willkommen. Denn wie zu Großmutter's Zeiten ist der reich gefüllte Wäscheschrank auch heute noch das Entzücken einer jeden Frau.

Kissenbezüge
aus gutem Linon, mit
4 seitl. Biesengarnitur **1.45**

Paradekissen
4 Seiten Klöppeleinsatz
und Spitze **1.95**

Bettlüber
o. kräftigem Haustuch,
mit Hohlbaum, 150/230 **2.95**

Bettbezüge
aus starklädigem
Chiffon, 130/200 cm **4.50**

Platten-Garnituren
für Plümo u. Kissen, Li-
non, m. Klöppeleinsatz
und Spitzen **6.75**

Platten-Garnituren
für Plümo und Kis-
sen, Linon, mit Feston-
Einsatz und Stickerei **12.75**

TIETZ



**ELBERFELD
und
BARMEN**

Es ist was Schönes um die Vorweihnachtszeit!

Mit welcher Liebe, welcher Sorgfalt werden all die kleinen Geschenke ausgewählt, die Freude erregen sollen. „Habe ich's recht gemacht?“ ist die Frage, die man nach der Bescherung stellen möchte. Die Freude des Schenkens ist fast größer als die Freude des Beschenktwerdens. Wenn nur die richtige Wahl nicht zu schwer fallen würde.

Kommen Sie zu mir. Ich freue mich schon darauf, Sie beraten zu dürfen. Ich habe alles getan, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, vorteilhaft einzukaufen. Mein vorheriges Ingerat bewies Ihnen durch den radikalen 10-20% igen Preisabbau, wie sehr mir die Zufriedenheit meiner Kunden am Herzen liegt.

Meine heutigen Preise sind mein Weihnachtsgeschenk für Sie und mit Stolz können Sie nach der Bescherung sagen: „Es ist von Höchager“, der Beschenkte weiß dann, daß es etwas Gutes und Wertvolles ist.

Höchager

der Wert auf Ihre Kundschaft legt.
WUPPERTAL-ELBERFELD, Altermarkt 8
h367

Adreßbuch Wuppertal 1931

Der gesamte Straßennetz in Korrektur-
abzügen, der druckfert. Namenst.
mit Gewerbetell, sowie der Behörden-
teil, also das gesamte Manuskript
des Ortsteiles Elberfeld

liegt bis Samstag, den 13. Dez.

täglich von 8 Uhr vormittags bis 8
Uhr nachmittags zur Einsicht

W.-Elberfeld, Aue 40/44

BUCHDRUCKEREI I. H. BORN
aus. Änderungen nach der Auf-
nahme vom November werden
jetzt noch berücksichtigt.

Der Barmer Teil lag bei Oscar Born
in Barmen Ende Oktober aus. 47977

Adreßbuch-Wuppertal
BUCHDRUCKEREIEN BORN.

Ein kalter Winter

scheut uns nicht — Auch
beim schlimmsten Hundewetter
ist es daheim am schönsten —
aber nur durch Radio — Und
ein gutes Gerät ist gar
nicht mehr so teuer —

Die Anschaffung erleichtern
wir Ihnen durch geringe An-
zahlung und bequeme Raten



Elektro-Osterrath
Der zuverlässige
Radio-Fachmann
W.-Elberfeld, Steinbeckerstr. 52
Telefon 315 60

Metallbett, 4tl. Voll-
bunt, 46. Kreuz-Raut-
band, G. Preis: 14
Nr. 32, b. 2. 14

Bestehen unsere billigen mit besten und eleganten
ausgezeichneten, hochpreisigen Marken-Tea-

Butter

Nr. 0 in Vollpackten von 9 Wb. Nr. 1.75,
Vollpackter Nr. 1.75 hat 1/2 Pfund fest, 1/2
Kilogramm. **Bilger A. G.**, Chemische
Zentralanstalt, Elberfeld Nr. 22, Werten-
berger Chokolade, 1.75

Achtoster und größter, daher leistungs-
fähigst, Betrieb Deutschlands dieser Art.

Waldecker Landwurst

hervor. in Qualität, Räucherung u. Wür-
zung. Probepaket 9 Pfund. Preis, kleiner
versch. Spezialitäten 12.40 RM. einschl.
Porto und Verpackung. liefert unt. Nachn.
Fr. Renner, Metzgerei u. Wurstversand,
Mengershausen in Waldeck. 41070

Wir verschleudern, zwecks Einführung!
5000 Zentner Lebkuchen
1 großes Bissen, ca. 10 Pfund Postpaket
(Luxus-Weihnachtspackung), echte feine
Nähr. Lebkuchen, fein sortiert, Dessert-
Gebäck etc. zum Spottpreis von nur 4.90 M.
Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg A. 109



Guten Tag, da bin ich wieder

ich, die gute Weihnachts-Fee, die
Ihnen gute Ratschläge für schöne
Geschenke geben will. Ich beginne
mit etwas, woran man nicht denkt,
weil man es nicht sieht. Es ist
aber doch sehr wichtig; besonders
als Geschenk, weil jede Dame sich
bestimmt darüber freut. Erraten:
ich meine die Damenwäsche. Ob
die zu Beschenkende nun Schlaf-
anzug oder Nachthemd vorzieht;
ob sie das spitzenbesetzte Batist-
hemd oder die kunstseidene Kom-
bination lieber trägt — bei Freu-
denberg bekommen Sie es sicher.

Taghemd aus feinfädigem Wäsche-
stoff, mit echter Klöppel-
spitze **1.90**

Nachthemd weiß oder aus far-
bigem Batist, in mo-
derner Ausstattung **3.90**

Unterkleid schwere Charmeuse-
qualität, mit eleganter
Spitzen-arnierung **4.90**

Schön, geschmackvoll, haltbar, preiswert, wie alles bei

Freudenberg

Silber - Bestecke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster
Silberaufl. 100 gr., vornehmste Muster zu bill. Fabrik
preis, m. einer 30. schriftl. Gar. z. B. kompl. 72teilig
Garn. mit prima Soling. Stabkl. nur RM. 125.- Auf
Wunsch rostfreie Klinge. Allergünst. Zahl. Bed. Verl.
Sie kosten! Katal. u. Preisliste. Mit Ia Ref. zu Diensten
A. PASCH & Co., SOLINGEN 91, Besteckfabrik.

Prima **Weiß- u. Rotwein**
v. Edelreben, freidort Station in Leithaus v.
40 Lit. an (Faß frko. zck. 100 Lit. 77 P. wog.
Nachn. Tägl. Nachbest. **Weingut Gehr.**
Christmann Edesheim (Rheinpfalz)

Jetzt ist es Zeit

an die Instandsetzung Ihrer Wege zu
denken. Ich liefere zu diesem Zwecke
Nesselasche und Hochfenschlacke
zu niedrigsten Preisen. a164
C. Ameler, Oberhausen, Telefon 23881.

Bekanntmachung

Es hat sich herumgesprochen!

Unsere enorm billigen Preise, unsere
Riesenauswahl, der gute Sitz und die gute
Verarbeitung unserer Ulster, Paletots und
Anzüge. All diese Vorteile sind vom
kaufenden Publikum anerkannt.

Daher der Riesenandrang zu unserm
Total-Ausverkauf.

Samstag konnten zeltweise infolge
großen Andrangs nicht sämtliche Kunden
bedient werden. Wir werden daher neues
Verkaufspersonal einstellen. Wir verkaufen
weiter direkt ab Fabrik an Private zu
Totalausverkaufspreisen.

Herrenkleiderfabrik

Hofaus 66
Ecke Kolb.

Herz & Dahl

Hofaus 66
Ecke Kolb.

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Füllfederhalter

nur bewährte Systeme,
mit echten Gold-
federn von 3 Mk. an.

Briefpapiere

große Auswahl, einfache
und elegante. Anfertigung
mit Druck oder Prägung

Photo-Einklebe-Alben — Schreibunterlagen und -Mappen

— Artikel für den Schreibtisch —

Anfertigung feiner Besuchskarten, Familien-Anzeigen etc.

Rob. Girardet W. Elberfeld
burgstr. 7
Spezialhaus seit 1899

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 287 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 8. Dez.

Mit dem Weihnachtsmann unterwegs.

Bummel an Schaufenstern vorbei

Von großen Vorsätzen, warnenden Zeigefingern und der Kunst des Schenkens. — Tannengrün überall.

Rum klingen die ersten Weihnachtslieder in den Abend, und der erste Duft weihnachtlicher Tannen liegt in der Luft.

Beschneider als sonst — aber doch mit der gleichen freudigen Ungeduld rüsten sich alle und junge Menschen auf das schönste Fest im Jahr. Zu Hause hat das geheimnisvolle Tuscheln und Rumoren begonnen. Harnlose Gedanken und Winkel, die sonst jedermann zugänglich waren, sind jetzt plötzlich in raffiniertester Weise verbarrikadiert worden. „Tabu!“ — In solchen Dingen sind die Gehirne und Gehirnen des Weihnachtsmannes einfach unerbittlich.

Nicht mit Unrecht haben in der Weihnachtsvorzeit die Pädagogen aller Grade den warnenden Finger. Diese Tage sind die Tage der großen Vorsätze. Frisches und Rieschen tragen sich mit phantastischen Plänen. Frisches hat seinen Werkzeugakasten hervorgeholt. Seit Tagen summt und brüht er über großen Planbogen, und langsam ist sein Entschluß gereift: unter einer Kucheneinrichtung für die Mutter und diversen Möbelfüßen für den Vater tut er es nicht. Lieschen hat in Gedanken bereits die ganze Familie mit den Erzeugnissen ihrer Näh- und Stricknadeln eingekleidet — in Gedanken, wie gesagt. Aber nach einem großen Anlauf voll Schwung und Energie bleiben die Dinge doch schließlich in ihren Anfängen stecken. Weihnachten rückt näher und näher — und doch wollen die traurigen Fragmente keine Form gewinnen.

Halbfertige Laubfägarbeiten, halbfertige Handarbeiten, das mühsam unterm Weihnachtsbaum heruntergehalpene Gedicht, das schlecht und recht zusammengeklappelte „Stück für Klavier und Geige“ und zahllose andere Dinge sind ein Beweis dafür, daß zwischen Wollen und Vollbringen ein Stücklein beschwerlichen Weges liegt.

„Nichts halb zu tun ist edler Geistes Art!“ Lieber kleine, beschwerliche, aber gründliche Taten, als große Pläne verbuddelt.

Nicht mit Unrecht haben in der Weihnachtszeit die Pädagogen aller Grade den warnenden Zeigefinger ...

Merkwürdig, wie sich die Dinge in dieser Zeit verändern. Zwar sind die Schaufenster noch immer dazu bestimmt, Käufer anzulocken und Wünsche zu wecken. Aber jetzt hat alles einen anderen Unterton. Man überlegt und laßt sich das gleiche Bild. Adventskränze in großer

für den andern und gibt so dem nüchternen Wort „Geschäft“ einen neuen, warmen Klang, den es nur einmal im Jahre hat. Wieviel heimliche Freude steckt schon für den Käufer darin! Freude und fröhliche Überraschung bereiten — das ist eine Kunst, die nicht von Umfang und Inhalt der Briestafel abhängig ist. Sie kann deshalb von jedermann geübt werden. Auch das reichste Ge-

zahl, Chrysanthemen in allen Farben, immergrüne Weihnachtssträucher aus Käschen, Weihnachtskugeln, Blautanne und Tannenzapfen hübsch zusammengestellt.

Weihnachtsstimmung überall ...

Rur kurze Zeit trennt uns noch von dem schönsten aller Feste im Jahre, das selbst allen

Alle Jahre wieder ...



Weihnachtsbäume rollen an.

schent kann für den Geber wie für den Empfänger eine Enttäuschung sein: die Kinder ließen oft den besten Beweis dafür. Man schenke ihnen ein kostbares Spielzeug — sie ignorieren es zum Staunen der Eltern. Aber auf die billige Puppe oder auf den Kaufmann (der nur so „nebenbei“ sein sollte) stürzen sie sich mit Freudegeheul.

Zum rechten Schenken gehört eben, wie gesagt, mehr als Geld ...

Aber auch sonst ist eine neue Note in das Bild der Schaufenster gekommen. Überall in den Auslagen sind die frisch-grünen Tannenzweige zu finden, hübsch drapiert mit Bändern, überkreuzt mit Reis und Schneeflocken. So bekommt alles einen gewissen einheitslichen Zug, und überall hinterläßt der Weihnachtsmann sichtbare Spuren seiner Herrschaft. Selbst auf dem Markt bietet sich das gleiche Bild. Adventskränze in großer

eine freundliche Verbeugung ist. Mitten im tiefen Winter, wenn es draußen in der Natur am unwirtlichsten ist, wenn die Nächte besonders lang und dunkel sind, leuchtet die Christnacht mit ihrem warmen Glanz auf wie ein tröstender Stern.

Trost und Verbeugung für alle, die jetzt nur Dunkel um sich sehen ...

Jürges freigesprochen

Das Urteil im Betrugsprozeß Jürges. Der Staatsanwalt selbst beantragt den Freispruch.

Das Urteil.

Im Prozeß Jürges wurde heute gegen 1 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die dem Angeklagten durch das Verfahren erwachsenen Kosten werden der Staatskasse auferlegt.

In der sehr eingehenden Urteilsbegründung wurde dem Angeklagten ausdrücklich bescheinigt, daß ein begründeter Verdacht gegen ihn nicht mehr besteht.

Zweiter Tag.

Nach Frau Windhövel wurde am Samstagmorgen neben anderen weniger wichtigen Zeugen Inspektor L. von der Diebstahlsüberwachungsstelle der Reichsbahn gehört.

Dann muß der Zeuge Schmitt, der am Freitag nur ganz kurz vernommen worden war, noch einmal Rede und Antwort stehen. Er bleibt bei seinen letzten belästigenden Angaben, obwohl der Vorsitzende und H. A. Alsbach ihn auf auffallende Widersprüche in früheren Aussagen hinweisen.

Dann wird noch einmal von B. verhört. Der alte Mann, der weder lesen noch schreiben kann, also 100prozentiger Analphabet ist, hat nur noch verschwommene Erinnerungen.

Der Reichsbahnbeamte Bo., der die Untersuchung der Probestellen vorangetrieben hat, erklärt es für vollkommen ausgeschlossen, daß Graeff in seiner Gegenwart irgendwelche unredlichen Sachen gemacht haben könnte. H. A. Alsbach will von dem Zeugen wissen, ob ihm in letzter Zeit nicht unter Aufsicht des Strafschlosses nahegelegt worden wäre, zuzugeben, daß Jürges ihn bestochen habe, die Betrugsurkunden hinzugeben zu lassen. Bo. verneint diese Frage.

Der Zeuge L., Sachverständiger der Reichsbahn bei Eierschaden, bekennt wie Bo., daß die Reflektationsfälle des Angeklagten korrekt erledigt worden seien. Graeff habe bei ihm bestimmt keine Schiebungen vorgenommen. Die Vorsteherin des Ladengeschäfts des Angeklagten, Frieda von A., erklärt, daß sie niemals an Graeff Anweisungen zu unredlichen Handlungen gegeben habe, noch daß ihr zu Ohren gekommen sei, daß der Angeklagte solche erteilt habe. Ihr gegenüber habe Graeff geäußert, er habe damals die Wahrheit nicht sagen

Dehn Jahre Gewerkschaftsring.

Morgenfeier in Elberfeld.

Das zehnjährige Bestehen des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände wurde gestern durch eine Morgenfeier im Elberfelder Stadtverordnetenversammlungssaal feierlich begangen. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Gewerkschaftssekretärs Ludwig Lange, sprach zuerst der Generalsekretär im Allg. Eisenbahnerverband Oswald Riedel, M.d.L., über „Zehn Jahre Ringarbeit“. Er bot einen Überblick der zehnjährigen Geschichte der im Gewerkschaftsring zusammengeschlossenen freibündlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung, die auf dem Boden des heutigen Staates für die gewerkschaftliche Freiheit, für harmonische Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit und damit für das Allgemeinwohl eintraten. 650 000 Mitglieder seien ein Beweis für die Reife des Rings im Arbeitnehmerlager. Der Redner kritisierte im Verlaufe seiner Ausführungen die Finanzpolitik des Reiches in dem verflochtenen Jahr und wog die Licht- und Schattenseiten der Nationalisierung gegeneinander ab. In einer Zeit schwerer Krisenereignisse könnten Volk, Staat und Wirtschaft nur durch gemeinsame verantwortungsbewußte Tätigkeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Grunde nationaler und sozialer Gefinnung erhalten werden. Der zweite Redner, Gaukecksführer Jend. Köhn (Deutscher Bankbeamtenverein), baute auf den Willern des Themas „Gewerkschaft, Volk und Staat“ seine Ausführungen auf, die die Bedeutung der arbeitnehmenden Schichten für den Bestand des deutschen Staatslebens, vor allem in den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit, hervorhoben. Die Kennzeichnung der innigen Verbundenheit zwischen Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik gab dem Redner Gelegenheit, auf die unbedingte Notwendigkeit ausreichenden sozialen Schutzes als Vorbedingung zur Erhaltung der nationalen Arbeitskraft hinzuweisen. Er betonte die große Verantwortung der Wirtschaft, die Lebensbedingung nicht Lebensvernichtung sein dürfe. Die Zukunft des deutschen Volkes könne nur auf dem Grunde einer zufriedenen Lebensführung der breiten Massen erbauen. Bezirkssekretärführer Wilhelm Müller schloß die Veranstaltung mit dem Bekenntnis zu weiterer Arbeit im Gewerkschaftsring.

2000 Helferinnen und Helfer unterwegs

Notopfertag in Wuppertal

Ergebnis der Straßensammlung: etwa 22 500 Mk. — Eine Sammlerin erzählt.

Mit dem gestrigen Sonntag fand die große Notopfertiagsammlung ihren Abschluß. Schon am Samstagabend waren eifrige Sammlerinnen und Sammler beim Werk und unternahmen mehr oder minder erfolgreiche Angriffe auf das gute Herz des Wuppertalers.

Am Sonntag wurde dann der Hauptschlag geführt. An die 2000 junge Helferinnen und Helfer waren von früh bis spät auf den Beinen, durchzogen die Straßen, unermüdet ging es treppauf, treppab, die Lokale wurden aufgesucht — kurzum, das Netz war dicht genug gespannt, um seinen hindurchschlüpfen zu lassen.

Es war wahrlich kein kleines Stück Arbeit, was da von Jungens und Mädels geleistet worden ist. Mit wahrem Feuerifer waren sie bei der Sache und einer wollte den anderen in diesem schonen Beistand der Hilfsbereitschaft übertreffen. Sie alle belamen auf den Gängen durch die Häuser die bittende Not zu spüren, von der unsere Mitbürger betroffen sind. Eine Sammlerin berichtet darüber:

Bitter fast war es, als am Sonntagmorgen wir Jungens und Mädels zu unseren Bezirksobmännern gingen, um die weiße Binde, unseren Ehrenorden, und die Sammelbüchse abzuholen. Jeder bekam eine Straßenzugeweiht, und dann jogen wir ab, meist ein Mädel mit einem Jungen. Bald waren wir am ersten Haus unseres Bezirks, klingelten und — keiner öffnete. Eben ging es uns am zweiten Haus. Es schien, als ob unsere lieben Mitbürger heute besonders fest schliefen! Aber da, kamen da nicht Schritte? Wirklich, ein liebes älteres Fräulein gab uns freundlich 50 Pf. Ein guter Anfang. Weiter ins nächste Haus. Ein paar Stockwerke hoch, die

wackelige Treppe geht fast senkrecht nach oben. Wir klopfen, sagen unser Sprüchlein: „Dürfen wir vielleicht um ein kleines Notopfer bitten?“ Eine alte Frau öffnet und antwortet auf unsere Bitte: „Mein liebes Fräulein, ich bin selbst so arm, bin 80 Jahre alt und mein Mann 88. Ich kann ihnen wirklich nichts geben.“ — Ja, Mütterchen, wir glauben es dir, die Räte, die aus deinem Stübchen weht, bezeugt uns deine Armut. — Das Haus, in das wir jetzt eintreten, steht schon von außen recht verfallend da. Aber erst von innen! Der Fuß bröckelt von den Wänden, eine gewundene Treppe führt nach oben. Sollen wir diese Armen um ein Opfer für arme bitten? Wir klopfen an die erste Tür. Eine Frau öffnet. Auf unsere Bitte zieht sie ein kleines, altes Täschchen aus der Schürze und wirft 10 Kupferpfennige in die Büchse. „Mehr hab' ich nicht“, sagt sie, und ist ein bißchen verlegen. Wir aber wissen, hier hat jemand wirklich geopfert: ein Armer für die Armen. — Weiter geht es treppauf, treppab: gar mancher gibt reichlich und gern und wir vergelten es ihm im Namen der Armen mit einem herzlichen „Danke schön“. Manche Gleichgesinnte hören wir auch auf unserem Gang. Aber welche Freude hatten wir, als uns ein altes Fräulein 10 Mark (!) schenkte. Wir konnten unser „Auf gar nicht fassen!“

So waren an die 2000 junge Leute vom Morgen bis zum Abend tätig im Dienst des Notopfers. Ihre unermüdete Arbeit hat sich gelohnt.

Nach den bisherigen Feststellungen haben die Straßensammlungen rund 22 500 Mk. eingebracht. Das Gesamtergebnis der Notopfertiagsammlung ist noch nicht ermittelt.

Overnages Augengläser



Nickel RM. 2.- 4.50 6.50
Wassergold RM. 8.- 11.- 14.- 21.-
Schl. Gold RM. 3.- 44.-

Frohe Stunden durch
besseres sehen

Schenkt

Overhage-Optik
in Gehehenkockung!

Thes'er-
Gläser

nur bestes
deutsches
Fabrikat

von RM. 18.- an



Feld-
stecher

siehe Abbildung
RM. 18.-
Fabrikat
Busch — Zeiß
Hensoldt
Rodenstock

Frohe Stunden durch
besseres sehen

Anpassung u. Umtausch
nach dem Feste
bereitwillig!

Overnages Stielbrillen



Platin v. RM. 6.- an
Silber v. RM. 12.- an
Tul v. RM. 12.- an
Wassergold v. RM. 10.- an

Optische Anstalt CARL OVERHAGE, Elberfeld, Rathenaustraße 4

vielmehr ergebe sich einwandfrei, daß der Angeklagte völlig schuldlos sei; in diesem Sinne mußte Urteils freigesprochen werden.

H. A. Besche wies dann noch an Hand der Reklamationslisten der Reichsbahn nach, daß von sämtlichen 17 Reklamationen der Angeklagten, die in jene Zeit fallen, keine einzige für die angeblichen Schiedungen Graeffs in Frage komme; auch aus diesem Grunde sei es ganz unmöglich, daß die Selbstbeurteilung des Gr. und die Belastung des Angeklagten durch ihn auf tatsächlichen Verhältnissen beruhen könnten. Nachdem noch H. A. Schumann-Elberfeld auf besondere Einzelheiten hingewiesen hatte, aus denen er auf völlige Unschuld des Angeklagten schloß, nahm der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schatzlitz, das Wort. Er beantragte, die Haltung eines Teiles der auswärtigen Presse, weil dieser schon während der

Verhandlung durchaus einseitig und seiner Meinung nach unberechtigt in einer Weise für den Angeklagten Partei genommen habe, daß man die Angeklagten von einer beabsichtigten Beeinflussung des Gerichts sprechen könne. Diese Stimmungsmache könne selbst jemand, der nicht ganz von der Schuld des Angeklagten überzeugt sei, auf den Gedanken bringen, daß an der Sache doch etwas dran sein müsse. Staatsanwalt Schatzlitz schloß dann, daß Graeff sich selbst einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe, auch der Angeklagte ganz schuldlos sein könne; da jedoch die schwankenden Aussagen der Hauptbelastungszeugen zu einer Beurteilung nicht ausreichten, müsse er mangels Beweises freigesprochen werden.

Das Gericht nahm dann noch die Verteidigung einmütig und ungetrübt gebliebenen Zeugen vor und verurteilte nach längerer Beratung gegen 10.30 Uhr abends den Beschuldigten: Das Urteil wird Montag mittags 12 Uhr gesprochen werden.

Gehälter. Während letztere in diesem Jahre in Deutschland 45 Milliarden betrugen, beliefen sich die ersten allein auf 27 Milliarden. Die in den letzten Monaten beschlossenen Erhöhungen der Steuern und Sozialabgaben hätten der deutschen Wirtschaft eine weitere Belastung von 3 1/2 Milliarden gebracht. Da sie unter dieser fortwährenden Belastung nicht gefunden könne, sei erklärlich.

Der Redner ging sodann auf die einzelnen Steuern näher ein und bezeichnete hierbei die Haussteuer und die Gewerbesteuer als die ungerechtesten Steuerarten, da sie keine Rücksicht auf die Rentabilität der Betriebe nähmen. Er forderte, daß die Kommunen nur mit den Mitteln arbeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, und daß jeder Antrag auf Erhöhung irgendeiner Steuerart abgelehnt werde.

Dem Vortrage folgte eine Aussprache. Die Versammlung legte ihre Stellungnahme in folgender Entschließung

fest: „Der Bezirksverein Langerfeld hat nach einem Vortrage über Steuerfragen in eingehender Aussprache Stellung genommen zu der Finanz- und Wirtschaftslage, insbesondere auch der Stadt Buppertal. Die Versammlung hält die vorgenommene Realsteuererhöhung zur teilweisen Deduktion des städtischen Defizits für unannehmbar mit dem Erfolge, daß die Wirtschaft der Stadt Langerfeld durch die Realsteuererhöhung durch erhebliche Steuerminderungen und sachlichen Ausfall der Personellen und sachlichen Ausgaben, unter restloser Ausschöpfung der durch die Bildung der Stadt Buppertal gegebenen Erparnismöglichkeiten. Die Vereinfachung des gewerblichen und höheren Schulwesens und der Verbesserung der Verpflegung der städtischen Theater seien Schritte auf diesem Wege, denen weitere folgen müßten. Beziehe auf der einen Seite die Notwendigkeit der Entlastung der Wirtschaft von Steuern und Abgaben, so müsse die Stadtverwaltung es andererseits sich angelegen sein lassen, durch weitere Maßnahmen die Belastung der Wirtschaft zu fördern. Angesichts der schwierigen Verhältnisse auf dem Kreditmarkt, entsprechend dem Beispiel anderer Städte, der Wirtschaft bei der Kapitalbeschaffung behilflich sein. Von wesentlicher Bedeutung sei auch eine Unterstützung bei der Hypothekendarlehnung im Interesse der Fortführung des Wohnungsbauwesens. Die Steuerbehörde sollte das augenblicklich verschärfte Steuer-Einkünfteverfahren mildern und der Wirtschaft weitgehend entgegenkommen, damit weitere Stilllegungen vermieden werden.“

verlesen und angenommen — der Elternbeirat trat ihr bei —, die folgenden Vorläufe werden muß. Wenn gleich durch das Anerkennen werden muß, daß Erparnisse in weitem Maße notwendig sind, kann die Elternversammlung des Elberfelder Gymnasiums mit Realgymnasium doch nicht zu geben, daß solchen Sparmaßnahmen eines der beiden Gymnasien zum Opfer fallen soll. Auch nach den Sparvorschlägen der Schulverwaltung bleiben im Bereiche unserer Stadt so viele gut verteilte gelesene realistische Anstalten übrig, daß die Aufrechterhaltung nur eines Gymnasiums demgegenüber eine untragbare Beschränkung der humanistischen Ausbildungsmöglichkeiten darstellt.

Bei der weitgedehnten Lage der Stadt und bei dem großen Hinterland, zu welchem auch Solingen, Remscheid, Velbert, Langenberg, Schwelm und andere kleinere Orte gehören, bedeutet es eine unbillige Erschwerung für diejenigen, welche eine humanistische Ausbildung suchen, wenn sie zum Teil auf weitesten Wegen, eine einzige Schule aufsuchen sollen. Unser Stadtgebilde gleicht einer Elipse, die billigerweise 2 humanistische Brennpunkte haben muß.

Von vorstehenden Erwägungen aus kann also die Elternschaft des Elberfelder Gymnasiums den Standpunkt der Barmer Elternschaft, die ihr Gymnasium erhalten wissen will, nur billigen.

Namensänderung

der Ev.-Reform. Gemeinde Sonnborn.

Die Größere Gemeindevertretung sah in ihrer letzten Sitzung ein in im folgenden Beschlusse: „Die Evangelisch-Reformierte Gemeinde unseres Ortes führt in Zukunft den Namen „Evangelische Gemeinde der Buppertal-Sonnborn“. Durch den Beschluß soll nicht der bisherige Charakter der Gemeinde geändert werden, sondern es wird dem Umfange Rechnung getragen, daß in der Sonnborn Gemeinde eine größere Zahl lutherischer Glieder vorhanden ist, die in der Gemeinde heimisch sind und behalten werden. Die Gemeinde ist gewillt, das väterliche Erbe zu bewahren (Heidelberger Katechismus) sowie die Gottesdienste und die Abendmahlsordnung.

Aus der Reformierten Gemeinde.

Konfirmationstermine für 1931. Es konfirmieren: Pastor Köhlig am 22. März, Pastor Jung am 8. März, Pastor D. Heise am 15. März, Pastor Windmuth am 1. März, Pastor E. Kluglitz Heise am 8. März, Pastor Heinsheimer am 22. Februar, Pastor Kessler am 22. Februar, Pastor Bonn am 1. März, Pastor Overmann am 15. März, Pastor Bergfried am 8. März. Das Presbyterium beschloß in seiner letzten Sitzung, zum 1. April das neue Gesangbuch in der Gemeinde offiziell einzuführen.

Die Heilsarmee

eröffnet ein Lebensheim.

Die Heilsarmee hat in dem so schön gelegenen, früheren Rettungshaus der Evangelisch-Luth. Gemeinde in Elberfeld, Borm Holz 1 (an der Blankstraße gelegen) ein Lebensheim für alleinlebende, erwerbstätige Frauen und Mädchen eröffnet. Ein Teil des so schön in einem großen Garten gelegenen Hauses ist als Altersheim eingerichtet worden, in dem man Damen aller Stände einen sonntäglichen Lebensabend bereiten möchte. Die Aufnahme erfolgt ohne Unterschied der Konfession.

Milchfrühstück für bedürftige Kinder.

Nachdem die Wohltätigkeitsverwaltung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz einen guten Reinertrag hinterlassen hat, hat der engere Vorstand beschloffen, von Montag, 8. ds. Mo., ab bis zum 1. April 1931 den bedürftigen Kindern des evangelischen und katholischen Kindergarten morgens ein Milchfrühstück unentgeltlich zu gewähren. Möge diese schöne Tat des Vaterländischen Frauenvereins Nachahmer finden!

Raninchenbau.

der Vergischen Vereinigung Belgischer Riesenraninchen-Züchter.

Die Vergische Vereinigung Belgischer Riesenraninchen-Züchter (Vori. E. Deitermann) veranstaltete am Samstag und Sonntag eine gut besuchte Ausstellung in der Restauration Mönch, Langerfelderstraße. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Direktor Weder, als Vertreter der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz Landwirtschaftsrat Dr. Breuer anwesend. In der Eröffnungsansprache wurde besonders auf den volkswirtschaftlichen Wert der Raninchenzucht hingewiesen, da das Raninchen zur Ernährung sowie zur Befleischung beisteuert. Die Bestrebungen, die Raninchenzucht zu fördern, sind deshalb durchaus zu begrüßen.

Insgesamt waren 226 Tiere ausgestellt, durchweg prächtige Tiere: Belgische und Weiße Riesen, Deutsche Scheden, Biber, Blaue und Weiße Wiener, Japaner, Thüringer, Chingilla, Engländer, Holländer — kurz, eine internationale Schau von sorgsam gepflegten Prachtexemplaren. Das Prunkstück der Ausstellung war ein Preisbinder, der seine rund 17 Pfund Gewicht hatte! Die Preisrichter hatten es deshalb nicht leicht, ihren Spruch zu fällen. Stadtverwaltung, Landwirtschaftskammer und Gartenbauverband hatten Medaillen gestiftet.

Der Besuch der Ausstellung war sehr gut, so daß die veranstaltende Vereinigung in jeder Beziehung mit dem Erfolge zufrieden sein kann. Viel Beachtung fand auch die angelegene Belg. Ausstellung.

Die Teppiche, die die Firma S. & H. Hahl, Barmer, in ihren Schönenherren-Schuhstraße 17 ausstellt, sind sämtlich, trotz der billigen Preise, echte Orientteppiche in ausgereifter Qualität.

Die Teppiche sind meist Porzellanware und wurden, bevor sie jetzt zu stark reduzierten Preisen zum Verkauf gestellt worden sind, von bewährten Fachleuten auf ihren Wert nachgeprüft. Es wurde dabei festgestellt, daß sich darunter sehr seltene Stücke in der feinsten Knüpfarbeit befinden, die durch ihre harmonische Farbgebung ein Schmuck für jedes Heim und dabei — das ist nicht zu vergessen — von unbegrenzter Dauerhaftigkeit sind.

Bezirksfragen im Wuppertaler Osten

In Wiblinghauser...

Der Wiblinghauser Bezirksverein trat in voriger Woche in der Restauration Piepersberg zu seiner Generalversammlung zusammen, die an Stelle des noch immer schwer erkrankten ersten Vorsitzenden Dr. Borchert vom zweiten Vorsitzenden Vohmann geleitet wurde. Aus dem erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß sich der Verein auch im verflossenen Vereinsjahr erfolgreich für die Interessen des Wiblinghauser Bezirks eingesetzt hat. Manche Verbesserungen im Verkehr konnten erreicht, mancher Unbehagen in Straßen und auf Plätzen beseitigt werden. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder Brand und Schumann erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen.

Derassenbericht ergab ein Bild geordneter Verhältnisse. Entlastung wurde nach Prüfung der Bücher erteilt.

Dann kam man zur Neuwahl des Vorstandes, da fällungsgemäß jedes Jahr die Hälfte seiner Mitglieder aussteht. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender: Herr Graf; Schriftführer: Herr Voeddinghaus; Beisitzer: die Herren Walterschmidt, Hubner, Hausberg und v. d. Mühlen. Der zweite Vorsitzende gedachte dann mit ehrenwerten Worten der Tätigkeit des bisherigen Vorsitzenden Dr. Borchert, der dem Verein bereits seit dem Jahre 1893 angehört und lange Jahre im Vorstand führend tätig war. Seinem unermüdeten Arbeitsfleiß hat der Bezirk viel zu verdanken. Dr. Borchert wurde in Anbetracht seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Aus der Tagesordnung standen einige kleinere Punkte betr. Bezirksfragen. Von den Straßenbahnfahrplänen wurde es als sehr unannehmlich empfunden, daß der Anbinder der Linie 2 auf dem Wiblinghauser Markt bleibt. Das Umsteigen in den ersten Wagen, der sehr oft stark überfüllt ist, bringt für die Fahrgäste manche Unannehmlichkeiten. Es wurde deshalb gewünscht, die Anbinder bis Nordstraße bzw. Beckacker mitfahren zu lassen. Die aus der Versammlung mitgeteilt wurde, ist die Straßenverwaltung bereits seit dem 1. Dezember dazu übergegangen, den Anbinder bis Beckacker durchzuführen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Einrichtung wieder zu einer Dauer-einrichtung wird. Verschiedene Bänke wurden wegen der unheimlichen Fahrpreissberechnung laut. Auch wurde erneut die Wieder-einführung der Fahrscheinebühren gewünscht. Der Vorstand wird den Dingen nachgehen.

Darauf kam die Neuregelung der Schulverhältnisse in Buppertal zur Sprache. Der Verein sprach sich nach längerer Aussprache einmütig gegen die Verlegung des Barmer Gymnasiums nach Elberfeld aus und beantragte den Vorstand, Einspruch zu erheben.

Weiter wurden verschiedene Wünsche nach Straßenverbesserungen und Verordnungsänderungen der Besetzung geäußert, die der Vorstand an die betreffenden Verwaltungsstellen weiterleiten wird.

In Langerfeld...

Der Bezirksverein Langerfeld nahm in seiner letzten Mitgliederversammlung zu dem Bericht Stellung, daß die Stadtverwaltung die Schließung der Oberbarmer Badeanstalt beabsichtigt. Die Versammlung war der Meinung, daß ein derartiger Plan entschieden zurückgewiesen werden müsse. Der Verband der Barmer Bürger- und Bezirksvereine soll gebeten werden, in diesem Sinne bei der Stadtverwaltung vorstellig zu werden.

Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit den Vorträgen der Verwaltung auf Vereinfachung des Berufs- und höheren Schulwesens. Sie erkannte den guten Willen der Stadtverwaltung, auf diesem Gebiete sparen zu wollen, an, konnte sich aber mit der Verlegung des Barmer Gymnasiums nach Elberfeld nicht befriedigen.

Vom Vorsitzenden, Albert Lüttringhaus, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß seit einer Zeit im Langerfelder Postamt Marken-Automaten aufgestellt sind, die es gestatten, auch nach Schließung der Postmarken zu erhalten. Mit dem Beitritt des Bezirksvereins zum Verband der Verkehrsvereine erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ueber die vom Verein gewünschte Freigabe der Parkanlagen am Schloß Baldstein für die Bürgerchaft ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die schon früher angeregte und von der Verwaltung auch zugesagte Beschaffung dieser Anlagen soll demnächst erfolgen. Es wird gehofft, daß die nachgehenden Kreise der Stadtverwaltung die Ueberzeugung geben wird, daß die Freigabe dieser Anlagen im öffentlichen Interesse liegt.

Der frühere Stadtverordnete Schleifbaum hielt hierauf einen Vortrag über Steuerfragen, der allgemeine Aufmerksamkeit fand. Der Redner beleuchtete in seinen Ausführungen die Zusammenhänge, die zwischen der steuerlichen Belastung des einzelnen und der Gesamtheit und der Volkswirtschaft im allgemeinen bestehen und sich vor allem in den Entschuldigungen des einzelnen Produktes ausdrücken. Es müsse danach getrebt werden, diese Befreiungen so weit als möglich zu erhalten. Nur dadurch könne die Wirtschaft wieder leistungsfähiger gemacht werden und weitere Abgaben, vor allem auch im Auslande, erobert. Falsch dürfte es aber sein, nur bei den Löhnen und Gehältern zu sparen. Auch sei es nicht richtig, von einem Herunterdrücken des Lebensstandes der Bevölkerung zu sprechen, denn die Kaufkraft unserer Welt sei gestiegen. In diesem Jahre stünden die Ausgaben für Reich, Länder, Gemeinden und soziale Leistungen in einem Verhältnis zu den Ausgaben für Löhne und

Eine Protestversammlung im Elberfelder Gymnasium

Nachdem bereits der Elternbeirat des Gymnasiums in Elberfeld am Samstag mit einer Protestresolution gegen die von der Stadtverwaltung beabsichtigte Aufhebung der Elberfelder Anstalt an die Öffentlichkeit getreten war — wir brachten den Vorläuf in unserer letzten Samstagsnummer —, fand gestern (Sonntag) mittags in der Aula des Gymnasiums eine Kundgebung der Elternschaft statt.

Überwiegend Direktor Prof. Dr. Reich führte vor den zahlreich Erschienenen aus, daß durch den Plan der Verlegung der humanistischen Bildung im allgemeinen und dem Elberfelder Gymnasium im besonderen schwere Gefahren drohten. Gewiß müsse im Haushalt der Gemeinde die größte Sparmaßnahme herrschen, und man verheie in diesem Zusammenhang auch die weitestgehenden Organisationspläne des Bezirksrates Dr. Greßler in ihrer Bedeutung für die Stadtverwaltung zu würdigen, aber andererseits sei es nicht ungefährlich, gerade an dem Ort so scharfe Einschränkungen zu machen, das von höchster kultureller Bedeutung für unser ganzes Volk und seine Zukunft sei, an unseren höheren Schulen. Ethische, pädagogische und tief innerliche Gebührende seien solchen vom Rechenstift distanzierten Sparmaßnahmen entgegenzusetzen. Auch widerspreche dem vorliegenden Plan rein schulische Bedenken.

Wenn es dazu kommen würde, daß eins der beiden jetzt noch bestehenden Gymnasien im Falle etwaiger, dann würde dieser nie wieder zu machende und sicherlich nicht bis in alle Konsequenzen durchgeführte Schritt gleichbedeutend sein mit dem Todesurteil für die humanistische Geistesbildung. Bis zur Reifeprüfung würden die angestrebte die Anzahl besuchender Schüler wohl noch bleiben, der Nachwuchs würde aber mehr und mehr schwinden, weil die Eltern sich scheuen würden, ihre Kinder auf einen so weiten Schulweg — sei es von Barmer nach Elberfeld oder von Elberfeld nach Barmer — zu schicken. Im Laufe der Zeit würde das Interesse an dem humanistischen Gymnasium erlahmen. Und das bei uns in Buppertal, wo die Erkenntnis für den Wert humanistischer Bildung bekanntlich besonders scharf ausgeprägt sei. In einem Raum von Barmer bis Köln oder Düsseldorf würde sich dann nur noch ein einziges Gymnasium befinden, die Rekrutierungsgebiete von Remscheid, Solingen, Velbert usw. eingerechnet.

Die Elberfelder Anstalt sei 1592 gegründet worden, blühe mithin auf ein fast 300jähriges reiches Wirken zurück und gehöre mit zu den „besonders bedeutungsvollen“ Schulen. Es sei mehr als der Name eines „Sentiments“ nachgeben, wenn man aus tiefstem Herzen heraus seinem Schicksal darüber Ausdruck verleihe, daß ein derartiges Gebilde dem Tode verfallen sein sollte.

Professor Reich betonte dann, daß gegen die von der Verwaltung erzielte Schaffung „reiner Typen“ an sich nichts einzuwenden sei, aber auch hierin eine Gefahr liege insofern, als das Schicksal von den reinen Typen zu einem Rauberwort werde, welches den klaren Blick trübe. Die Dummheit habe sich nicht überall bewährt, dagegen habe, wie die Verfechter der Anstalt setzen, am Elberfelder Gymnasium, das mit seinen 200 in ein Lebensbildes Gebilde sei, die Kunst, zum realistischen Typus großen Erfolg gehabt.

Der Redner forderte zum Schluß, daß erstens das Elberfelder Gymnasium erhalten bleibe, zweitens die Kombination mit realer Abteilung aufrecht erhalten werde und daß drittens der drohende Schlag auf die gymnasiale Bildung überhaupt pariert werde. Barmer wehre sich verzweifelt, das gleiche müsse Elberfeld tun.

Der Vorsitzende des Elternbeirats, Dr. Raber, bemängelte, daß die Verwaltung, als es dem Stadtsäckel noch gut ging, für alle möglichen nebenhelfenden Dinge Geld ausgeworfen habe, nur nicht für kulturelle Zwecke. Schon längst sei nämlich ein Neubau für das Lyzeum West notwendig gewesen. Jetzt seien die Verhältnisse dort unbehaltbar geworden und die Schule müsse unbedingt in ein neues Heim.

Mit den Freunden des Barmer Gymnasiums könne man ein gut Stück Weg zusammen gehen. Ein einziges Gymnasium in der großen Buppertalstadt sei völlig unzureichend und bedeute eine Zurückstellung der humanistischen Interessen gegenüber den anderen Schulformen, von denen jede für sich in beiden Stadtteilen vertreten sei. Die Erhaltung beider Gymnasien sei das grundlegende gemeinsame Moment der Barmer und Elberfelder. Die Verschmelzung müsse abgelehnt werden. Ebenso wenig wie man wünsche, daß die Elberfelder Schüler nach Barmer zum Unterricht führen, könne man verlangen, daß die Barmer den weiten Weg durch die Gefahrenzentren nach dem weissen Stadteil machen. Der harte Kampf zu sparen gebiete allenfalls größte Einschränkung, aber andererseits müsse darauf hingewiesen werden, daß in der allerschwersten Notzeit Preußen, in klarer Erkenntnis der kulturellen Erbschaft, der Staat die Universität Berlin ins Leben gerufen habe.

In der sich anschließenden Aussprache traten sämtliche Redner energisch für die Erhaltung des Elberfelder Gymnasiums und für den weiteren Ausbau der humanistischen Bildung überhaupt ein. Anknüpfend, so meinte man, schärfte die lokalen Behörden deren Wert nicht genügend hoch denn sonst hätte man auf die Idee des Abbaus nicht kommen können. Dem Gymnasium müsse die realgymnasiale Abteilung erhalten bleiben.

Von einer Seite wurde der Vorschlag gemacht, daß der realgymnasiale Zweig von der Aue der Kölnenstraße angegliedert werde. Die dortige Anstalt werde dann zu einem reinen Realgymnasium, während das Gymnasium durch den Zugang eine Stärkung erhalte. In diesem Zusammenhang wurden mehrfach die günstigen Erfahrungen hervorgehoben, die man mit der bei der Verlegung nach Untertertium möglichen Gebelung nach der gymnasialen oder realgymnasialen Seite hin gemacht habe. Nicht bei jedem Kind könne man von vornherein wissen, in welcher Richtung sich die Beschäftigung bewege.

Ein weiterer Redner gab der Ansicht Ausdruck, daß der bessere Besuch des Barmer Gymnasiums daher rühre, daß in Barmer keine weitere Anstalt mit Latein in den Untertertium bestehe — viele Eltern bevorzugten erfahrungsgemäß dieses System für ihre Kinder —, während es drei derartige Abteilungen in Elberfeld gebe, das Elberfelder Gymnasium also unter dieser Konkurrenz zu leiden habe.

Zum Schluß wurde dann eine Resolution

Kommt der „Verkehrsverband Wuppertal“?

Vorstandsbeschlüsse aus dem Elberfelder Verkehrsverein.

Der Elberfelder Verkehrsverein nahm in einer Vorstandssitzung zur Frage des

Zusammenschlusses der Verkehrsvereine Wuppertals

Stellung. Bekanntlich hat der Oberbürgermeister die Auszahlung der Zuschüsse an diese Vereine in Höhe von 20.000 Mark gemäß einem Beschlusse des städtischen Sparauschusses davon abhängig gemacht, daß ein Zusammenschluß der Vereine zu einem Verein erfolgt. Mit dem Hauptauschuß der Verkehrsvereine war der Elberfelder Verein der Ansicht, daß der Beschluß des städtischen Sparauschusses eine vollkommene Verkennung des Wesens und des Wertes der Verkehrsvereine zeige und ein Zusammenschluß zu einem Verein überhaupt unmöglich sei. Sinn und Zweck der Verkehrsvereine als reine Bürgerrechtsorgane würde dadurch verloren gehen. Durch den Zusammenschluß könne gewissermaßen nur die Plattsform geschaffen werden, auf der in allen Fällen mit Behörden usw. zu arbeiten sei, ein Organ, das alle internen Schwierigkeiten vorher auszuräumen habe. Ein solcher Verband könne auch mit Anträgen aller Art jedenfalls besser durchbringen als die Einzelvereine, und wenn auch die Konstituierung zu einem Verbande manche Aufgabe mehr bringen werde dadurch, daß Anträge der Einzelvereine bzw. Angelegenheiten der einzelnen Vereine durch die Verbandsorgane bearbeitet werden und erledigt werden müssen, so werde die Geschlossenheit aber das Ansehen einer solchen Körperschaft erhöhen. Der Elberfelder Verkehrsverein stimmte der Gründung eines

„Verkehrsverbandes Wuppertal“

einstimmig zu, dessen Zweck in dem ebenfalls gutgeheißenen Satzungsentwurf dahin zusammengefaßt wurde:

„den Fremdenverkehr in Wuppertal zu fördern und insbesondere die verkehrswirtschaftlichen und verkehrstechnischen Erfordernisse der Stadt Wuppertal zu unterstützen. Als Hauptgrundlagen gilt, daß der Verband sich nur mit solchen Verkehrsangelegenheiten befaßt, die dem gesamten Stadtgebiet oder einem größeren Teil desselben zum Vorteil gereichen können. Die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung führt nur der Verband.“

Vorbehalten wird die Einsetzung von Ausschüssen zur Vorbereitung und Durchführung besonderer Aufgaben. In den Verband sollen die Verkehrsvereine Barmen und Elberfeld vier Mitglieder, die übrigen sechs örtlichen Verkehrsvereine je ein Mitglied entsenden. Die Mittel des Verbandes werden nur für Zwecke der Fremdenverkehrsverbesserung für die Gesamtkraft Verwendung finden.

Mit Genehmigung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der städtische Sparauschuß sich nahezu einstimmig für

Beibehaltung des städtischen Verkehrsamts

ausgesprochen habe und es wurde betont, daß gerade in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel eine rege Verkehrsverbesserung entfallen werden müsse.

Im Zusammenhang mit der Verkehrsverbesserung konnte mitgeteilt werden, daß zur

Festlegung der Beziehungen Wuppertals mit dem Oberbergischen

dort jetzt 36 Auskunftsstellen eingerichtet worden sind, von denen eine günstige Wirkung erwartet werden darf.

Der Bergische Verkehrsverband beabsichtigt für nächstes Frühjahr die

Herausgabe einer Bagelschaukarte des Gebietes zwischen Wupper und Sieg,

die im Entwurf vorliegt und ein wirkungsvolles Werbemittel für das Bergische Land werden dürfte. Die Karte soll in 20.000 Exemplaren hergestellt werden. Erstfreierwerb hat sich die

Reichszentrale für den Deutschen Reiseverkehr bereit erklärt, die Karte kostenlos auf sämtlichen Bahnhöfen auszugeben.

Die vom Verkehrsverein im vergangenen Jahr geschaffene

Kobeltbahn auf den südlichen Höhen

von der Freudenbergsstraße bis Bergisch-Plaza ist instand gesetzt, so daß sie bei einbreitendem Schneefall in Betrieb genommen werden kann. Ebenso steht auch die Schi-Sprungschanze im Gelpetal zur Verfügung.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch die Vorbereitungen für die Hauptversammlung besprochen, die dadurch besondere Bedeutung gewinnt, daß der bisherige verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, Beigeordneter Dr. Michaelis, sein Amt niedergelegt hat und somit ein neuer Leiter gewählt werden muß.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. — Ein 80-Jähriger. Ein in weiten Kreisen der Stadt Wuppertal geachteter Mitbürger, Geschäftsbücherfabrikant Fritz Müller (in Firma Friedr. Müller Söhne A.G., Simonstraße 3/5), begeht am 9. dieses Monats seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr ist noch rüstig und geht sei-

ner Beschäftigung nach. Auch in der Armenpflege hat Müller jederzeit mitgearbeitet und namentlich in der Kriegsjahre seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt. Ueber 25 Jahre steht er als Vorsitzender der Section 4 der Papier-Verarbeitungs-Verbandsvereinschaft vor. — Am Donnerstag wird Frau Minne Aug. Meier, Elberfeld, Island 16, 80 Jahre alt. Sie ist noch rüstig und geistig frisch.

e. — Das neue erste „Adressbuch Wuppertal“ mit den Ortsteilen Barmen, Elberfeld, Barmen, Cronenberg, Ronsdorf, Vohwinkel befindet sich in der Bearbeitung. Das gesamte fast und druckfertige Manuskript vom Ortsteil Elberfeld, das auf Grund der im November den Bewohnern aller Häuser vorgelegten Hauslisten bearbeitet worden ist, kann jetzt bei A. H. Born, Aue 40-44, geprüft werden. Änderungen in der Adresseneinträgung werden jetzt noch berücksichtigt. Der Barmener Teil lag bereits aus. Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

e. — Zu größeren kommunikativen Kundgebungen kam es am gestrigen Sonntag in Elberfeld. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte für Ordnung und verhinderte wiederholte Menschenansammlungen an mehreren Stellen der Stadt. Zu Zwischenfällen ist es, wie die Polizei mitteilt, nirgends gekommen.

e. — Erwischter Einbrecher. Ein in B. Cronenberg wohnender Zimmermann, der in der Wohnung seines Nachbarn einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt hatte, wurde ermittelt und festgenommen.

e. — Seidenbiefahl. Zu dem bereits gemeldeten Seidenbiefahl bei einer Firma am Brausenwerth wird ergänzend mitgeteilt, daß der Wert der gestohlenen Seidenstoffe 6426 RM beträgt. Es handelt sich um Seide in verschiedenen Farben und Preislagen.

Barmen.

b. — Alte Barmerin. Minne Kluge, Dickmannstraße 9, wird am 9. Dezember 90 Jahre alt.

b. — Feuer im Werderhof. In dem Werderhof eines Meisters aus der Beverstraße brach Feuer aus. Der Brand konnte schon vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden. Ein Pferd und 20 Tauben kamen in den Flammen um.

b. — Mißglückter Einbruch. In einer der letzten Nächte verübten Einbrecher durch ein Fenster in die Geschäftsräume einer Konsumgenossenschaft in der Werderstraße einzudringen. Das Vorhaben der Diebe scheiterte an der Wachsamkeit eines Angestellten, der die Diebe verschreckte.

b. — Kurioser Kunstgewerblicher Arbeiter. Heute (Montag) und Dienstag d. Dez. findet im neuen Saale des Vogl. Bergbauhauses in Barmen, Fritz-Eberstraße, ein weitläufiger Kurios in Stoffmalerei und „Gepette“ statt, veranstaltet von der Firma Carl Kadenmacher, Barmen, und der Kunstgewerbeschule. Der Kurios wird von Fachkünstlerinnen geleitet und dauert nachmittags von 3-5 Uhr und abends von 8-10 Uhr.

Vohwinkel

Auto in Brand geraten.

Gestern nachmittag geriet in Vohwinkel ein mit etwa 20 Personen besetztes leichtes Auto in Brand. Ein größeres Unglück konnte durch schnelles Eingreifen verhindert werden, jedoch wurde der Führer erheblich beschädigt.

Glossen vom Tage

Museum im Dunkeln.

„Im Dunkeln ist gut munteln...“ sagt eine alte Weisheit. Aber alles zu seiner Zeit. Auch das Dunkel.

Da waren anlässlich des gestrigen Notopfertags alle Museen und Sammlungen zur kostenlosen Besichtigung geöffnet. Das war sehr schön und dankenswert. Aber wenn man schon in ein Museum geht, dann möchte man auch gern etwas sehen. Leider war dies gestern im alten Rathaus, altes Elberfelder Museum untergebracht ist, so gut wie ausgeschlossen. Im frühen Tageslicht konnte man kaum die Umrisse der Skulpturen erkennen. Von den Bildern ganz zu schweigen. Auf die beiseite geworfene, etwas Licht zu machen, wurde erwidert, daß das nicht ginge. Erst am Spätnachmittag entschloß man sich, einige Lampen leuchten zu lassen.

Alle Sparsamkeit in Ehren. Aber was nützt das schönste Museum, wenn man drinnen nichts sehen kann!

Bäume im künstlichen Licht.

Eine merkwürdige Naturscheinung hat man in Frankfurt am Main beobachtet. Schon seit etwa drei Jahren stellte sich heraus, daß Bäume, die sich in der Nähe von elektrischen Lampen befinden ihre Blätter im Herbst länger behalten als andere Bäume derselben Art. An einer Pappelreihe in der Bismarckallee war das deutlich zu sehen. Heute noch tragen die Pyramiden-Pappeln, die sich unmittelbar neben den elektrischen Lichtmasten befinden,

einen großen Teil ihres Blätterkranzes. Je weiter die Bäume jedoch von dem Licht entfernt sind, um so früher wird ihre Belaubung. Der dritte oder vierte Baum ist bereits fast völlig kahl. Das gleiche Bild zeigt sich an jedem elektrischen Mast, so daß sich bei jeder Pappelreihe ein konstanter Wechsel von zu- und abnehmender Belaubung feststellen läßt.

Was ist die Ursache dieser Naturerscheinung? Die Wirkung des Lichts selbst oder die Wärme, die von ihm ausgeht? Bis heute ist die Wissenschaft auf diese Frage noch die genaue Antwort schuldig geblieben. Es dürfte interessieren, ob man in Wuppertal ähnliche Beobachtungen gemacht hat? Oder vielleicht richtet die Gartenbauverwaltung von jetzt ab ihre Aufmerksamkeit darauf! Das Ergebnis zu wissen, wäre doch sehr interessant!

Der „Schwarzarbeiter“.

Der Schwarzarbeiter ist ein Mann, der nicht angemeldete gewerbliche Nebenarbeit ausführt. Entweder führen Schwarzarbeiter die Arbeiten in ihrer Freizeit als Nebenbeschäftigung aus oder sie sind Erwerbstätige. Die Beschäftigung von Schwarzarbeitern ist nach Auskunft der Berufsvereinschaften für die Auftraggeber nicht ungefährlich, denn als „Selbstständiger Unternehmer“ unterliegen Schwarzarbeiter nicht der Reichs-Unfallversicherung. Wer einen Schwarzarbeiter beschäftigt, riskiert mithin, daß er für Unfälle, die dem Manne zuzurechnen, persönlich haftbar gemacht wird, was eine sehr teure Geschichte werden kann.

Kleidame Schürzen, ein praktisches Geschenk!



Jumperschürze aus kombiniertem Trachtenstoff, in hübschen Dessins	2 ⁴⁵
Jumperschürze Salin, mit aparten bunten Mustern, weite Form	2 ⁹⁵
Servierschürze Linon, mit Hohlraum und hübscher Stickerei verziert	1 ⁹⁵
Hausmantel aus Zellr, mit farbigem Besatz am Kragen, Manschetten und Taschen	2 ⁹⁵
Hausmantel aus uni Trachtenstoff, amerikanische Form, mit apartem Besatz, Schalkragen	3 ⁹⁰
Hausmantel aus gemustertem Salin, amerikanische Form, mit Schalkragen, guter Sitz	5 ⁵⁰

T. T. T. ELBERFELD und BARMEN

Landbeiter
Zieh. 10/12. Dez.
Kölner
Lohnen 25.3.
Gesamtbetrag
225000
Höchstgewinn
100000
60000
40000
10000
Nur bar Geld
Kölner Dom-
bau-Los 3.4
A. Erlenberg jr.
Elberfeld im
Altmarkt 11.
9. Std. prima b1129



Schenken Sie mit der Uhr das Reifezeugnis.

Die berühmten ZentRa-Armbanduhren sind in Werk und Gehäuse Kostbarkeiten.

Nur zu haben in Fachgeschäften mit dem roten ZentRa-Wappen.

Detektiv
Auskunftei „Wuppertal“ K. Hösterey, 31. Fachmann am Platze, Seilerstr. 6. Elb. Tel. 34562, erl. alle Vertrauensangelegenheiten, bes. bei Ehescheidungen und Alimente, Auskünfte.

PELZARBEITEN
für Privat und Geschäft übernimmt Kürschner:
Paul Rolofs
W. Elberfeld, Flensburgerstraße 48.

Kammerjäger Mühlinghaus
Barmen, Grotzstr. 10
Fernruf 1046 430h
vorigt Ungezügelter jeder Art.

Zu spät?

Bis spätestens 9 Uhr vormittags müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am gleichen Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprechanlagen dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.
Auflage 90000 Exemplare.

Bergisch Land

Nr. 287 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 8. Dez.

Ein gemeiner Streich.

Der vorgetäuschte Raubüberfall.

W. K. Kneip, 8. Dez. Vor einigen Wochen sollte, wie wir seinerzeit berichteten, auf der Senneperstraße in der Nähe der Grün- und Straßendampfschiffahrt überfallen werden. Dem Mann war angeblich Pfeffer in die Augen gestreut und es waren ihm Fahrzeugschlüssel geraubt worden. Die polizeiliche Untersuchung führte am Samstag dazu, daß sich der Straßendampfschiffahrter endlich zu dem Geständnis bequeme, er habe den Überfall vorgetäuscht. Nach seinen Angaben hat er sich den Pfeffer ins Gesicht gestreut und sich Verwundungen mit dem Fingerring beibringt. Nachher stellte er sich bewußtlos und ließ sich zur Behandlung in ein Haus an der Senneperstraße bringen.

Die nichtswürdige Tat erhält noch ein besonderes Gepräge dadurch, daß der Mann im Verlauf der Untersuchung selbst davon nicht zurückschreckte, den Verdacht auf einen Verurteilten zu lenken, der, wie er, in Wermelskirchen wohnt. Was ihn zu dem Verbrechen veranlaßt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Ob die Vermutung richtig ist, daß dadurch Verurteilungen vertuscht werden sollten, wird wohl die weitere Untersuchung ergeben.

Wegen die Erhöhung der Realsteuern in Köln.

Die Kölner Wirtschaftsverbände an die Reichsregierung.

W. K. Köln, 7. Dez. Der Arbeitsausschuß der Kölner Wirtschaftsverbände hat an den Reichstag, den Reichsfinanzminister, den Handelsminister, den preussischen Finanzminister und den Innenminister nachfolgendes Telegramm geschickt:

„Stadt Köln plant entgegen Geist des Regierungsprogramms 30prozentige Erhöhung der Realsteuern. Die Wirtschaft Kölns kann diese Mehrbelastung nicht tragen und verlangt Abbau der Ausgaben und Aufhebung der Bitten dringend zu veranlassen, daß Genehmigung oder Befreiung durch Ausschüsse der unterbleibt und Gelegenheit gegeben wird, unseren Standpunkt mündlich und schriftlich zu begründen.“

Das Telegramm ist unterzeichnet vom Verband Kölner Großfirmen, vom Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, von der Vereinigung der Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen, vom Kölner Detailistenverband, vom Verband Kölner Innungen und vom Verein selbstständiger Vertreter für Handel und Industrie.

Alles ist schon dagewesen.

Die Kopfsteuer war schon einmal da!

Im Mittelalter zahlte man schon einmal Kopfsteuer an Reich und Erbstift. — Auch die „gute, alte Zeit“ hatte unangenehme Steuern.

Der Bürger senkt, wenn er von neuen Steuern hört oder liest und wünscht dann gern die „gute alte Zeit“ herbei, in der es sich behaglich leben ließ und die Abgaben nur wenig drückten.

Jetzt bei der Einführung der Bürgersteuer sei daran erinnert, daß diese in ähnlicher Weise schon einmal im Erzstift Köln eingeführt wurde. Die Städte selbst hatten damals schon ansehnliche Abgaben an ihren Landesherren, den Erzbischof von Köln, zu entrichten. Erzbischof Engelbert hatte 1222 für die Stadt Neuss eine jährliche Bede von 40 Mark festgelegt. Außerdem mußte beim Amtsantritt eines Erzbischofs eine Beisteuer (subsidiarum caritativum) oder Liebesgabe geleistet werden.

Bei diesen Steuern des Erzstifts blieb es aber nicht, denn auch das Reich führte eine doppelte Steuer, ein und zwar den „Kaisermonat“, und eine Umlage, „der gemeine Pfennig“, der zur Unterhaltung des Reichskammergerichts diente. Als Kaiser Maximilian wurde im 17. Jahrhundert eine Kopfsteuer — ähnlich wie unsere neueste Steuer die Bürgersteuer — erhoben. Die Bürger wurden nach ihrem Vermögen in sechs Klassen, 1, 2, 3, 4, 5, 6, und 7 (Reichsthaler) später in 4 Klassen eingeteilt. (Die neue Bürgersteuer richtet sich nach dem Einkommen und umfaßt acht Klassen von 3 RM bis 1500 RM.) Auch im Erzstift wurde eine Kopfsteuer (capitatio) oder Personenzahlung eingeführt, bei der die

Freiherr von Losé.

Köln, 7. Dez. Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins, Rittergutsbesitzer Freiherr Clemens von der Losé, ist am Sonntagabend auf Burg Berghausen nach länger, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben.

Wieder ein Getreideschaber verbrannt.

W. K. Neuwied, 8. Dez. In der Nacht zum Sonntag brannte in Niebrich ein Getreideschaber des Landwirts Meuter nieder. Der Schaber wurde vollständig vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Gedungene Versicherungsbetrüger.

Detmold, 7. Dez. In Detmold wurden sieben Personen verhaftet. Sie haben in sieben Fällen gegen eine Belohnung von je 200 Mark Brände angelegt, durch die die Versicherungs-gesellschaften veranlaßt wurden, an die Geschädigten über 300 000 Mark zu zahlen. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Brände im Einvernehmen mit den Besitzern, meist wohlhabenden und hochverschuldeten Bauern, angelegt worden. Der Führer der Brandstifterbande ist ein Arbeiter Weiß, der im Lipper Lande unter dem Pseudonym „Brandstifter“ bekannt ist.

Probleme der Fernversorgung

Ferngas und RWE. als Vortragsthemen auf der von der Volkspartei veranstalteten Kommunalpolitischen Tagung. Offene Worte des Remscheider Oberbürgermeisters.

W. K. Köln, 8. Dezember.

Die kommunalpolitischen Probleme, die neben der Notverordnung und der Kohlenkrise im Vordergrund aller Debatten stehen, sind im Westen die Fernversorgung mit Strom und Gas.

Es ist kein Wunder, daß sich eine große Zahl von Mitgliedern der kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Volkspartei zur zweiten kommunalpolitischen Versammlung in Köln eingeladen hatte, um aus verurteiltem Munde zu hören, welche Verhältnisse es zwischen den Großveroraern Deutschlands mit Strom und Gas, dem RWE und der RAG, und den Gemeinden gibt. Die Tagung war nicht nur im Hinblick auf die kommende Entwicklung interessant, die ja den Grundstein schon lange legte, sondern auch im Hinblick darauf, wie sich die Leute vom Werk die neue Verbundenergie denken. Der „Verbundbetrieb“, wie es offiziell heißt, also die Verbindung zwischen Kommunen und Großwerk, soll die Zukunft haben. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, daß die Eigenstromerzeugung der Gemeinden zugunsten der Großveroraern sich abläßt. Generaldirektor Dr. Gold (Essen-Ruhr) berichtete über die

Elektrizitätsversorgung des Westens durch das RWE.

Heute werden mehr als 65 Prozent der in öffentlichen Elektrizitätswerken erzeugten Energie in Fernkraftwerken gewonnen. Das gesamte Bestreben der neuzeitlichen Tarifpolitik läuft darauf hinaus, den Stromlieferanten Werkern eine bessere und gleichmäßigere Belastung zu verschaffen. Dies

ist jedoch nur in den größten Werken, die über die verschiedenartigen Verbraucher verfügen, wie beim RWE, zu erreichen; nur hierdurch ist eine Massenherzeugung bei gleichmäßiger Belastung möglich, die einzeln und allein als der ausschlaggebende wirtschaftliche Faktor angesehen werden muß.

Die große Mannigfaltigkeit der verschiedenen Abnehmer bewirkt, daß z. B. beim RWE die Belastungsspitze nur das 1,7fache des Belastungsminimums beträgt, während die Verhältnisse in rein städtischen Betrieben wie Hamburg und Berlin 1,4 bzw. 1,6 ist. Das Bild wird zugunsten der Großkraftveroraern noch weiterhin dadurch verbessert, daß nicht nur die Anschaffungskosten für Maschinen und Kessel in Großzentralen pro Kilowattstunde erheblich niedriger werden, auch die Aufwendungen für Brennstoff und sonstige Betriebsausgaben sinken erheblich. Endlich werden durch Zusammenfassung großer Werke hohe Beträge an Kapital und somit an Volkseinkommen gespart. Das Bestreben in der Richtung geht, die kleineren städtischen Ueberlastwerke in Gemeinschaftsunternehmungen zusammenzufassen, bemerkt die Tatsache, daß 1918 noch die nuybare Stromabgabe derartigen Werke, die Städte über 10 000 Einwohner belieferten, ein Viertel der deutschen Gesamtabgabe betrug, 1926 nur noch 20 Prozent. Hier von stammten 1918 noch 81 Prozent aus Eigenherzeugung, 1926 nur noch 56 Prozent. Die Eigenherzeugung dieser städtischen Werke zeigt diesen Rückgang in deutlicher Form: sie stieg in 10 Jahren von 1,34 auf 1,78 Milliarden kWh., während der Fremdstrombezug sich gleichzeitig von 0,31 auf 1,38 Milliarden kWh. erhöhte. Welche Auswirkungen sich bei der Abhaltung an einer isolierten städtischen Stromversorgung ergeben, zeigt das Beispiel einer rheinischen Stadt: Während beim Anschluß an einen in der Nähe liegenden Großbetrieb nur Anschaffungskosten von etwa 3,5 Millionen Mark erforderlich gewesen wären, erforderte der Ausbau der eigenen Anlagen etwa 8,8 Millionen Mark. Den Schaden beim isolierten Vorgehen tragen die Kleinabnehmer. Nicht ein der bedürftlichen Organisationsform entliegender städtischer Kleinbetrieb ist geeignet, als Gesellschaftsform für ein solches Großunternehmen zu dienen. Er wird mehr von politischen als von wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet. Im RWE dagegen besteht die öffentliche Hand 73 Prozent des Aufsichtsrats. Nur den Verbraucher bietet die gemischt-wirtschaftliche Unternehmung bessere Gewähr gegen eine Ueberlastung der Tarife, als rein kommunale Unternehmungen.

Den zweiten Vortrag des Tages bildete

die Ferngasversorgung.

Die Kommunen sind keine Inseln im wirtschaftlichen Leben, auch nicht in ihrer Gas-herzeugung. Wenn der Verbrauch so viel Gas absorbiert, das nicht rationell verwertet werden kann, dann ist es eigentlich natürlich, daß die Städte sich in die wirtschaftliche Ausnutzung einschalten. Um so mehr, als das Industriegebiet weit unter dem Preis des Städtegases liegt. Auch beim Gas ist die Verbundwirtschaft entstanden. Die Widerstände gegen das Ferngas sind verschwunden. Das Monopol der Kommunen liegt nicht in der Eigenherzeugung, sondern im Monopol des Straßennetzes. Hier hat aber die Riesenfrage zu entscheiden, und sie hat schließlich dem risikolosen Ferngas die Städte geöffnet. Im übrigen schloß sich der Redner dem Referat über die Elektrizitätsversorgung an, soweit die Beziehungen zu den Kommunen zur Debatte stehen.

In der Aussprache nahm Oberbürgermeister Dr. Hartmann-Kneip zuerst auf die Einleitungsrede von Dr. Losé ein, der im Hinblick auf die Not der Städte die Fernversorgung

empfohlen hatte. Gegen diese Ansicht wandte sich Dr. Hartmann, der diesen Vorschlag ablehnte und davor warnte, solche Defizitkredite aufzunehmen. Abgesehen davon, daß man sie jetzt gar nicht befehle, wäre der einzige Weg der der Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Stadtvertretung zur Senkung der Ausgaben.

Die kommunale Antiepothetik sei nach der Inflation geradezu ein Bohn auf die wahre Lage unseres Vaterlandes gewesen.

aber heute müßte man auch die Wirtschaft an ihre Notwendigkeiten erinnern. Was nun den Verbundbetrieb angeht, so sei man bei den Städten noch aus jener Zeit sehr vorsichtig, da man folgenreiche Verträge mit Gesellschaften abgeschlossen hätte; aber dennoch müßte die Fernversorgung aus wirtschaftlichen Gründen eingeführt werden, wobei die Verteilung aber in der Hand der Kommunen bleiben müßte. Der Kraftstrom dürfte nicht veräußert werden. Die Propagierung des Haushaltsstroms sei allzu frühzeitig. Gas dürfe nicht verdrängt werden.

Erstreckende Zunahme der Raubüberfälle.

Wesel, 8. Dez. Samstag vormittag gegen 9 1/2 Uhr drangen zwei maskierte Männer durch das Schlafzimmerfenster in das Geschäft Kochs ein und zwangen die Besitzerin zur Herausgabe der Geldkassette. Während einer der Diebe die Frau mit dem Revolver in Schach hielt, nahm der andere die Kassette an sich. Darauf nahmen sie auf Radern Reißaus. Als der Sohn der Besitzerin auf einem Fahrrad die Diebe verfolgen wollte, wurde er beschossen.

Düsseldorf, 8. Dez. Kurz nach 10 Uhr abends wurde auf der Bonnerstraße in Düsseldorf-Holtmann ein Einbruch verübt. Einem aus Richtung Köln kommenden Lieferier entzogen zwei junge Burichen, die die Scheibe eines Gold- und Silberwarengeschäfts einschlugen und für 2000 Mark Wertgegenstände stahlen. Darauf verschwanden sie mit dem Wagen in Richtung Köln. Der Wagen war gestern abend einem Kölner Geschäftsmann gestohlen worden. Man fand ihn heute morgen auf der Straße herrenlos auf.

Köln, 8. Dez. In der vergangenen Nacht wurde an der Ede Teutoburger- und Alteburgerstraße ein Kraftwagen erbrochen. Aus dem Auto wurden drei Koffer, enthaltend Herren- und Damenkleidung sowie sonstige Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von ca. 7000 bis 8000 Mark, gestohlen.

Einbrecher „verdienten“ am Sechstage-Rennen.

W. K. Köln, 8. Dez. In der Nacht drangen Einbrecher in die Rheinlandhalle ein und stahlen Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von 31500 Mark. Wie man sieht, sind die Einbrecher geschäftstüchtige Leute, die einen guten Nicker für Konjunktur haben. Wer kümmerte sich noch um die Rheinlandhalle nach dem Sechstagerennen. So wurde es denn diesen Dieben leicht, eine „Probenkassette“ auf ihre Art zu veranstellen.

Wetterbericht.

Montag, den 8. Dezember, 8 Uhr morgens.

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Luftdruck
Bonn	7,3	SW leicht	bedeckt	1
Düsseldorf	7,3	SO leicht	Regen	1
Köln	7,3	—	—	—
Frankfurt	7,3	SSW leicht	bedeckt	2
Berlin	7,3	SSW leicht	bedeckt	5
Stettin	7,3	SSW leicht	bedeckt	3
Warschau	7,3	SSW leicht	bedeckt	2
Brüssel	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Paris	7,3	SSW leicht	bedeckt	6
London	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Amsterdam	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Rotterdam	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Antwerpen	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Brügge	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Gent	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Lüttich	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Strasbourg	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Nancy	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Metz	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Reims	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Orléans	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Bordeaux	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Toulouse	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Nantes	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Angers	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Le Mans	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Caen	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Rouen	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Paris	7,3	SSW leicht	bedeckt	1

*) Luftdruck der Beobachtungen nach reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Luftdruck
Elberfeld	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Bonn	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Düsseldorf	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Köln	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Frankfurt	7,3	SSW leicht	bedeckt	2
Berlin	7,3	SSW leicht	bedeckt	5
Stettin	7,3	SSW leicht	bedeckt	3
Warschau	7,3	SSW leicht	bedeckt	2
Brüssel	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Paris	7,3	SSW leicht	bedeckt	6
London	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Amsterdam	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Rotterdam	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Antwerpen	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Brügge	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Gent	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Lüttich	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Strasbourg	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Nancy	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Metz	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Reims	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Orléans	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Bordeaux	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Toulouse	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Nantes	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Angers	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Le Mans	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Caen	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Rouen	7,3	SSW leicht	bedeckt	1
Paris	7,3	SSW leicht	bedeckt	1

In Deutschland war es heute morgen härter bewölkt bis bedeckt, und im Nordwesten und Südwesten gingen zeitweilige Regenschauer nieder. Die Temperaturen haben nun allgemein den Nullpunkt überschritten bis zu 5 Grad in München, nur München meldet noch 1 Grad Frost.

Wetterausichten für Dienstag:

Trübe, zeitweilige Regenschauer. Noch ziemlich mild.

Wetterausichten bis Mittwoch:

Bewölkt bis bedeckt. Später wieder Regen.

Die Eel-Bühne im Remscheider Schauspielhaus.

Der Judas von Tirol.

Der tiefe Eindruck, den Schopenhauers Schauspiel hinterläßt, wurde durch die philosophisch so wundervoll vertiefte Darstellung gesteigert. Der Dichter liefert hier ein Stück von großer Kraft und Eindringlichkeit. Er greift zurück auf die Zeit, da Tirol unter der napoleonischen Fremdherrschaft lebte, damals als der Sandwirt Andreas Hofer verraten wurde. Schopenhauer verqu coast das historische Geschehen mit dem erschütternden Drama eines primitiven Menschen. Das besonders fesselt und das Volksschauspiel so überaus interessant macht, ist die Formung des Hauptcharakters, eben des „Judas von Tirol“. Ein Knecht, der im Volksspiel den Christus spielen möchte, es aber nicht darf, da diese Rolle der Ueberlieferung nach nur ein einziger Knecht

Bauernsohn bekommt. Der Knecht muß sich mit dem Judas befreunden. Erst kann er die Aufgabe nicht erfüllen, dann lebt er sich so in die Gestalt hinein, daß den anderen bei der Probe graut. Sie lassen aber ihn her und als er die dreifache Silberlinge in der Tasche hat, wird er verhöhnt, verlacht und verspottet. Zugleich wird ihm die Rolle genommen. Zur selben Zeit wird ein Preis von 200 Tausend auf des Sandwirts Kopf gesetzt. Der Knecht Kaffl, mit seiner Rolle ganz verwichen, verwechselt jetzt Schein und Wirklichkeit, und getrieben von dem Gedanken, auch einmal Herr sein zu können, wird er zum Verräter.

Volkstraum und Volksfeste spricht aus dem Werk, so mächtig, wie wir es leider so selten auf der „modernen“ eingetragenen Bühne zu spüren bekommen. Die Aufführung war von einem Guck und brachte die dramatische Macht des Stückes bestens zur Geltung. Ein Verdienst des Ober-

spielleiters Eduard Röß, der in der Rolle des Judas selbst ein hervorragendes Zeugnis seiner großen Kunst ablegte. Die Darstellung dieser zerrissenen Gestalt war von einer wundervollen Ausgeglichenheit. Schärfer akzentuiert brachte er die Phasen der geknechteten Menschenseele zum Ausdruck, blieb niemals in leeren Geste stehen. Da war überall heftigstürmendes Leben und Erleben, das unweigerlich hinrückt, daß der Bühnenraum vergessen, die Bretter zur Welt wurden und der Zuschauer das Spiel vergaß. Der Alltägliche tritt zurück. Neben ihm stand Ferdinand Erl mit seiner auf profitorientierten Verführung des Kreuzwirts. Eine selten schöne Type zeigte auch Burger als Samsonjörgel. Nicht unerwähnt darf die Schiedsrichterin von Anna Bösch bleiben, die in Ton und Haltung ein herrliches kleines Charakterbild zeichnete. Desgleichen fand Anna Erl für ihre Bural die sympathischen Töne, die der Rolle zueben. Selbst die kleinsten Aufgaben wurden reiflich gelöst.



Der Korrespondent der „Chicago Daily News“, der eine Studienreise durch Ostgalizien und Polnisch-Oberschlesien unternommen hat, erklärt zu den Meldungen über den Wahlterror: „So barbarische Zustände müssen unvorstellbar erscheinen, aber ich selbst war Zeuge der Einschüchterungen der Oberschlesier in mindestens zwei der mentioned Wahllokale, die ich besuchen konnte. Uniformierte Aufständische, die sich in den Wahllokale befanden und mich offenbar für einen Deutschen hielten, verschütteten mich unter vielem Schmutzwasser, daß ich verprügelt

Dortmund, 8. Dez. In der Nacht zum Sonntag wurde auf einer Straße im Norden der Stadt der Nationalsozialist Elektrotechniker Mößhöb durch einen Revolverbeschuss lebensgefährlich verletzt. Sonst bisher festgehalten werden konnte, sind im ganzen vier Schüsse abgegeben worden, von denen drei ihr Ziel verfehlten. Leider die Voraussicht der Missetat meldet der Festgesetzte, daß zwei andere Angehörige der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei am vergangenen Montag an einer Schlägerei beteiligt waren. Als sie sich gestern Abend auf dem Heimwege befanden, fühlten sie sich von Kommunisten bedroht. Sie holten sich daher Hilfe und wurden von ungefähr 20 Nationalsozialisten nach Hause begleitet. In der Zimmerstraße wurde die Gruppe in der sich auch Mößhöb befand, plötzlich beschossen. Der Verletzte ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Romno, 7. Dez. (Drahtb.) Die amtliche Moskauer Telegraphen-Union meldet, daß der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Nukom, nach Beendigung seines Urlaubs wieder nach Moskau zurückgekehrt sei und sein Amt übernommen habe.

Marfchler: „Es gibt auch faule Bananen.“
Heilmann: „Es gibt auch faule Birnen.“

ATIKAH 6 Pf.
AUSLESE CIGARETTEN
... selbstverständlich ohne Mundstück

Ueberraschungen auf Fußballfeldern in Berg-Mack

Harter Kampf um die Punkte

Germania Elberfeld schlägt die Ohligser Rasenspieler. - Sonnborn verliert daheim. Der erste Sieg des SSV. Elberfeld. - Die Barmer gewinnen in Gesellschaftsspielen.

Die sehr die Voraussagen für die Punktspiele der bergisch-märkischen Sonderklasse oft von unvorhergesehenen Umständen beeinflusst werden, hat der erste Dezember Sonntag erwiesen. Hartgekämpfte, zum Teil mit leichter Schneedecke belegte Plätze, Mannschaftensumstellungen und endlich unzulängliche Leistungen haben es zuwege gebracht, daß von den acht Verbandsspielen rund die Hälfte nicht den zu erwartenden Ausgang nahmen. Dagegen ist natürlich alle Gründlichkeit in der Erwägung des Für und Wider, in der Berücksichtigung der beiderseitigen Spielsysteme und der ständig wechselnden Leistungen der einzelnen Akteure noch machtlos.

Zuerst die Veränderungen in der Bergischen Gruppe! Auch sie weist einige Ueberraschungen auf.

Das Spiel an der Revigefersstraße in Elberfeld allerdings hatte den erwarteten Ausgang. Denn die Elberfelder Germanen sicherten sich gegen VfR. Ohligs die Punkte. Dem Spielverlauf nach hätten die Wuppertaler weit höher als mit 2:1 gewinnen müssen.

Der SSV. Sonnborn sorgte für die erste Ueberraschung. Er lieferte gegen den FC. Schwelm kein schlechtes Spiel. So war es beim Hinspiel, so war es auch heute, und dann muß der 2:0-Sieg der Westfalen als verdient bezeichnet werden.

Noch unerwartetere Kunde aber kommt aus Solingen, wo es dem SSV. Elberfeld gelang, den FC. 95 Solingen im Walder Stadion mit 3:0 zu schlagen. Die Elberfelder siegen auf Grund ihrer besseren Angriffsleistungen, aber auch die Hintermannschaft, in der man zwei neue Gesichter sah, fand ihren Mann.

Die Barmer Gesellschaftsspiele endigten mit Siegen der Wuppertaler Bezirksvereine. Schwarz-Weiß gewann hoch mit 8:3 gegen die SpVgg. Herten, und die SpVgg. Barmen hielt mit knapper Not (3:2) die Langerfelder Sportvereine nieder. Die SpVgg. Solingen-Gräfrath erzielte gegen den SpV. Neven einen 2:1-Sieg.

Umso umständlicher aber ging es in Gruppe 1 her. Der VfL. Benrath hat die Punktlieferenz gegenüber Fortuna auf 1 verringern können und den dritten Tabellenplatz hinter Fortuna und TSV erreicht. Relativ steht die Mannschaft um zwei Punkte günstiger als die TSV. Eller ist von dem fünften auf den vierten Platz vorgerückt. Ratingen vom dritten auf den fünften zurückgefallen. Gerresheim hat sich um zwei Plätze aufwärts bewegt, während endlich die Viktoria auf den achten, der FC. 99 wieder auf den neunten Platz gefallen ist.

Bergische Bezirksliga-Tabelle

bietet folgendes Bild:

Verein	Spielt	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
Schwarz-Weiß Barm	8	8	0	0	29:7	16
VfR Ohligs	9	5	2	2	18:12	12
Germania Elberfeld	8	5	1	2	19:13	11
SpVgg. Gräfrath	9	5	0	4	17:17	10
FC. Solingen 95	8	3	1	4	11:18	7
SSV. Sonnborn	8	3	1	4	25:19	7
FC. Schwelm	8	3	1	5	15:20	6
FC. Elberfeld	9	2	0	7	11:25	4
SSV. Elberfeld	9	1	1	7	13:27	3

Fortuna hat sich die Niederlage gegen Eller selbst zuschreiben. Eine Mannschaft, die in mehr als einstufiger Ueberlegenheit durch dauernde grobe taktische Fehler nicht ein Tor erzielen kann, hat den Erfolg auch nicht verdient. Dagegen ist Turu offensichtlich durch eine falsche Schiedsrichterentscheidung benachteiligt worden, was nicht blind sein soll, darauf mit allem Nachdruck hinzuweisen, daß die Zuschauer nicht das Recht haben, den Unparteiischen irgendwie fortririeren zu wollen, das ausschließlich den Verbandsbehörden zusteht. Dank der Umsichtigkeit des Platzvereins sind hier Zwischenfälle vermieden worden, durch die niemandem, am allerwenigsten dem beteiligten Verein, geboten worden wäre.

Der Bezirksmeister VfL. Benrath hat seine Formstärkung erneut und eindrucksvoll bewiesen, dagegen hat Viktoria ein weiteres Mal sehr enttäuscht.

Während im Bergischen Schwarz-Weiß Barmen mit 5 Punkten einen sehr guten Vorsprung hat, gibt es in der ersten Gruppe nur noch eine Spitzengruppe und eine Endgruppe,

Germania Elberfeld gegen VfR. Ohligs 2:1.



Der Hüter der Ohligser konnte nur noch zur Ecke ablenken.

An der Revigefersstraße erlebten die zahlreich erschienenen Zuschauer einen spannenden Kampf, der bis zur letzten Minute nicht an Interesse verlor. Vor allem wurden die Anhänger der Schwarz-Weissen auf eine harte Nervenprobe gestellt. Wohl selten sind in einem Spiele so viele Situationen von einer Partei verpaßt worden. Das Treffen selbst wurde überwiegend von Germania dirigiert. Mit Antritt ziehen sie gleich in des Gegners Hälfte und erzielen mehrere Ecken, die aber geklärt werden. Die gut disponierte Käuferreihe bricht immer wieder den Sturm nach vorne. Nach mehreren heißen Momenten

Im Ländchen einen Ball einbringen.

Weiterhin dominieren die Schwarz-Weissen, und nur vereinzelt können sich die Gäste freimachen, um aber kaum gefährlich zu werden. Unzählige Male schickt Kitzner, der nebenbei bemerkt, wiederum als der überragende Spieler bezeichnet werden muß, seine Flügelstürmer auf Tour. Doch diese sind heute sehr flüchtig. Selbst die bestpräsentierten Sachen werden von ihnen verstoßen oder verpaßt. Dagegen sich das Innentrio merktlich ab. Eine hohe Vorlage von Kitzner kann Weinreich direkt aus der Luft unhalbar zum 2:0 einfinden. Das es der letzte Treffer des schufreudigen Sturmes sein würde, hatte wohl keiner erwartet. Bei diesem Stande kommen die eifrigen Gäste überraschend zu ihrem

der 5 Vereine angehören. Deren Reihenfolge scheint wieder sehr problematisch zu werden.

FC. Solingen 95 - FC. Elberfeld 0:3.

Die 1. Hälfte verläuft bei leichter Ueberlegenheit Elberfelds torlos, da Solingens Hüter eine Reihe von guten Schüssen in schöner Manier unschädlich macht. Nach der Pause gehen die 95er zunächst mächtig aus sich heraus, doch zerschellen ihre Angriffe an der starken Elberfelder Abwehrmauer. Und dann kommt der schönste Teil des Spieles, der einzige, der erwärmt und das Publikum mitreißt, als nämlich

SSV. in kurzen Abständen 3 Tore erzielt.

Das erste fällt nach ganz netter Kombination durch Kitzner, der einen Fehler des gegnerischen Torwarts geschickt ausnützt. Der zweite Ball, den Altensfeld einschleibt, ist nicht zu halten, und der 3. Treffer entspringt einem wegen unfairen Spielens verhängten und durch Sohn verwandelten Elfmeterball. Ein weiteres Tor Altensfelds wird wegen Abseits nicht anerkannt. In den letzten 20 Minuten liegt 95 etwas mehr im Angriff, aber die Elberfelder verteidigen mit Energie und Geschick ihren ersten Sieg.

FC. Sonnborn - FC. Schwelm 0:2.

Ein großes Experiment, das sich zum Nachteil der Sonnborner Elf auswirkte, erlaubte sich der Spielausschuss, indem er

Chrentor. Der vorher schon verschiedentlich angenehm aufgefallene Halbrechte der Gäste hat die weitausgerückte Verteidigung überspielt und an dem wenig beschäftigten Wader vorbei, sah der Ball im Netz.

Nach Beginn der zweiten Halbzeit bleibt die Lage fast unverändert. Die Gäste, die anfänglich etwas aufkommen, müssen bald wieder das Kommando an die Wuppertaler abgeben. Mit flachem Fuß wird Ohligs überspielt. Auch die künftigen Chancen können bei dem ungewöhnlichen Schußweg der Germanen nicht ausgewertet werden. Der Gästetorwart erwies sich übrigens hierbei als einer der zuverlässigsten Spieler seiner Elf. Sein Wollfängen, Herauslaufen und Einwerfen in den Schuß mußten als vorbildlich bezeichnet werden. Unentwegt geht der Kampf auf und ab. Allmählich schließt sich jetzt das gute Stehvermögen der Ohligser heraus. Die Gäste setzen zum gefährlichsten Endspurt an und vermögen eine gute Viertelstunde sich im gegnerischen Strafraum festzusetzen. Wader meistert einige scharfe Schüsse in seiner Manier. Bei einem Eckball ging es so hoch zu, daß er und Wed von Ohligs liegen bleiben. Doch bald sind beide, von den Anhängern lebhaft begrüßt, wieder mit von der Partie. Schütz erwies sich in der Transperiode der Gäste als der Turm in der Schlacht. Kurz vor Schluß machen sich die Germanen wieder frei, können aber an dem knappen Resultat nichts mehr ändern.

den Mittelfürer Wad auf den Außenposten stellte und an dessen Stelle eine jüngere Kraft ausprobierte. Das Schlußdrittel ist an den Toren schußlos.

Der Schiedsrichter Schütz, der einen guten Eindruck durch seine torfreie Entscheidung hinterließ, gibt den Ball zum Anstoß frei. Gleich kann man feststellen, daß die Schwelmer Elf ganz bei der Sache ist, sie ist bedeutend schneller am Ball und zeigt sich vor allen Dingen recht schufreudig. Dagegen weist die Sonnborner Stürmerreihe keinen Zusammenhang auf, was auf die schlechte Unterfütterung des Mittelfürers zurückzuführen ist. Ueberhaupt zeigen sich im Sturm große Schwächen. Der Mittelfürer ist in seiner Ballabgabe viel zu langsam, die Schwelmer hatten immer noch Zeit genug, die Halbstürmer im richtigen Moment abzudecken. Die erste Hälfte verläuft nach beiderseits verteiltem Spiel und ausgeglichenen Torchancen torlos.

Die zweite Hälfte beginnt mit frischen Angriffen der Gäste. In der 15. Minute erzielen sie durch plötzlichen Schuß den Führungstreffer, dem eine Viertel Stunde später der Linksaußen ein zweites Tor anreißt. Sonnborn hatte in diesem Zeitpunkt auch einige große Chancen, doch zeigten sich die Stürmer in ihren Handlungen zu hilflos und ließen sich das hohe Spiel der Gäste aufdrängen. Kurz vor Schluß bot sich dem Platzverein noch eine Torgelegenheit, doch der Ball wurde gegen die Latte geköpft. Der Schlußpfiff sieht die Schwelmer als verdienten Sieger.

Schwarz-Weiß Barmen überführt

6:3. Herten mit 8:3.

Schwarz-Weiß war in der ersten Halbzeit in besonders guter Spiellage. Die zahlreichen Zuschauer kamen daher auch in bester Stimmung, denn der Sturm zeigte sich recht schufreudig. Die gesamte Mannschaft spielte schon in den ersten Minuten derart schneidig, hatte soviel Fußballverstand in jeder Spielhandlung, daß es eine Lust war, zuzusehen. Die Erfolge blieben denn auch nicht aus. Als der ausgezeichnete Schiedsrichter Bremenfeld zur Pause pfliff, hatten die Schwarz-Weissen schon einen 5:1-Vorsprung erzielt. Die Schwarz-Weissen behielten nicht diese Form im ganzen Spiel.

In der zweiten Halbzeit kamen die Hertenstürmer, durch ihren Mittelfürer gut unterstützt, häufiger auf. Nach einem weiteren Tor der Schwarz-Weissen gelang dem ausgezeichneten Herten Linksaußen Dreier ein zweiter Erfolg, dem der Rechtsaußen sogar einen dritten anreißt. Das war gut so, denn das Spiel drohte allzu einseitig zu werden. Die Schwarz-Weissen breiteten wieder mächtig auf, und als Schloffer das fünfte Tor schloß, waren alle Stürmer an dem Torlegen beteiligt, der noch wesentlich höher hätte ausfallen können, wenn gegen Ende des Spieles die Barmer nicht die unglaublichen Sachen ausgelassen hätten. Wohl waren noch eine Anzahl Hertenstürmer zu verzeichnen, aber die waren sprunghaft, waren Durchbruchaktionen. Zum Schluß verteilten die Schwarz-Weissen als überlegene 8:3-Sieger den Platz.

FC. Barmen - FC. Langerfeld 3:2.

Gleich beim ersten Ansturm des Platzvereins wäre ihm beinahe auch der erste Erfolg geglückt. Ohne daß ein Gegner den Ball berührt hatte, wurde nach gutem Zusammenspiel der abziehenden Torhüter von dem gewandten Langerfelder Hüter eben gehalten. Zwei linke Außenstürmer, die von dem unverwundlichen Mittelfürer gut bedient wurden, sorgten dafür, daß in der Folgezeit die blauegelbe Hintermannschaft häufiger in Bedrängnis kam. In der 28. Minute nahm der Halblinke Seibach eine gute Linienlinie mit dem Kopf auf und sandte zum ersten Treffer ein. Bis dahin spielte der Sturm des Platzvereins zwar gut zusammen, er hatte aber eine ganz gehörige Achtung vor der Langerfelder Verteidigung. Erst 10 Minuten vor der Halbzeit brachte der Halbrechte Krede einen guten Flachschuß an, den der Hüter zwar berührte, aber in die Torede rollen ließ.

Auch die zweite Halbzeit war durchaus verteilt. In dieser Zeit wurde ganz allgemein zu hoch gespielt, daß der blauegelbe Sturm mit den aus der Hintermannschaft empfangenen Bällen so gut wie gar nichts anfangen konnte. Deutlicher als je hat es sich in diesem Spiel gezeigt, daß die Barmer Angriffsreihe, namentlich aber die Hauptträger der Angriffsreihe, die beiden Flügelstürmer, flache Vorlagen brauchen und daß sie mit Bällen, die erst mit technischen Akrobatikentwürfen behandelt werden müssen, nichts oder fast nichts anfangen können. Lediglich der Mittelfürer Müller bemühte sich, flach und genau ab-

SC. Sonnborn - FC. Schwelm.



Im Gedränge um einen Kopfball am Schwelmer Tor

aufspielen. Die Langerfelder erzielten durch Einfügen einer Ecke dem Halblinken vorübergehend einen 2:1-Vorsprung. Aber bei einem Gedränge vor dem Tore konnte Ramsdorf bald den Ausgleich erzielen, dem nach gutem Kombinationspiel Frede den Siegestreffer folgen ließ.

SpB. Solingen-Gräfrath - SpB. Meyer 2:1 (1:1).

Die zahlreichen Zuschauer sahen ein interessantes Gesellschaftsspiel, das allerdings jegliche Energie vermissen ließ. Die mit 2 Ersatzspielern antretenden Gräfrather geben durch den Rechtsaußen Beder in Führung. Ein Fehler des linken Verteidigers verhilft den Gästen zum Ausgleich. In der zweiten Hälfte stellt Rau (Ra.) durch Straßhof den Sieg für den Bezirksligaverband sicher.

1. Bezirksklasse.

In der Wuppertaler Gruppe rückt Viktoria Barmen auf.

Die Barmen Viktoria weilt in Belber und warf in einem hartnäckigen Treffen, das ihnen mit 3:2 einen knappen Sieg brachte, den

Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SpB. Langerfeld	10	6	3	1	29:16	15
SpB. Barmen	9	6	1	2	31:26	13
Viktoria Barmen	9	5	2	2	21:13	12
SpB. Belber	10	5	1	4	26:21	11
Borussia Belber	10	4	3	3	19:18	11
Tura Barmen	9	4	2	3	20:18	10
SpB. Belber	8	2	4	2	12:15	8
Klemania Bohwinkel	8	2	2	4	18:16	6
Union Elberfeld	8	2	1	5	14:17	5
TuS B. Monddorf	8	1	3	4	13:25	5
SpB. Heiligenhaus	9	0	2	7	12:30	2

SpB. Belber rückt. Der Abstand von dem Tabellenzweiten, SpB. Barmen, der in Heiligenhaus mit 4:1 gewann, beträgt nur einen Punkt. Borussia Belber ist mit seinem Ersatzspieler, SpB. Barmen, wieder auf die gleiche Linie gerückt, das sie in Monddorf gegen TuS B. mit 2:2 ein Unentschieden erzielte. Einen unentschiedenen Ausgang (1:1) nahm auch das Zusammentreffen von Klemania Bohwinkel mit Tura Barmen.

SpB. Monddorf - Borussia Belber 2:2.

Beide Torwächter bekommen reichlich Arbeit. Monddorfs Mittelfürer kann bei einem Fehler des Belberer Torhüters, der seinem Gegenüber klar nachsteht, zum ersten Erfolge einbringen. Gegen Ende der Halbzeit gleicht der Mittelfürer der Gäste durch prächtigen Schuß, auf Klanke von rechts, aus. Halbzeit 1:1.

Nach Wiederantritt des Spiels ausgleichend. Nach schöner Kombination stellt Krone (K.) Monddorf den Vorsprung wieder her. Belber drängt mit Macht auf den Ausgleich. Die Gäste leisten gute Arbeit und bald kann der Mittelfürer einen Fehler der Monddorfer Verteidigung geschickt ausnutzen und unaltbar zum Ausgleich einfinden. Beide Gegner haben noch Siegesmöglichkeiten, die aber in der Aufregung ausgelassen werden.

Der Schlußpfiff des fortgesetzten Treffers, beendet einen harten, aber von beiden Seiten fair durchgeführten Kampf.

Klemania Bohwinkel - Tura Barmen 1:1 (1:1).

Durch ein schönes Tor gingen die Gäste in Führung und kurz vor der Pause vermag Bohwinkel durch einen Straßhof aus 20 Meter Entfernung getreten, den Ausgleich zu erzielen.

In der zweiten Halbzeit lag Bohwinkel meist in Front. Tura hatte anscheinend sein Pulver verschossen, die Mannschaft hielt das schnelle Anfangstempo nicht durch und so wurde Bohwinkel mehr und mehr überlegen, auch wurde das Zusammentreffen durch eine Umstellung besser. Trotzdem gelang es den Klemanianern nicht, den hervorragenden Hüter der Gäste, Hermann, zu überwinden und dadurch einen dem Spielverlauf nach knappen verdienten Sieg herauszuholen.

SpB. Belber - Viktoria Barmen 2:3 (1:0).

Die Barmen Viktoria lernten gestern ihren Siegeszug fort, durch einen knappen Sieg gegen die Belberer SpB. auf dem Spielplatz am Berg; die Anlage wies wieder sehr guten Besuch auf.

Schon nach 10 Minuten fiel der erste Treffer der ersten Halbzeit durch den Belberer Mittelfürer, der nach Fußabwehr des Barmen Hüters den Ball einfinden konnte. Vor der Pause kam der Gast wieder auf, zu einem Erfolge langte es aber nicht mehr.

Die zweite Halbzeit brachte ein völlig verändertes Bild. War in der ersten Halbzeit der Platzverein zeitweilig überlegen, so unterlag er demgegenüber jetzt der größeren Kampfkraft der Barmen Mannschaft.

SpB. erhöhte zwar das Ergebnis auf 2:0, dann aber schloß Barmen im Laufe einer Viertelstunde 3 Tore und stellte damit den Sieg sicher.

Union Elberfeld - SpB. Bohwinkel 2:2 (1:1).

Die Gäste übernehmen schon gleich nach dem Anstoß die Führung. Nach weiterem, offenem Spiel, indem beide Tore gleichviel in Gefahr kommen, konnte Union in der 30. Minute durch glänzenden Schrägschuß des Halblinken den Ausgleich erzielen. In der zweiten Halbzeit konnten beide Mannschaften noch zu einem Erfolg kommen. Trotz nun leichter Überlegenheit Union's gelang es nicht mehr zum Siegestreffer, denn die Gäste unterbunden durch großen Eifer und Energie jeden Angriff der Unionisten.

SpB. Heiligenhaus - SpB. Barmen 1:4 (0:3).

Der Platzverein in Heiligenhaus trat wieder mit einer neuen Mannschaft an, die sich im wesentlichen aus Spielern der aufstrebenden Jugend zusammensetzt. Die Elf zeigte sich den Barmern nicht gewachsen, die ein flüssiges und sauberes Spiel vorführten. Schon in der ersten Spielhälfte wurde mit drei Erfolgen der Sieg sichergestellt, die zweite Hälfte brachte aber ein interessantes verteiltes Spiel. Durch einen Elfmeter erhöhen die Barmen den Vorsprung auf 4:0 und eine Viertelstunde vor Schluß erzielte Heiligenhaus durch den Mittelfürer das verdiente Ehrentor.

Geringe Änderungen in der Remscheid Gruppe.

Die Hauptüberwältigung brachte der SpB. Langerfeld, der in Hönberg über SpB. Remscheid mit 3:1 siegen konnte und sich durch diesen Sieg auf die dritte Tabellenstelle hob. Nicht wader hielt sich der SpB. 09 Remscheid gegen Germania Rülkenb. Mit 1:1 endigte das Treffen, das den Rülkenb. eine nicht erwartete Punkteinbuße brachte. VfL. Kenner hielt den SpB. Dahlhausen mit 1:0, zwar knapp, aber doch sicher nieder. Im Gesellschaftsspiel fertigte den SpB. Cronenberg die Düsseldorfser Hertha mit 5:1 ab.

Die Tabelle hat sich, wie folgt, verändert:

Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SpB. Remscheid	8	5	2	1	26:15	12
SpB. Cronenberg	7	5	0	2	22:18	10
SpB. Langerfeld	8	4	2	2	27:28	10
SpB. Heiligenhaus	8	3	3	2	23:19	9
Germania Rülkenb.	7	2	4	1	20:15	8
VfL. Kenner	6	3	1	2	10:10	7
SpB. Remscheid	7	2	1	4	19:23	5
SpB. Hermsdorf	7	2	0	5	18:18	4
SpB. Remscheid	8	0	4	4	12:24	4
SpB. Dahlhausen	6	1	1	4	9:21	3

Westdeutschland in der Endrunde

Sieg in der Silberschild-Zwischenrunde Süddeutschlands Hockey in Frankfurt 2:1 geschlagen

Frankfurt, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Zwischenrundenspiel um den Pokalschild zwischen Süd- und Westdeutschland in Frankfurt am Main endete mit einem Ergebnis, das selbst die Optimisten im Bereiche der grünweißen Grenzspäre kaum für möglich gehalten hätten. Westdeutschland blieb mit 2:1 (0:1) Sieger, schlug den Favoriten Süddeutschland aus dem Reide und trifft somit im Endspiel auf den Verteidiger Berlin. Damit hat Westdeutschland nach langjährigem Besch endlich einmal das Endspiel erreicht, und das sicherlich verdient. Die Leistungen der westdeutschen Hockeyspieler sind in all den Jahren besser gewesen als ihr Abschneiden in den Silberschild-Spielen. Leider ist die Möglichkeit eines Silberschild-Endkampfes so gut wie ausgeschlossen, da Berlin in der augenblicklichen Form nicht zu schlagen ist; wenigstens aber ist das Vorrecht Nord- und zuletzt Süddeutschlands im Endspiel um den Silberschild zu stehen, einmal abgedrückt worden.

Der Platz des SpB. 80 Frankfurt war am Sonntag um elf Uhr etwas besetzt und dabei ganz hart gefroren. Von einem idealen Hockeyplatz konnte also nicht die Rede sein. Ungefähr 80 Zuschauer waren anwesend. Westdeutschland kam in der vorgesehene Aufstellung, dagegen hatte Süd noch Ersatz einstellen müssen, da der Heidelberger Internationale Horn frank geworden war. Für ihn sprang Willi Gaa (Frankfurt) ein.

Der Kampf begann so schnell, wie es auf dem harten Boden möglich war. Süddeutschland scherte sich in den ersten zehn Minuten des Spiels sichtbare Vorteile und konnte auch bald die Führung übernehmen, als im westdeutschen Schutzkreis ein Gewühl entstand, aus dem in der Rot-Farbe den Ball nicht wegbringen konnte, sondern ins eigene Tor lenkte.

Ein Selbsttor brachte Süd die Führung. Westdeutschland rückte etwas auf und für eine Viertelstunde war das Spiel ausgeglichen, ohne merkliche Vorteile auf einer Seite. Die süddeutsche Hintermannschaft leistete gute Abwehrarbeit, auch beim Westen klappte es in der Verteidigung gut. In den letzten 10 Minuten der Halbzeit war Westdeutschland überlegen und drängte. Die gute Abwehr der Einheimischen verteilte aber jeden Forerfolg, zudem verlor Südmann eine sichere Chance kurz vor dem Abpfiff.

Nach Wiederbeginn bekam der Kampf zunächst ausgeglichene Charakter. Es dauerte eine Viertelstunde, bis die westdeutschen Verluste, auszugleichen, von Erfolg begleitet waren. Eine Vorlage veranlaßte der Halblinke Franz Schmitz mit hohem Schuß zum

Ausgleichstor.

In diesem Augenblick lehte der Kampf von neuem ein, da jetzt das nächste Tor die Entscheidung bringen mußte. Mehr Minuten lang lieferten sich beide Parteien einen gleichwertigen Kampf.

Nur noch zehn Minuten bis zum Spielende waren, konnte der Führer Schmitz eine Straßhof nach gutem Überlegen zum Siegestreffer für Westdeutschland einbringen.

Die letzten zehn Minuten fanden ganz im Zeichen der Süddeutschen, die mit aller Macht brängten, um den Ausgleich und Spielverzug zu erzwingen. Aber Garenberg, Bunge und Mafzorn waren der Situation gewachsen und boten den Süddeutschen Angriffs halt, so daß Westdeutschland mit 2:1 als Sieger das Feld verlassen konnte.

SpB. 09 Remscheid - Germania Rülkenb. 1:1 (0:1).

Ein sehr schönes Spiel, mit dem die Besucher rechtlos zufrieden waren. SpB. war wieder in aller Form, vor allem die Hintermannschaft, so daß die in der ersten Hälfte etwas besseren Rülkenb. sich mit einem Erfolge begnügen mußten. Nach der Pause kamen die Gäste aber nicht mehr in Frage. SpB. erzielte den Ausgleich und hatte eigentlich sogar den Sieg verdient. Aber die Rülkenb. wehrten sich mit Geschick ihrer Haus, so daß das knappe Spiel unentschieden ausging.

SpB. Langerfeld - SpB. Langerfeld 1:3 (0:2).

Langerfeld verlor den Sieg seinem Mittelfürer, der der beste Mann auf dem Platz war und seine Mannschaft sehr geschickt dirigierte. Die Überlegenheit der Gäste in der 1. Halbzeit prägte sich in 2 Toren aus. Nach dem Wechsel verringerte SpB. auf 1:2, und es entspann sich nun ein heftiges Ringen, in dem aber Langerfeld die Oberhand behält und noch ein 3. Tor trat. Das faire Spiel stand unter ausgezeichnetem Licht.

VfL. Kenner - SpB. Dahlhausen 1:0 (0:0).

Die Kenner waren in allen Teilen überlegen und haben den Sieg verdient. Das einzige Tor fiel 20 Minuten nach der Pause. Die beidenseitigen guten Hintermannschaften ließen weitere Erfolge nicht zu.

SpB. Cronenberg - Hertha Düsseldorf 5:1 (3:0).

Cronenberg hatte wieder Besuch aus Düsseldorf und gewann einwandfrei mit 5:1. Hertha stellte eine junge elfrige Elf ins Feld, doch war sie dem Gastgeber technisch nicht gewachsen. Nach ausgeglichener Halbzeit, wobei die Grün-Weißen die gefährlichsten Torchancen herausarbeiteten, erzielte die Mannschaft in gleichmäßigen Abständen bis zur Pause drei schöne Tore. Nach dem Wechsel läßt Cronenberg im sicheren Gefühl des Sieges zunächst etwas nach, erzielt aber noch ein Tor, bevor die Gäste zu ihrem Ehrentreffer kommen. Jetzt sind die Düsseldorfser am Ende ihrer Kräfte und Cronenberg wird überlegen. Bis zum Schlußpfiff gelang es ihnen, noch ein fünftes Tor anzubringen. Die Leitung ließ nichts zu wünschen übrig.

Deutscher Meister??

Hertha von Norden Nordwest 7:0 geschlagen.

Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtb.) Die größte Fußballkonfession des Tages ist die Niederlage, die der deutsche Fußballmeister Hertha Berlin in einem Meisterschaftsspiel gegen Nordwest diesen Sieg errang, geht noch an — aber das Hertha mit 7:0 Toren nach Hause geschickt wurde, das ist unbegreiflich. Die 6000 Zuschauer waren geneigt, das ganze als eine „Schlingung!“ anzusehen. Hertha hatte nicht nur einen schwarzen Tag, sondern war direkt von allen Geistern verlassen. Der Platz war gewiß schlecht, aber das galt auch für den Gegner. Auch war durch Sturm ersetz, aber auch das recht — fertig ist keine Niederlage. Und dabei war Hertha am letzten Sonntag noch gut disponiert. Eine Erklärung für dieses Phänomen einer 7:0-Niederlage zu geben, ist ausgeschlossen. Norden Nordwest als Mannschaft mit dem schwächsten Sturm in Berlin hatte unglaubliches Glück mit Torschüssen. Den Nordwesten gelang alles, sie führten bei Halbzeit mit 3:0 und erhöhten auf 7:0. In der zweiten Halbzeit schied erst Gehhaar im Tor verlegt aus, dann ging Böller ins Tor und schied nach zwei Toren gleichfalls aus. Wahrscheinlich wird das Ergebnis vom Verband aus nachgeprüft, obwohl eigentlich nicht anzunehmen ist, daß Hertha sich abfällig so hoch schlagen ließ.

In der Hilden-Ohligser Gruppe hält sich Ohligs auf dem zweiten Platz.

Der Ohligser FC., der am Anfang verhältnismäßig gar nicht überzeugen konnte, zeigt in letzter Zeit eine gleichmäßig gute Form. Diesmal fiel ihm der VfL. Venrath-Häfeld mit 0:4 zum Opfer. Eine ganz böse Sache leistete sich der VfL. Wald, der in Jüter-Holt-Hausen mit 1:5 verlor und dadurch hart zurückfällt. Auch sonst steht die Gruppe im Zeichen hoher Torschüsse. So schlug der VfL. Solingen 98 den VfL. Ohligs mit 6:1, und SpB. Hildesheim siegte mit 4:1 über den SpB. Hilden. Ein interessantes Gesellschaftsspiel gab es in Hilden, wo sich die Bewegungsspieler mit ihrem Ramensvetter aus Remscheid trafen. Die Remscheider gewannen knapp mit 4:3. Auch SpB. Haan hatte einen Privatspielgegner engagiert, den SpB. Remscheid, der mit 3:5 den kürzeren zog. Die Tabelle sieht folgendermaßen aus:

Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SpB. Hilden	10	9	1	0	57:12	19
FC Ohligs	11	8	1	2	29:16	17
SpB. Weyer	9	6	2	1	35:1	14
SpB. Wald	10	6	2	2	33:18	14
SpB. Solingen 98	9	5	1	3	26:16	11
SpB. Haan	10	5	1	4	29:26	11
VfL Jüter-Holt-Hausen	11	4	2	5	27:30	10
SpB. Hildesheim	11	4	1	6	26:41	9
SpB. Venrath-Häfeld	11	2	0	9	16:46	6
TuS B. Werten	9	2	1	6	16:24	5
SpB. Hilden	9	1	1	7	12:24	3
SpB. Ohligs	9	0	1	8	6:40	1

SpB. Solingen 98 - SpB. Ohligs 6:1 (3:0).

Die Her stellen den durchschlagsträftigeren Sturm und auch die bessere Verteidigung, so daß SpB. Ohligs nicht aufkommen konnte. In regelmäßigen Abständen fielen in beiden Halbzeiten je 3 Tore. Erst 2 Minuten vor dem Schlußpfiff erzielt Ohligs den Ehrentreffer.

SpB. Hildesheim - SpB. Hilden 4:1 (3:0).

Die Gäste spielen sehr versahren, namentlich im Sturm, und können sich vor der Pause gar nicht durchsetzen. Nach der Pause klappt es besser, ohne daß aber der Trefferunterschied noch verringert werden kann. Zum Schluß wurde das Spiel reichlich hart.

FC Ohligs - SpB. Venrath-Häfeld 4:0 (0:0).

Ohligs triefender Spielweise setzt Venrath vermehrt Eifer und größere Kraft entgegen, der Sieg der Ohligser konnte aber nicht verhindert werden, und er wäre noch höher ausgefallen, wenn nicht der Venrath-Hüter die unmöglichen Pässe gehalten hätte. 5 Minuten nach der Pause fällt durch Halblinke das erste Tor, die übrigen 3 erzielte, immer Abstand von 5 zu 5 Minuten der Rechtsaußen Mauerberger.

VfL. Jüter-Holt-Hausen - SpB. Wald 5:1 (3:0).

Die an Rasenboden gewöhnten Walder fanden sich in Hildesheim gar nicht zurecht, während der Platzverein recht guten Fußball zeigte. Nach der Pause wird durch Elfmeter auf 4:0 erhöht. Dann kommt Wald zu seinem Ehrentreffer. Aber 5 Minuten vor Schluß ist auch dieses Gegentor wieder ausgeglichen.

SpB. Hilden - SpB. Remscheid 3:4

Den zahlreichen erschienenen Zuschauer wurden keine sonderlichen Leistungen abboten, zumal die Hildener mit 4 Ersatzspielern antraten. Die Remscheider waren zunächst überlegen, aber nach der Pause wurde Hilden besser. Wenn es trotzdem nicht zum Ausgleich langte, so lag das an dem ausgezeichneten Remscheider Torwart. Das anfänglich fair durchgeführte Spiel wurde später ungesund, und der Schiedsrichter mußte je einen Spieler beider Parteien des Feldes verweisen.

Um den Bezirksmeistertitel der Handballer in Berg-Marl

Tura siegt erwartungsgemäß, aber unverdient hoch 7:1 gegen Jugend Neuf. - Schwarz-Weiß Barmen sichert sich durch einen 6:4-Sieg über den Polizei-SV. Bergisch-Land den Bezirks-Meistertitel.

Die sechs ermittelten Gruppenmeister eröffneten gestern mit drei Spielen den Schlussspieltag um den Bezirksmeistertitel. Die Treffen waren alle gut besucht und hinterließen einen guten Eindruck. Erwartungsgemäß verlief schließlich die Begegnung des Titelverteidigers Tura Barmen gegen Jugend Neuf. Die Reuther überraschten nach der angenehmen Seite; sie zwangen die Turaner zur Hergabe ihres ganzen Pönnens. Bis zur Pause konnte Barmen nur einmal erfolgreich sein. Als dann Tura durch ein Eigentor des Reuther Hüters zum zweiten Mal erfolgreich war, klappte die Ess etwas zusammen. Und diese Gelegenheit benutzte die Reuther ausgiebig. In Bestform erzielte der Sturm innerhalb einer Viertelstunde fünf Treffer, bevor Neuf zum Ehren- tor kam.

Einen ungemein spannenden Kampf gab es in Solingen zwischen dem Klub 95 und dem Ramensdortener SV. 95. Vorher waren die Re- der erfolgreichsten; sie lagen noch nach dem Be- schluss mit 6:3 in Führung. 95 schaffte in einem be- spiellosen Endspurt das Unmögliche: den Aus- gleich und in den letzten Minuten sogar das Sie- geziel. Mit 9:8 blieben die 95er nämlich Sieger. Nicht viel weniger Tore fielen bei der dritten Auseinandersetzung zwischen SV. Remscheid und Tura Düsseldorf. Der Kampf war völlig ausge- glichen; Remscheid konnte allemal ein Tor vor- legen und die Gartenhäuser holten stets sofort auf, so daß hier das Ende mit den sensationellen 8:8-Ergebnis war, das den gezeigten Leistungen entspricht.

Um die Gruppenmeisterschaft.

An der Schützenstraße in Barmen machten die Barmen Schwarz-Weissen und der Polizei-SV. Bergisch-Land das Ende in einer Ausschüttungs- spiel unter sich aus. Beide waren sich von Be- ginn der Begegnung bewußt und kämpften mit großer Hingabe. Die besser zusammenspielenden Schwarz-Weissen schafften es schließlich durch einen knappen 6:4-Sieg und werden nun als siebte Mannschaft an der Endrunde teilnehmen. Ob die Schwarz-Weissen diesmal weiter kommen werden, nachdem sie schon so oft beim Ende mit von der Partie waren? Die nächsten Sonntage werden hierüber Aufschluß geben.

Im übrigen fanden noch einige rüchändige

Punktspiele

Katt, die jedoch auf die Tabellenstellung ohne Einfluß bleiben. Die Langerfelder SpS. wollte beim SV. Völsberg, führte vor dem Wechsel ein großes Spiel vor und war viermal erfolgreich, während die bis dahin leer ausgegangenen Völsberger erst im zweiten Teil den Vorprung auf- holten, so daß die Begegnung mit 4:4 unentschie- den endete. Denselben Ausgang nahmen die übrigen Treffen. Rhodania Düsseldorf spielte gegen den Post-SV. 2:2 und der Klub für Ra- senspiele gegen den SV. 04 1:1.

Zahlreiche

Gesellschaftsspiele

verkauften das umfangreiche Sonntagopro- gramm. SV. Barmen war durch Eisagestellungen gegen SV. Bentrich nicht in besser Verfas- sung, so daß die spieltüchtigen Gäste mit 6:4 (4:1) die Oberhand behielten.

SV. Barmen wollte beim SV. Düs- seldorf, hatte wenig zu schlagen, wie das hohe 3:1-Ende besagt. SV. Elberfeld traf mit dem Reichsbahn-SV. Wuppertal zu- sammen, der mit 3:1 verdient siegreich blieb. Die 1. SpVgg Solingen-Gräfrath hatte sich den SV. Unterstrake Wer- melshausen verschrieben. Eine Halbzeit hiel- ten sich die Gäste sehr gut (1:0). Dann aber setzte sich das bessere Wirtvermögen der Vereinigten durch, die zu guter Letzt mit 5:2 die Oberhand behielten.

SV. Adler Solingen (früher Tupo- radenbühl), der erstmals unter der neuen Flagge startete, hatte den SV. Wald zum Geg-

ner. Der Kampf, der überaus hart durchgeführt wurde verlief zunächst ausgeglichen. Mit 3:2 für die Adler ging es in die Pause, um zum Schluß Adler mit 7:5 in Front zu setzen.

Fortuna Düsseldorf unterlag dem SV. 04 1:4 (0:2). SV. Solingen 98 mußte die Überlegenheit von Bergisch-Gräfrath mit 6:3 (3:2) anerkennen. Ratingen gewann haus- hoch mit 10:1 gegen SV. Hilden und SV. 05 gegen Verfen 11:0.

Germania Elberfeld hatte Viktoria Düsseldorf zu Gast. Nach einer überlegenen ersten und ausgeglichenen zweiten Halbzeit blie- ben die Elberfelder mit 2:1 verdiente Sieger.

668. 1. M. - 636. Eisenb. 3. u. 6. 8. 1. 3.

Statt der ersten Mannschaft des Eisenbahn- SV. stellte sich eine kombinierte Mannschaft aus Spielern der SV. 05, Zonnborner SV. 18, Voh- wintler und Eisenbahn-SV. den SV. 95ern gegen- über. Trotz der enormen Verstärkung (denn diese Mannschaft konnte als SV. Stadtmannschaft spie- len) waren die Blau-Weißen dem Gegner zumin- dest ebenbürtig. Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf. Es ist nur darauf zurückzu- führen, daß die Kombinierten sehr hart spielten. (Es wurden zwei Spieler des Gegners verwiesen.) Der Schiedsrichter war dem Spiele ein guter Leiter, nur hätte er noch schärfer eingreifen können. Im übrigen wird sich die zuständige Instanz wohl noch mit den im sportlichen Sinne bedauerlichen Vorfällen nach dem Spiel befassen.

Um die Meisterschaft



im Turner-Handball

Die gestrigen Spiele verliefen programmäßig.

Die Favoriten blieben siegreich. Oberbarmer Turnclub - Elberfelder Turn- gemeinde 3:0 (0:0).

Einen harten Kampf hatte Oberbarmer mit der Turngemeinde Elberfeld auszufechten. Der gute Auf der Gäste befähigte sich auch in diesem Spiel. Der Unparteiische leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

SV. Vohwinkel - Mittelbarmer SV. 2:3 (2:1). Der Ausgang dieses Treffens bewies, daß Mittelbarmer ernstlich vor hat, den Oberbar- mern die Gruppenmeisterschaft nicht ohne Kampf zu überlassen. Sie lieferten den nicht schlechten Vohwinklern einen ausgezeichneten Kampf, wobei der Vagabund "Kedern" lassen mußte.

Unterbarmer Turnclub - Barmer Turn- gemeinde 1:5 (0:3).

Den Gästen war der Sieg nicht zu nehmen. Bei allem guten Willen der Unterbarmer, Tore zu erzielen, ist dieses nicht möglich, solange man noch zu eigennützig spielt.

SV. Wülfrath - SV. Sonnborn 1:5 (1:2). Wie nicht anders zu erwarten, blieben die Wülfrather sicherer Sieger.

A-Klasse:

SV. Hagfeld - Oberbarmer SV. 1:5 (0:3). Unverwundet hoch mußte sich Hagfeld als Fa- vorit auf eigenem Platz schlagen lassen.

SV. 1872 Barmen - Mittelbarmer SV. 7:2. Dieses Spiel war eine sichere Angelegenheit der Wüchlinghauser.

Unterbarmer SV. - Elberfelder SV. 4:3 (2:1). Das Spielbühnen der A-Mannschaft des UV ist bedeutend besser, als das der Gaumannschaft.

SV. Lüttringhausen - SV. A-Haßen 2:7 (2:2). Die erste Halbzeit verlief bei gleichwertigen Leistungen mit 2:2. Nach der Pause war Lüt-

tringhausen gezwungen, nur mit 10 Mann zu spie- len, wodurch Lüttringhausens Elf stark benach- teiligt war.

SV. 1860 - SV. Cronenberg 2:2.

Schiedsrichter-Vereinigung.

Die nächste Zusammenkunft der SV. (beide Gruppen) findet Mittwoch den 10. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Herrn, Barmen, Parla- mentstraße 1, statt.

Bereitlicher Gau.

Die Zahl der Weistandspiele wird von Sonntag zu Sonntag geringer. Die Saison nähert sich dem Ende. Jedoch läßt die Bedeutung der einzelnen noch ausstren- genden Spiele nichts zu wünschen übrig. Vielmehr wird hart um den Sieg gekämpft, so daß erst mit dem Schluß- spiel das Endergebnis feststeht. Eine volle Überraschung leistete sich in der Gaulasse die SV. 1872 Barmen im Spiel gegen L. 95, das Barmen mit 3:2 für sich entscheiden konnte. Barmens Ausfall auf die zweite Stelle ist dadurch sehr bedauerlich. Das Spiel Tur- nerclub gegen Hagfeld lief aus. In der Gruppe 2 siegte Hagfeld mit 3:1 über Barmen. Im Freundschaftsspiel überführ Hagfeld die Lüttring- hauser Mannschaft mit 7:2.

Bollstung 1. - Barmen 1. 2:3. Nach dem Jah- rungstreffer der Rheinländer gegen die Kemptner Kampf auf und Vermögen den Ausgleich zu erzielen. Doch kann Bollstung wieder erobert, muß sich aber vor der Pause noch den Ausgleich gefallen lassen. Nach dem Wechsel liegt Barmen hart im Angriff und kann in Führung gehen. Bollstung legt alles auf eine Karte, kann aber zahlen- mäßig nichts zum Ausdruck bringen. Barmen verteidigt geschickt seinen Vorprung. Mit diesem Sieg nimmt Barmen einen guten vierten Tabellenplatz ein.

Hagfeld 1. - Barmen 1. 3:1. Beide Mannschaf- ten entwickelten ein hohes Spiel, wobei die Lüttringhauser reichlich Arbeit bekommen. Hagfeld hat mit seinen Wülfen viel Glück. Schließlich gelangen den Grün-Weißen aber doch zwei wohlverdiente Tore. Nach dem Wechsel wird das Spiel sehr lebhaft. Barmen sehr beschäftigt. Der Kampf erreicht seinen Höhepunkt, als Barmen ein Tor aufhoben kann. Das Spiel ist entschieden, als wiederum Hagfeld das 3:1 Resultat herauszufahren kann.

Bezirksklasse: Wülfen 1. - Solingen 10. 6:4. - A-Klasse: Wermelskirchen 1. gegen Rem- schneider Tdb. 2. 4:3.

Niederbergischer Gau.

SV. Hilden 1. - SV. Hilden 64 1. 3:4. SV. Merfeld 1. - SV. Ohligs 88 1. 1:2. SV. 95, Bentrich 1. - Kreuzweg Tdb. 1. 4:2. SV. 95, Ohligs 1. - SV. Haan 1. 1:2. SV. Bentrich- Haßels 1. - SV. 95, Opladen 1. 5:4.

Wasserball in der Deutschen Turnerschaft. SV. Schwimmersklub Solingen 16. - Köfner Schwimmklub 16 4:2.

Solingen wurde sicherer Sieger und verbaut das Resultat vor allem der guten Hinterrückwehr. Bei etwas mehr Glück der Solinger Stürmer hätte das Ergebnis leicht höher ausfallen können. Köfner spielte zwar aufopfernd, war aber in technischer Hinsicht gegen Solingen weit zurück.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

SV. 07 Elberfeld - SV. Wülfrath 5:2 (5:0).

Das letzte Spiel der 1. Serie nahm einen recht eigenartigen Verlauf. Die erste Hälfte sah 07 in glänzender Form. Durch blühende Kom- binationen der gut aufgestellten Stürmer fielen in regelmäßigen Abständen fünf Tore. Eine katastrophale Niederlage für Wülfrath schien unvermeidlich. Es kam jedoch ganz anders. Mit den Seiten tauschen beide Mannschaften auch ih- ren Angriff. Wülfrath gelang es, dazu nur mit neun Mann, durch Eifer, nicht nur jeden weiteren Erfolg der Elberfelder zu verhindern, sondern sogar zwei unbehaltbare Tore zu erzielen. Hatte Wülfrath die bisherigen Spiele mit einem derartigen Eifer bestritten, würden sie bestimmt nicht am Ende der Tabelle zu finden sein.

Arbeitersport.

Elberfeld-Cl. beendet ohne Verlustpunkte die Herbstserie.

Elberfeld-Cl. - Sportfreunde Barmen 3:1. Wie er- wartet, leisteten die Sportfreunde den erwarteten hart- näckigen Widerstand. Elberfeld-Cl. hatte es wirklich nicht so einfach, zu seinem Sieg zu kommen. Trotzdem hatte man sich das Finale von Elberfeld-Cl. der ersten Halb- serie etwas besser vorgestellt. Die Barmen lieferten an- fänglich eine absolut gleichwertige Partie und wuchsen mit ihrem Gegner aus sich selbst heraus. Die Angriffs- machinen von Elberfeld-Cl. arbeitete gleichmäßig und aut- aber der große Zug und der entscheidende Schuß fehlten vorerst. Dem konsequent durchgeführten Flügelspiel im weiteren Verlauf des Spiels mußten jedoch schließlich die Barmen nachgeben. Elberfeld-Cl. hat jetzt die Spiele der Herbstserie hinter sich und ist bis jetzt noch unge- schlagen. Die Mannschaft erzielte ein Torverhältnis von 26:5.

Vgg. Konrad - SV. Wuppertal. Der Reutinger fuhrte sich recht gut ein. Er war fast während des ganzen Spieles überlegen, konnte jedoch nicht zoh- lenmäßig zum Ausdruck bringen. Bis zehn Minuten vor Schluß führte Reutinger noch 1:0.

Vgg. Langerfeld - SV. Elmdorf 1:1. Ein Ergebnis, welches dem Spielverlauf nicht ganz gerecht wird. V- Elmdorf war die bessere Elf und hatte einen knappen Sieg verdient gehabt.

SV. Barmen - Vgg. Strüderberg 1:5. Die Gäste aus dem Saarländ hinterließen den besten Eindruck. Der SV. Barmen vermochte nur in der ersten Halbzei t einigermaßen Widerstand zu leisten. Beim Wechsel blieb es noch 1:1. Nach der Pause mußte man jedoch sich dem besseren Spiel der Gäste beugen.

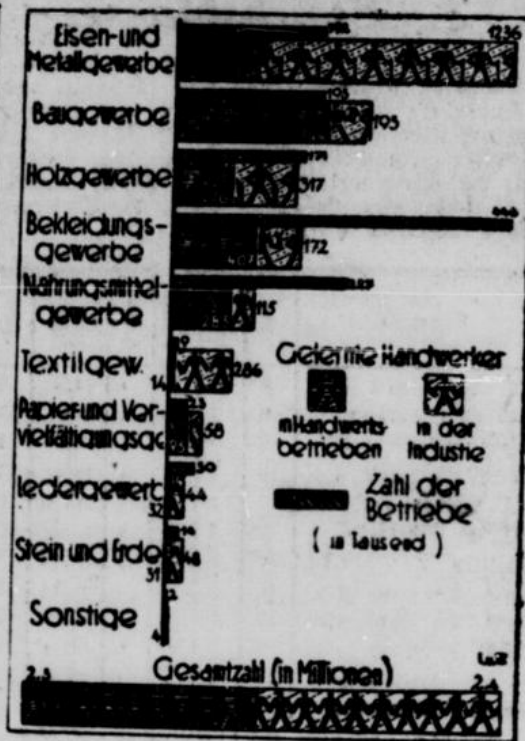
SV. 97 - SV. 1. Gattlingen 2:3. Auch in Völsberg konnte man für den Bergischen Bezirk seine Vorbeeren ernten. Knapp aber verdient bestritten die Gäste aus dem Ruhrgebiet die Oberhand. Überhaupt macht die Völs- berger Mannschaft in letzter Zeit einen sehr unbedingten Eindruck.

SV. Langenberg - Vordwärts Bochum 0:2.

Handball.

SV. Barmen - Völsberg 97 7:0. Der SV. Barmen machte hier wieder ganze Sache. Die Spielerisch gewis nicht schlechten Völsberger wurden hier in Grund und Boden gespielt. Der SV. Barmen spielte einen besonders guten Tag, vor allem aber der Sturm übertraf sich im Sumpf und Kombination. Sieben Tore mußte sich die recht wacker kämpfende Verteidigung von Völsberg gefallen lassen.

SV. Elberfeld - Vgg. Konrad 4:2. Der SV. Elberfeld rückt durch diesen Sieg an die 2. Tabellenstelle.



Was arbeiten die gelernten Arbeiter in Deutschland?

Von den 4,8 Millionen gelernten Handwer- tern in Deutschland sind nur 48 Proz. in der Handwerkswirtschaft tätig. Rund die Hälfte aller Handwerker ist sonach außerhalb der Handwerks- wirtschaft tätig. Dadurch sind die Fäden zwi- schen Industrie und Handwerk heute vielfältig geknüpft. Beide Interessen an der Ausbil- dung des gewerkschaftlichen Nachwuchses gehen parallel. Aus dem Handwerk als Mutterboden sind ja nachweisbar große Industrieunterneh- mungen hervorgegangen.

Die rheinischen Turnführer sagten.

SV. Offen, 7. Dezember. (Eig. Drahtb.) In Offen fand eine Verammlung der Kreis- leitung und der Führer der zwölf rheinischen Turngaue statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Kreisvertreter Dr. Becker auf die Schwere der Zeit hin, die auch den rheinischen Turnkreis zu besonderen Maßnahmen zwingt, d. h. ihn veranlaßt, zu sparen, wo es nur mög- lich ist. Eine Sparmaßnahme ist der weittragende Beschluß, nach dem Vorgang sieben anderer Turnkreise eine eigene Un- fallversicherung ins Leben zu rufen. Erfreulich ist es, daß in dieser Notzeit einer Reihe von Landvereinen, die Turnhallen und Spielplätze bauen, aus der Göttinger des D. T. Beihilfen in Höhe von 2000 RM. über- wiesen werden können. Das Kreisheim in Remscheid hat sich gütig entwickelt; es konnten verschiedene Verbesserungen durchgeführt werden, die der Lehrgangsarbeit zugute kommen. Die Jugendburg Blankenheim in der Eifel erfreute sich im vergangenen Jahre eines guten Besuches; leider ist der weitere Aus- und Aufbau nicht möglich, so daß die Burg noch nicht in der vorgesehenen Weise ausgebaut werden kann. Kreisoberturnwart Gerke (Mülheim- Ruhr) berichtete eingehend über das rhei- nische Kreisturnfest in Rheind. der geschichte Aufbau dieser Veranstaltung dürfte die geeignete Grundlage der künftigen Feste bilden. Der Jahresarbeitsplan für 1931, der aus Sparmaßnahmegründen die größte Zahl der Fachwarttagungen und Lehrgänge ins Kreis- heim in Remscheid verlegt, wurde genehmigt. Der Haushaltsplan 1931 wurde nach ver- schiedenen Abständen gutgeheißen; diese Abstände machten es möglich, dem Wunsche der Vereine auf Steuererleichterung zu entsprechen und die Kreissteuer von 40 auf 30 Pf. zu er- mäßigen.

Das Verhältnis der rheinischen Turnerschaft zu den übrigen Leibes- übungen treibenden Verbänden ist befriedigend; das Verhalten der Deutschen Jugendkraft gegenüber vielen rheinischen Turn- vereinen wurde in einer Entschließung miß- billigt.

Beim Verhandlungsgegenstand „Die Ju- gendarbeit im rheinischen Turn- kreis“ konnte Kreisvertreter Dr. Becker die erfreuliche Tatsache feststellen, daß der Zustrom von Jugendlichen in seine Reihen recht erheblich ist. In den letzten drei Jahren ist die Mit- gliederzahl des Kreises um 16000 (summeit Jugendliche) gewachsen. Vornehmlich gilt es, tüchtige Jugendführer und -führerinnen heran- zubilden. Im Zusammenhang mit diesem Ver- handlungspunkt wurde festgelegt, daß die Turn- erschaft auch in Zukunft alle parteipolitischen und konfessionellen Betreibungen in ihren Reihen ablehnt. Sie tritt ein für alles, was die deutsche Volkseentwicklung zu fördern vermag.

Hinsichtlich Sonntag- und Feiertagsbeteiligung wurde nachstehender Antrag angenommen:

Die rheinische Turnerschaft ist bemüht, alle Betreibungen zu unterstützen, die die Sonntags- und Feiertagsbeteiligung zum Ziele haben. Sie fordert daher ihre Gaue und Vereine auf, darauf hinzuwirken, daß die turnerischen Veranstal- tungen an Sonntagsvormittagen so gelegt wer- den, daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, ihren kirchlichen Pflichten nachzukommen. Die hohen Feiertage: Karfreitag, Allerheiligen, Fronleichnam, Danksag., Totensonntag, der erste Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagsfesttag haben unbedingt veranklungsfrei zu bleiben.

Weiter wurde beschlossen, daß die rheinische Turnerschaft bereit ist, alle Betreibungen zu unterstützen, die dahin gehen, eine angemessene Freizeit für die im Berufsleben stehenden Jugendlichen Menschen zu erreichen. Beim Punkt „Betreuung der erwerbslosen Ju- gend“ regte Kreisvertreter Dr. Becker an, daß sich die Turnerschaft und geeignete Turner den Gemeinden zur Betreuung der erwerbs- losen Jugendlichen zur Verfügung stellen, die Vereine zu diesem Zwecke ihre Einrichtungen (Plätze und Hallen) überlassen und sich in jeder Weise ihrer eigenen erwerbslosen Jugend an- nehmen. Der nächste Kreisturntag findet im Februar 1932 in Gelsenkirchen statt.

Der Gruppenmeister VfB. Remscheid.



as Spiel gegen Tura-Düsseldorf ging mit 8:8 unentschieden aus.

Siegewald mahnt zur Sparsamkeit

Der Weg zur Rettung

Der Reichsarbeitsminister über die Lage. - Das Sanierungsprogramm der Regierung. - Die Arbeitslosigkeit ist Grundproblem.

BS. Düsseldorf, 7. Dezember

Durch die entscheidende Abstimmung am Samstagabend im Reichstag ist die Notverordnung, welche das Sanierungsprogramm der Reichsregierung umfasst, Gesetz geworden. Brünning sowohl als auch die anderen Mitglieder des Reichskabinetts haben oft genug betont, daß diese Notverordnung nur einen Schritt auf dem Wege bedeute, der über die Gesundung der Finanzen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Heilung der Wirtschaft führen soll. In ähnlichem Sinn war auch die Darfstellung gehalten, die Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald heute vormittag im überfüllten Saal der Tonhalle auf einer Kundgebung des Bezirkskartells der Christlichen Gewerkschaften vor der Gesamtheit des Reiches und von den Wegen gab, die aus der schweren Krise herausführen sollen. „Die augenblickliche Wirtschaftskrise und ihre Beseitigung, das Sanierungsprogramm der Reichsregierung“, unter dieser Devise gab Siegelwald einen umfassenden Überblick über die brennendsten Fragen der deutschen Politik und über die Maßnahmen des Kabinetts Brünning. Als das wichtigste Problem wurde dabei die Erwerbslosennot, ihr Einfluß auf Wirtschaft und Finanzlage des Reiches und ihre Bekämpfung in den Mittelpunkt gestellt. Mit der Frage des Preisabbaues dagegen beschäftigte sich der Minister weniger eingehend, was vielleicht als ein Zeichen dafür zu deuten ist, daß die Reichsregierung von den Methoden, die sich vor einigen Wochen in dem bekannten Aufruf des „Preisabbaueschusses“ abzeichneten, d. h. von einem Versuch, die Preise durch öffentliche Propaganda und ähnliche bedenkliche Mittel zu beeinflussen, doch abgesehen ist. Siegelwald beschränkte sich auf die Feststellung, daß die Regierung sich besonders gegen die gebundenen Preise der Kartelle richtete und auf eine Herabminderung der Handelspreise bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Sehr erregt war er auch über die Redner anerkent temperamentvoll an die öffentliche Wirtschaft des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie an Reichspost und Reichsbahn die Mahnung richtete, nicht die Privatwirtschaft in den Kampf zur Preislenkung zu ziehen, sondern bei sich anzuhängen und durch Verwaltungvereinfachung und Reformen die Lasten zu erleichtern, die dem deutschen Volk und besonders der Wirtschaft das Fehlen schwer machen. Hoffentlich findet diese ernste Mahnung überall das Echo, das sie verdient!

Der Verlauf der Kundgebung

Die Kundgebung des Bezirkskartells der Christlichen Gewerkschaften nahm ihren Anfang mit einem Orgelkonzert des Stadtorganisten Menzen, der Uffs' Präludium und Fuge über Bach vollenbel an Gehör brachte. Der

Männergesangsverein der Christlichen Gewerkschaften hat dann unter dem Stab des Chorleiters Schmitz (Hilden) Beethovens „Die Ehre Gottes in der Natur“. Hierauf begrüßte der Kartellvorsitzende Karl Arnold die Erschienenen und besonders die Ehrengäste, darunter die Herren Horton, Kakenholz, Langels und Reuter. Nach einem Hinweis auf die unbedingte Staatstreue der Christlichen Arbeiterbewegung, aber auch auf ihren unbedingten Willen zur Selbstbehauptung, auf die im Kiebertaufand begangene wahlpolitische Sünde des 14. September und auf die Opfer, welche der Arbeiterbewegung durch das Sanierungsprogramm zugemutet würden, erteilte der Vorsitzende dem Reichsarbeitsminister das Wort.

Siegewalds Ansprache

Der Reichsarbeitsminister unterzucht zunächst die Ursachen und Erscheinungen der herrschenden Krise, wobei er von den in der Welt entstandenen aröhen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen ausging. Auf die deutschen Verhältnisse zurückkommend, fuhr Siegelwald dann fort:

„Kapitalflucht und Auslandsverschuldung“

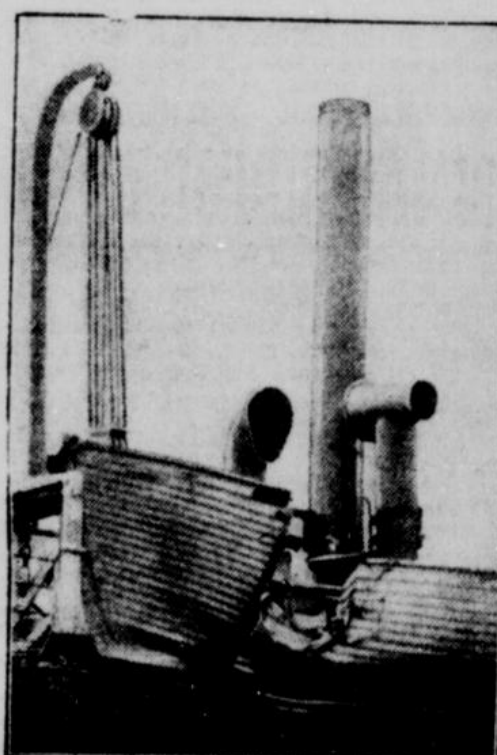
In einem Lande mit Kapitalverknappung, und das ist das Deutsche Reich, bedeutet eine Milliarde Reichsmark Kapitalentziehung rund 250.000 bis 300.000 Arbeitslose. Der Ausgang der Reichstagswahl vom 14. September hatte eine harte Kapitalflucht aus Deutschland zur Folge. Zu glauben, man könne in einer privatkapitalistischen Ordnung sozialistische Wirtschaft und Steuerpolitik machen, ist die größte Illusion, die denkbar ist. Schon heute haben die fremden Staaten und die internationale Hochfinanz das deutsche Wirtschaftsleben weitgehend in ihrer Hand. Das kommt daher, weil die deutsche Wirtschaft sechs bis sieben Milliarden Reichsmark kurzfristige Auslandsschulden hat, die jederzeit zurückgezogen werden können. Diese kurzfristigen Auslandsschulden bedeuten für die deutsche Staats- und Wirtschaftspolitik eine sehr viel größere Abhängigkeit vom Ausland als die Belegung eines deutschen Gebietsteiles mit fremden Truppen. In solcher Situation ist auch das nationalsozialistische Verlangen, Deutschland sollte seine Tributverpflichtungen einfach für nichtig erklären, geradezu kindisch.

Deutschland kann solange politisch nicht frei werden, als es wirtschaftlich innerlich nicht in Ordnung ist. Diese einfachen und klaren Zusammenhänge haben die weitesten Kreise in den letzten Jahren nicht gesehen, und so wurde das deutsche Staats- und Wirtschaftsleben in seine gegenwärtige Lage gebracht.

Die beschossene „Baden“ im Heimathafen.



Kapitän Rollin, der Führer der „Baden“, bei der Ankunft in Hamburg.



Ein Rettungsboot der „Baden“, das von brasilianischen Geschossen zerstört wurde.

Die Überlastung der Wirtschaft

Wenn wir Ordnung im Innern schaffen wollen, dann haben wir uns zunächst klar zu werden über die Lasten, vor denen wir heute stehen. Unsere Wirtschaft ist überbelastet. Im Jahre 1930 betrugen die Ausgaben an Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung mindestens 27 Milliarden RM. Davon bräut die deutsche Landwirtschaft, die 25 Prozent der Bevölkerung darstellt und mindestens 25 Prozent aller volkswirtschaftlichen Werte herstellt, infolge der Weltmarktfälle und ihrer geringen Rentabilität nur 5 bis 7 Prozent auf. Den Rest von 22 bis 25 Prozent müssen Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, freie Berufe, Beamte, Angestellte und Arbeiter aufbringen. Die gegenwärtige Generation muß, meist als Arbeitslose, v. a. aufbringen: für Reparationen und Währungsstützen 2 Milliarden, Auslandszinsen 1 Milliarde, höhere Auslandszinsen (im Vergleich zur Volkswirtschaft anderer Länder) 2 Milliarden, Pensionen 1,9 Milliarden (im 1913 und 1900 Millionen), Kriegsschuldzinsen 1,4 Milliarden. Die beiden letzten, das einmal die gegenwärtige Generation zu hart überbelastet ist und weiterhin die Landwirtschaft zu leistungsschwach ist, sind die Hauptursachen unserer innerwirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Ablehnung kommunistischer und nationalsozialistischer Experimente

Fassen Sie sich vor Besprechung der Aufgaben, vor denen wir gegenwärtig stehen, zunächst fassen, wie die deutsche Gesundung nicht herbeigeführt werden kann. Das geht bestimmt nicht mit kommunistischen und nationalsozialistischen Rezepten. Wir sind nicht Ruchland! Das russische System auf Deutschland übertragen bedeutet für das nächste Jahrzehnt den Hungertod für mindestens zehn bis zwölf Millionen Menschen, und zwar überwiegend von Arbeitern und kleinen Leuten.

Die Verwirklichung der nationalsozialistischen Forderungen würde ein Abenteuer sein, bei dem man den Anfang nicht aber das Ende sah. Die Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms würde innerpolitisch den Bürgerkrieg, innerwirtschaftlich das größte Durcheinander und außenpolitisch die Isolierung und Ausgrenzung Deutschlands bedeuten. Menschen, die inmitten der größten Weltwirtschaftskrise Deutschland in seinem gegenwärtigen Zustand in weltpolitische und weltwirtschaftliche Experimente hineinzuwandern wollen, sind politische Dilettanten, sind das Gegenstück von politischen Führern.

Ordnung der Finanzen ist Grundbedingung

Wir können die Aufgabe der Stunde nur meistern durch die Anordnung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden, durch eine großzügige und planmäßige Kreditpolitik, die der deutschen Wirtschaft anstatt kurzfristigen Kredit wieder langfristige Anleihen zu einem erträglichen Zinsfuß ermöglicht und wofür geordnete Abnahmen der öffentlichen Hand erste und selbstverständliche Voraussetzung ist, durch eine vernünftige wirtschaftliche Regelung der Reparationsfrage, die ohne Umkehrhaltung des deutschen Kreditwesens nicht zu erzielen ist, durch eine vereinfachte und verbilligte Staatsorganisation und -verwaltung sowie der Sozialversicherung, durch die Rentabelhaltung der Landwirtschaft, durch eine langfristige Beobachtung und Pflege der Preispolitik, durch eine produktive Arbeitsbeschaffung seitens der öffentlichen Hand, durch eine Arbeitskreditung, insofern sie volkswirtschaftlich vertretbar ist, und durch ausreichende

Pall oder Brown?

ROMAN VON FRANZ ROSWALT

(9 Fortsetzung)

Bok läßt sich in den weichen Sessel nieder und sieht sich unwillkürlich um; man ist hier wie in einer anderen Welt.

„Also, Herr Kommissar,“ leitet Geheimrat Becker jetzt die Unterhaltung ein, „was verleiht mir die Ehre, die Kriminalpolizei in diesen geheiligten Hallen begrüßen zu dürfen?“ Er lächelt behaglich, alles ist hier Ruhe und ein bishen Weltentrücktheit.

Bok macht ein bedenkliches Gesicht. Es ist nicht so einfach, hier einzudringen mit einer üblen Standardfärb.

„Um es gleich vorwegzunehmen, Herr Geheimrat, ich komme Ihnen da mit einem recht sonderbaren und recht unbehaglichen Anliegen. Sie haben kürzlich die Vermount-Auktion verfolgt — und auch das „Nachher?“ Er sieht den anderen abwartend an.

„Natürlich, natürlich! Unerhörter Skandal, so etwas. Glaube auherdem, Brown persönlich auf genug zu kennen, streng reeller Mann — Selbstmademan reinsten Wassers! Ja — ich finde das Verhalten der französischen Behörden geradezu skandalös — was haben wir übrigens daran für ein Interesse?“

Dr. Bok rückt hin und her. Wenn dieser alte Herr schon das Vorgehen der Pariser Kommissare als „skandalös“ zu bezeichnen liebt, dann war in ihm sicherlich der geeignete Helfer zu erwarten; man mußte es versuchen.

Es handelt sich furs darum: Unser Londoner Kollege Morris, Kriminalkommissar Morris von Scotland Yard, vermutet, daß die Bande, die Paris unheimlich gemacht hat und vielleicht auch Hitler Brown in diese unerwünschte Situation verlegte — daß eben diese Bande überdies ist mit einer verhängnisvollen englischen Verbreiterkolonne, die unter der Führung eines gewissen Charles Pall sich jetzt auf den Raub wertvoller Kunstgegenstände spezialisiert. Nun befinden sich aller Wahrscheinlichkeit nach diese angenehmen Zeitgenossen momentan in Berlin, wir müssen versuchen, sie ungeschädlich zu machen, denn sie rauben

nicht nur Bilder, sie vernichten auch namenschlos Menschenleben. Nach Morris' Ansicht gibt es nur eine einzige Möglichkeit, wir stellen ihnen eine Falle, deswegen komme ich zu Ihnen zu so ungewöhnlicher Stunde. Man braucht mich nämlich nicht gerade bei meinem Besuch zu erwischen.“

Er macht eine kleine Kunstpause. „Sprechen Sie weiter,“ fordert der Geheimrat auf und betrachtet ihn sehr aufmerksam, „was halb sind Sie also hier?“

„Ich möchte Sie bitten, Herr Geheimrat, eine Ausstellung irgendwelcher kostbarer Bilder zu veranstalten, wir werden sie geschickt propagieren und warten, bis man bei Ihnen einbricht.“

Der alte Direktor ist verblüfft. Ein Einbruch in die Berliner Nationalgalerie — sozusagen unter gültiger Mitwirkung der Polizei — das geht querr über seinen Horizont.

„Wie — wie stellen Sie sich das denn vor, Doktor, um's Himmels willen, bedenken Sie denn gar nicht die Tradition dieses Hauses?“

Dr. Bok lächelt nicht mehr. „Eben weil ich sie bedachte, fühle ich mich verpflichtet, weil man mir diesen Fall übertragen hat, weil ich für die Sicherheit dieses Hauses zu sorgen habe! Es scheint, daß die Bande die verlannten Objekte raubt, zunächst übermalen die Bilder, dann schmuggeln man sie nach Amerika. Bei ihren zahlungskraftigen Hehlern nehmen sie einen kräftigen Vorschuß, die Bilder bleiben ein, zwei Jahre liegen, später werden sie unter der Hand verkauft. Amerika ist ja groß und so vollgepfropft mit Selbstheilen, daß es gar nicht mehr auffällt.“ Er sieht wieder den Geheimrat abwartend an.

Der alte Mann rückt entsetzt an seiner Brille. „Aber deswegen fang ich doch nicht den Ruf der Nationalgalerie aufs Spiel setzen. Sehen Sie, lieber Doktor, ich bin ja gewiss nicht rückständig, aber ich glaube kaum, daß wir miteinander etwas werden.“

„Menschenleben in Gefahr!“ betont der Kommissar sehr ernst.

Der Geheimrat wird wütend: „Zum Teufel mit Ihren Menschenleben! Es handelt sich hier um eins der bedeutendsten Museen der Welt, ich habe es zu betreten, ich bin dafür verantwortlich!“

Dr. Bok steht auf. „Ich bedaure unendlich, Sie gehört zu haben, Herr Geheimrat, ich werde mich leider an Ihre vorgesetzte Behörde wenden müssen!“

„Tun Sie das!“ antwortet der Geheimrat eifrig.

Als Dr. Bok durch die dunkle Säulenhalle geht, hat er das unangenehme Gefühl, daß ihm jemand folgt. Jemand, den er nicht sehen kann, der sich irgendwo hinter den Steinquadern verbirgt. Er bleibt mißtrauisch stehen und sieht sich um.

Der rollt ein Stadtbahnwagen über die Brücke mit Lichtern, die im dunklen Wasser widerglänzen. Es ist ganz still hier, auf der ganzen Insel, dieser kleinen verträumten Kunstinsel im Herzen der tiefen Stadt. Er blüht nochmals zurück, dann geht er schnell am Lustgarten hinüber, wo er ein paar Leute sieht.

Wenige Minuten später blenden die Lichter der Linden auf. Mit einer gewissen Verwundung sieht er die gewaltige Autoaufahrt vor dem Opernhaus.

Am nächsten Tage melden sich zwei Herren in der Kunsthandlung Van Dees, Unter den Linden. Der Vorgesetzte ist nicht anwesend, sein Stellvertreter empfängt sie.

„Sie müssen verzeihen, mein Herr,“ beginnt Dr. Bok sofort, „daß ich Ihnen keinen Namen nenne und uns auch nicht anmelden ließ, mein Name ist Dr. Bok, Kriminalkommissar, dieser Herr ist Kriminalkommissar Morris aus London.“

„Ich danke die Herren wohl in mein Büro bitten,“ unterbricht ihn der andere, „Güller in mein Name.“

Sie nehmen in dem kleinen Raum Platz. Herr Güller macht ein abwartendes Gesicht; sichtlich ist ihm nicht ganz behaglich.

„Sie haben Vollmacht, mein Herr?“ ver-gewissert sich Morris.

„Ich habe jede Vollmacht, selbstverständlich!“

„Also, es handelt sich darum, Herr Güller,“ beginnt Dr. Bok wieder und dämpft seine Stimme etwas, „wir möchten Sie bitten, eine besonders wertvolle Ausstellung zu veranstalten, wir werden natürlich die Kosten der Propaganda tragen. Ich hoffe, daß dann bald bei Ihnen eingebrochen wird, das wäre alles.“

„Mehr nicht?“ meint Herr Güller ironisch und macht ein maßlos verblüfftes Gesicht.

„Wie stellen Sie sich prinzipiell zu der Angelegenheit?“ fragt Dr. Bok. „Ich meine, kommt unter Vorschlag für Sie überhaupt in Frage?“ Der Kunsthandler überlegt.

„Sehen Sie, Herr Kommissar, unsere Firma ist ja sozusagen die erste Berlins — erkrankte Kollektivausstellungen finden bei uns dauernd statt; allerdings nicht, damit eingebrochen wird!“

Bok will eine Erklärung abgeben, doch der zweite Chef des Hauses, Van Dees, kommt ihm zuvor: „... als Kenner des internationalen Marktes weiß ich nun natürlich, warum Sie hier sind, Herr Kommissar. Ich darf wohl annehmen, daß es sich um Maßnahmen handelt, die in Verbindung mit der geraubten Comper-Madonna zu bringen sind. Sonst wäre ja wohl auch nicht der Herr aus London anwesend. Ich glaube Ihnen bei ruhiger Betrachtung der Sachlage schon jetzt sagen zu können, daß unsere Firma selbstverständlich alles tun wird, was die Arbeit der Kriminalpolizei unterstützen könnte. Ich werden Ihren Vorschlag mit Herrn Dees durchsprechen. Er wird morgen hier sein.“

„Zehr schon,“ sagt Dr. Bok überaus und erregt, „endlich ein Vernünftiger. Ich kann Ihnen versichern, daß Sie sich selbst den größten Dienst erweisen, wenn Sie uns helfen, die Bande unschädlich zu machen.“

„Weiß ich, weiß ich! Eine Frage noch, Herr Kommissar: die Propaganda wird uns veranlagt, die Kisten nimmt die Behörde ebenfalls auf sich?“

Die Kommissare tauschen einen Blick. „Ich glaube Ihnen dieses sagen zu können.“

„Dann ist wohl für heute alles besprochen, Sie entschuldigen, meine Herren, ich sehe eben, daß ein Kunde mich erwartet.“

Eine kleine gelbe Lampe flammte auf. „Vielleicht haben Sie Interesse für die Bilder?“ meint er noch im Dinausgehen verbindlich, „wünschen Sie durch unsere Ausstellungs-räume geführt zu werden?“

Die Kommissare müssen dankend ablehnen. Sie begeben sich unverzüglich in das kleine Zimmer in dem großen roten Haus zurück. Dort arbeiten sie — wie zwei emsige Spinnen — an ihrem Netz.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen üblen Mundgeruch. Ich will nicht ver-nehmen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne bleibe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ gez. E. G. Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 RM., und wolle jeden Versuch dafür würd. Fortsetzung folgt.

Wahrnehmung derjenigen Arbeiter, die an dem besten Willen mit dem besten Willen Arbeit nicht erhalten können.

Die Kritik an Arbeiterkreisen
In Arbeiterkreisen hat man an dem Sanierungswert der Reichsregierung in der Sanierung dreierlei anzuknüpfen: Man bemerkt die Abhängigkeit der Arbeiter von der Reichsregierung, die Abhängigkeit der Arbeiter von der Reichsregierung, die Abhängigkeit der Arbeiter von der Reichsregierung.

Die Lohnfrage
Der dritte Punkt, der in Arbeiterkreisen gegen das Realisationsprogramm starken Widerstand ausgelöst hat, ist die Lohnpolitik. Jeder Arbeiterminister steht gegenwärtig in der Lohnpolitik vor drei Möglichkeiten: 1. Er hat die Möglichkeit, die Lohnpolitik durch das staatliche Schlichtungswesen, mitten in der größten Weltwirtschaftskrise, die seit der Weltwirtschaftskrise die unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen festgelegt worden sind, 2. Er überlässt die Lohnfrage bei drei bis vier Millionen Arbeitern dem freien Spiel der Kräfte, den Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften.

das die Kräfte vor der Frage stehen, nach mit sechs Prozent Gehaltssteigerung abzufinden oder sich der Gefahr auszuweichen, nach wenigen Monaten nur noch die Hälfte des bisherigen Gehalts zu bekommen.

Steuerwalds Programm
Mein Programm ist kurz, aber inhaltlich: Erhaltung der Sozialversicherung, des Schlichtungswesens und des Tarifwesens. In hundert Prozent kann ich das nicht alles über die größte Wirtschaftskrise, die Deutschland je erlebt hat, hinwegsetzen. Aber hochprozentig glaube ich, der deutschen Arbeiterschaft dieses große Gut retten zu können.

Ohne Reichstagswahl hätten wir heute rund 500.000 Arbeitslose weniger. Nach dem Ausgang der Reichstagswahl hat die Reichsregierung vom 18. bis 30. September durchgängig Tag und Nacht gearbeitet, um ein allgemeines Vertrauenssanfals herauszustellen. Die letzten Wochen haben Reichsanfals und Reichsfinanzminister übermenschliches geleistet, um diesem Sanierungswert Gesetzesform und Gesetzeskraft zu geben. Die Reichsregierung kann aber allein nicht alles tun. Jetzt ist die Stunde des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der Spitzenverbände der großen Gewerkschaftsrichtungen gekommen, das sie das Ihrige tun zur Ausbesserung der Wirtschaft, das sie das Ihrige tun zur Ausbesserung der Wirtschaft.

verbände der großen Gewerkschaftsrichtungen gekommen, das sie das Ihrige tun zur Ausbesserung der Wirtschaft, das sie das Ihrige tun zur Ausbesserung der Wirtschaft.

Die Zeit, so schloß Stegerwald, die wir gegenwärtig durchleben, ist bestimmt nicht schön. Groß ist sie aber auf alle Fälle. Das, was wir von 1914 bis heute erlebt haben, ist Weltgeschichte in einem Ausmaß, das normal viele Generationen nicht zu erleben pflegen. Nun müssen wir zeigen, daß wir diese großen Geschicke und Veränderungen zu gestalten wissen. Das geht natürlich nicht von einem Tag zum anderen. Wir werden auch diese Periode überleben, nachdem wir in den letzten anderthalb Jahrzehnten viel Schlimmeres überstanden haben. Was notwendig ist, ist lediglich Mut zur Wahrheit und zum entschlossenen Handeln.

Stürmischer Beifall lohnte den Minister für seine geschäftlichen und klar aufbauenden Darlegungen. Das Lied „Frei ist der Rhein“ und ein Orchestervortrag beendeten die Rundgebung.

Auf 100 Einwohner kommen Sitzplätze in Kinos in

Spanien	64
Österreich	59
Frankreich	51
Italien	48
Belgien	45
England	42
Schweden	38
Deutschland	36
Tschechoslowakei	29
Dänemark	24
Ungarn	22
Russland	19
Schweiz	19

Die Verbreitung des Kinos in Europa

Wir geben auf unserem Schaubilde die Zahl der Kinos an, die auf 100 Einwohner der einzelnen europäischen Völker in Kinos pro Kopf der Bevölkerung stehen. Deutschland hat 3300 Kinos pro Kopf der Bevölkerung, Frankreich hat 2800, England hat 2400, Italien hat 2200, Österreich hat 1900, Belgien hat 1800, Dänemark hat 1700, Ungarn hat 1600, Tschechoslowakei hat 1500, Schweden hat 1400, Norwegen hat 1300, Finnland hat 1200, Polen hat 1100, Griechenland hat 1000, Türkei hat 900, Jugoslawien hat 800, Rumänien hat 700, Bulgarien hat 600, Serbien hat 500, Albanien hat 400, Griechenland hat 300, Türkei hat 200, Jugoslawien hat 100, Rumänien hat 50, Bulgarien hat 20, Serbien hat 10, Albanien hat 5, Griechenland hat 2, Türkei hat 1, Jugoslawien hat 0,5, Rumänien hat 0,2, Bulgarien hat 0,1, Serbien hat 0,05, Albanien hat 0,02, Griechenland hat 0,01, Türkei hat 0,005, Jugoslawien hat 0,002, Rumänien hat 0,001, Bulgarien hat 0,0005, Serbien hat 0,0002, Albanien hat 0,0001, Griechenland hat 0,00005, Türkei hat 0,00002, Jugoslawien hat 0,00001, Rumänien hat 0,000005, Bulgarien hat 0,000002, Serbien hat 0,000001, Albanien hat 0,0000005, Griechenland hat 0,0000002, Türkei hat 0,0000001, Jugoslawien hat 0,00000005, Rumänien hat 0,00000002, Bulgarien hat 0,00000001, Serbien hat 0,000000005, Albanien hat 0,000000002, Griechenland hat 0,000000001, Türkei hat 0,0000000005, Jugoslawien hat 0,0000000002, Rumänien hat 0,0000000001, Bulgarien hat 0,00000000005, Serbien hat 0,00000000002, Albanien hat 0,00000000001, Griechenland hat 0,000000000005, Türkei hat 0,000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000001, Rumänien hat 0,0000000000005, Bulgarien hat 0,0000000000002, Serbien hat 0,0000000000001, Albanien hat 0,00000000000005, Griechenland hat 0,00000000000002, Türkei hat 0,00000000000001, Jugoslawien hat 0,000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000005, Albanien hat 0,0000000000000002, Griechenland hat 0,0000000000000001, Türkei hat 0,00000000000000005, Jugoslawien hat 0,00000000000000002, Rumänien hat 0,00000000000000001, Bulgarien hat 0,000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000005, Türkei hat 0,0000000000000000002, Jugoslawien hat 0,0000000000000000001, Rumänien hat 0,00000000000000000005, Bulgarien hat 0,00000000000000000002, Serbien hat 0,00000000000000000001, Albanien hat 0,000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000005, Rumänien hat 0,0000000000000000000002, Bulgarien hat 0,0000000000000000000001, Serbien hat 0,00000000000000000000005, Albanien hat 0,00000000000000000000002, Griechenland hat 0,00000000000000000000001, Türkei hat 0,000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat 0,0000000000000000000000005, Serbien hat 0,000000000000000000000002, Albanien hat 0,000000000000000000000001, Griechenland hat 0,0000000000000000000000005, Türkei hat 0,000000000000000000000002, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000001, Rumänien hat 0,0000000000000000000000005, Bulgarien hat 0,000000000000000000000002, Serbien hat 0,000000000000000000000001, Albanien hat 0,0000000000000000000000005, Griechenland hat 0,000000000000000000000002, Türkei hat 0,000000000000000000000001, Jugoslawien hat 0,0000000000000000000000005, Rumänien hat 0,000000000000000000000002, Bulgarien hat 0,000000000000000000000001, Serbien hat 0,0000000000000000000000005, Albanien hat 0,000000000000000000000002, Griechenland hat 0,000000000000000000000001, Türkei hat 0,0000000000000000000000005, Jugoslawien hat 0,000000000000000000000002, Rumänien hat 0,000000000000000000000001, Bulgarien hat

BDR. in Opposition

Hauptversammlung lehnt Einigung ab

Aus der „Deutschen Radfahrerschaft“ wird nichts

W. Dörmann, 7. Dezember. (Eig. Draht.) Der Entwurf, der in diesen Tagen von den Vertretern der Industrie zusammen mit der BDR, aufgestellt wurde, um durch die Schaffung der „Deutschen Radfahrerschaft“ die langwierige Einigung im deutschen Radfahrersport herbeizuführen, ist jetzt hinfällig geworden. Der Bund Deutscher Radfahrer ist in Opposition getreten und stellt sich gegen die Einigung. Die Jahres-Hauptversammlung, die am Samstag und Sonntag in Dessau abgehalten wurde, mußte diesen Vertrag ablehnen. Statt dessen wurde ein Entschluß gefasst, die deutsch-deutsche Einigung abzulehnen und ihn damit illusorisch zu machen. Die Entscheidung lautet:

„Der BDR. erhebt nach wie vor den Einheitsverband der Deutschen Radfahrer. Er behält sich vor, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Dem durch die Vermittlung der Industrie angetragenen Zusammenschluß in der BDR. vom 4. Dezember 1930 kann nicht zugestimmt werden, da einige wesentliche Bestimmungen des Vertragsentwurfes eine Preisgabe der schwebenden Amateurbestimmungen enthalten. Der Aufgabe seiner Oberhoheit im nationalen und internationalen Sinn kann der Bund als Vertreter des Berufsportlers ohne ausreichende Garantien nicht aufkommen.“

Bei der Jahres-Hauptversammlung waren 49 Gänge mit 3454 Stimmen vertreten. Präsident Rodhagen stellte einleitend fest, daß der Mitgliederbestand von 60492 auf 48182 zurückgegangen ist. Der Vorsitzende des Sportausschusses gab in seinen Ausführungen zu verstehen, die Vereinigung aller deutschen Radfahrer sei das Endziel des Bundes. Die Deutschland-Rundfahrt wurde vom 4. bis 24. Mai genehmigt. Die deutsche Fliegermeisterschaft wird wieder in mehreren Rufen nach Punktverwertung auf mehreren Rennplätzen entschieden (amerikanisches System). Der Rassenbericht zeigte 888 000 RM. Einnahmen bei 888 000 RM. Ausgaben und einem Bestand von 11 000 RM. Die Versicherung mit 2 RM. wird beibehalten. Der Vertrag wurde auf 6,50 RM. erhöht, außerdem sollen 75 Rpf. pro Mitglied jährlich zur Schuldenaufnahme verwendet werden. Der Vorstand wurde auf Antrag von Berlin insgesamt wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung ist 1931 in Dortmund.

Doch olympische Radportkämpfe.

Eine Rennbahn wird in Pasadena errichtet.

Die die Union Cycliste Internationale (UCI.) jedoch bekannt gibt, werden bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles auch radportliche Bahneinheitswettbewerbe stattfinden. Nach A. Farmer, der Generalsekretär des Organisationskomitees der achten Olympischen Spiele, hat der UCI. mitgeteilt, daß im Stadion von Pasadena eine Radrennbahn errichtet wird, und zwar so, daß sie allen Ansprüchen hinsichtlich der Teilnehmer und der Zuschauer gerecht wird. Inzwischen wurde auch schon die Strecke für die Straßenweltmeisterschaft festgelegt. Sie wird von Agua Caliente nach San Francisco über San Diego, Los Angeles, Venice, Waterfield, Sacramento, Oakland, San Jose und Santa Cruz führen. Jede Nationalmannschaft besteht aus sechs Fahrern. Folgende Nationen sollen eingeladen werden: Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, die Schweiz, Dänemark, Holland, Luxemburg, Australien und Argentinien.

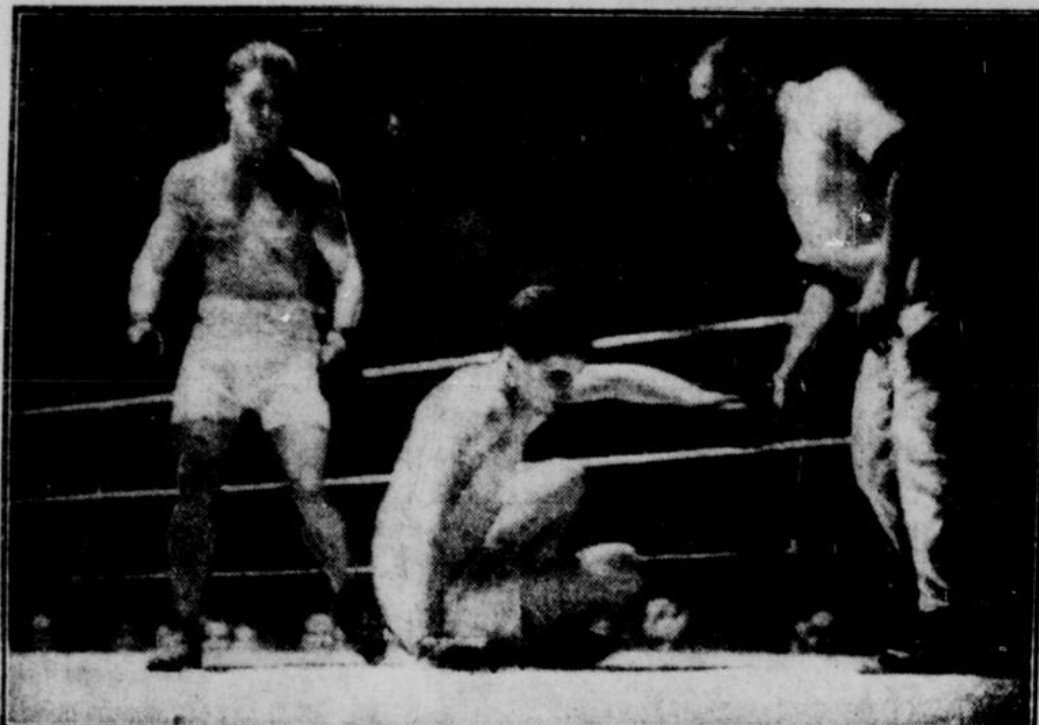
Giorgetti/Proccardo Sieger

New Yorker Sechstagerennen beendet

W. New York, 7. Dez. (Habe.) Der erwartete europäische Endkampf im New Yorker Sechstagerennen ist eingetroffen. In New York waren, als das Rennen beendet wurde,

vier europäische Paare vorn, erst dann kamen in Großmengen die ersten Amerikaner. Am letzten Nachmittage war noch Dillberg/Vintner, Fred Spencer, ausgeschieden, so daß Dillberg dann den Belgier Debaets als Partner erhielt.

Wie Pistulla gegen Limoulin gewann.



Limoulin muß in der zweiten Runde zu Boden gehen.

Der deutsche Anwärter auf die Europameisterschaft im Halbschwergewicht, Ernst Pistulla, trat am Freitag im Berliner Sportpalast gegen den belgischen Halbschwergewichtsmeister Gustave Limoulin an. Aus dem Kampf, der einen wenig eindrucksvollen Verlauf nahm, ging Pistulla als Sieger hervor, da sein Gegner in der 9. Runde aufgeben mußte.

Buchung-Klub Elberfeld.

Am gestrigen Sonntag weichte der Elberfelder Buchungsklub mit einem Kisten seiner Mannschaft bei dem bekannten Vorführ Sportmann Mars. Das Gesamtresultat war 6:6. Am Freitagsabend gewicht konnte Schüttler III gegen den schwereren Gerhard-Wits ein Unentschieden erzielen. Am Jugend-Bantamgewicht konnte Fried gegen Tammann seine Siegesfeier fortsetzen und gewann noch nach Punkten. Der Federwichtkampf zwischen Schüttler-Wits und Wits-Gierlich endete nach drei abwechselnden Runden unentschieden. Den ersten

Weltergewichtskampf konnte Schüttler II-Elberfeld gegen den äußerst starken Stabiler-Wits für nach Punkten gewinnen. In derselben Klasse kämpfte der Radwichtkämpfer Hornbush I von Elberfeld und mußte sich nach drei Runden nach Punkten geschlagen geben. Hornbush zeigte einen großen Kampf. Den Abwicht machte Schüttler I im Halbschwergewicht gegen Wits-Wits. Gegen Ende der ersten Runde, in der Schüttler bis dahin führte, mußte er einen schweren Treffer hinnehmen, wobei er unglücklich fiel und sich dabei verletzte. Auf Anraten des Arztes mußte Schüttler den Kampf aufgeben. Die Buchungsklub haben auch gestern wieder bewiesen, daß sie über recht gutes Kampfmateriel verfügen.

Tenniskampf

Baden - Rheinland 3:3

Nourney schlägt Dr. Bus - Giltz Nukem erlota reich

W. Mannheim, 7. Dezember. (Eigener Draht.) Einen großartigen Besuch hatte die Mannheimer Tennishalle aufzuweisen, als am Sonntag der Tenniskampf zwischen Baden und Rheinland abgewickelt wurde. Am Vormittag und am Nachmittag waren jeweils rund 1500 Zuschauer in der neuen Rhein-Redar-Halle, die ihre Planung für Gassen-Tennis in jeder Hinsicht bewiesen hat. Dieser Refordbesuch kam nun allerdings auch in erster Linie aus dem Kontext von Giltz Nukem, die man gern spielen sehen wollte. Die Kölnerin trug ein Einzel gegen Frau Friedleben aus, das sie mit 6:2, 6:4 gewann, nachdem die Frankfurterin im zweiten Satz zu großer Form aufgelaufen war. Außerdem gab es ein Gemischtes Doppel zwischen Giltz Nukem/Nourney und Frau Fried-

leben/Dr. Bus. Hier regten die Kölner sich nach erbittertem Kampf mit 10:8, 8:6. Beide Konkurrenzpaare wurden aber nicht zum Bezirkskampf selbst gewertet.

Hier hatten die Mannheimer Spieler den Vorteil der Gassen-Tennis und das war ein wesentlicher Punkt. Das Rheinland, ohne Nukem und Nourney, konnte seinen vorjährigen Effener Sieg nicht wiederholen und mußte mit einem Unentschieden von 3:3 Siegen, 7:7 Sätzen und 71:66 Spielen (für Mannheim) aufgeben. Die Resultate entsprachen ungefähr den Erwartungen. Nourney konnte Dr. Bus schlagen, wenn auch erst nach hartem Kampf, wobei sich zeigte, daß Bus kein Kämpferherz hat. Nourney konnte Giltzmann nach dem Doppelheim nicht zum Erlota kommen, weil er dessen Schönschön (Vorfahrt und Tempo) nicht richtig anpakt. Giltzmann ist zu wenig Taktiker. Das Spitzendoppel war natürlich Bus/Doppelheimer nicht zu nehmen.

Nourney schlägt Dr. Bus mit 4:6, 6:3, 8:6. Der Mannheimer führte im dritten Satz 5:2 und hatte den sicheren Sieg in der Hand, aber er erlag der eigenen Temperamentslosigkeit und dem Kampfeifer des Kölners. Giltzmann wurde von Doppelheimer 6:4, 6:1 abgefertigt. Der Effener Meßer makte dem routinisierten Dr. Bus mit 6:3, 6:1 den Sieg überlassen, dagegen war der Düsseldorf-Eugen Benzel mit seiner Rhythmus in einem launenhaften Treffen über Giltzbrandt 6:2, 7:5 erfolgreich. Das Spitzendoppel holten sich Dr. Bus/Doppelheimer 6:3, 8:6, 6:3 gegen Nourney/Meßer, die ein sehr schönes Doppel vorführten, während Giltzmann/Benzel über Dr. Bus/Giltzbrandt 2:6, 6:2, 6:2 die Oberhand behielten, da Giltzbrandt absolut kein Doppelspieler ist, wogegen Giltzmann und Benzel sich gut ergänzen.

Ergebnisse:

Einzelspiele: Nourney (Rheinland) - Dr. Bus (Baden) 4:6, 6:3, 8:6. Doppelheimer (Baden) - Giltzmann (Rheinland) 6:4, 6:1. Dr. Bus (Baden) - Meßer (Rheinland) 6:3, 6:1. Benzel (Rheinland) - Giltzbrandt (Baden) 6:2, 7:5. Doppelspiele: Benzel/Giltzmann (Rheinland) - Dr. Bus/Doppelheimer (Baden) 2:6, 6:2, 6:2. Dr. Bus/Doppelheimer (Baden) - Nourney/Meßer (Rheinland) 6:3, 8:6, 6:3.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 9. Dezember

Langenberg, Münster (Bln, Hagen)

6.45 bis 7.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Lebensdenkmal. 7.00 bis 8.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 8.00 bis 9.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 9.00 bis 10.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 10.00 bis 11.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 11.00 bis 12.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 12.00 bis 13.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 13.00 bis 14.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 14.00 bis 15.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 15.00 bis 16.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 16.00 bis 17.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 17.00 bis 18.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 18.00 bis 19.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 19.00 bis 20.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 20.00 bis 21.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 21.00 bis 22.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 22.00 bis 23.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten). 23.00 bis 24.00 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).

10.40 bis 10.55 Uhr: Schallplattenkonzert mit Punktverwertung. 11.20 bis 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.00 bis 13.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.00 bis 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.00 bis 15.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 bis 16.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.00 bis 17.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 17.00 bis 18.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 18.00 bis 19.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 19.00 bis 20.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.00 bis 21.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 21.00 bis 22.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 22.00 bis 23.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 23.00 bis 24.00 Uhr: Schallplattenkonzert.

12.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.05 bis 14.30 Uhr: Mittagskonzert. 14.30 bis 15.30 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 bis 16.30 Uhr: Mittagskonzert. 16.30 bis 17.30 Uhr: Mittagskonzert. 17.30 bis 18.30 Uhr: Mittagskonzert. 18.30 bis 19.30 Uhr: Mittagskonzert. 19.30 bis 20.30 Uhr: Mittagskonzert. 20.30 bis 21.30 Uhr: Mittagskonzert. 21.30 bis 22.30 Uhr: Mittagskonzert. 22.30 bis 23.30 Uhr: Mittagskonzert. 23.30 bis 24.30 Uhr: Mittagskonzert.

18.15 bis 18.30 Uhr: Für den Landwirt. 18.30 bis 19.00 Uhr: Für den Landwirt. 19.00 bis 19.30 Uhr: Für den Landwirt. 19.30 bis 20.00 Uhr: Für den Landwirt. 20.00 bis 20.30 Uhr: Für den Landwirt. 20.30 bis 21.00 Uhr: Für den Landwirt. 21.00 bis 21.30 Uhr: Für den Landwirt. 21.30 bis 22.00 Uhr: Für den Landwirt. 22.00 bis 22.30 Uhr: Für den Landwirt. 22.30 bis 23.00 Uhr: Für den Landwirt. 23.00 bis 23.30 Uhr: Für den Landwirt. 23.30 bis 24.00 Uhr: Für den Landwirt.

19.15 bis 19.30 Uhr: Für den Landwirt. 19.30 bis 20.00 Uhr: Für den Landwirt. 20.00 bis 20.30 Uhr: Für den Landwirt. 20.30 bis 21.00 Uhr: Für den Landwirt. 21.00 bis 21.30 Uhr: Für den Landwirt. 21.30 bis 22.00 Uhr: Für den Landwirt. 22.00 bis 22.30 Uhr: Für den Landwirt. 22.30 bis 23.00 Uhr: Für den Landwirt. 23.00 bis 23.30 Uhr: Für den Landwirt. 23.30 bis 24.00 Uhr: Für den Landwirt.

21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte. 21.00 Uhr: Erste Abendkonzerte.

Anschließend an die Abendkonzerte: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht, Kunststoffe.

Interessantes im Europa-Funk

Dienstag, den 9. Dezember

Deutsche Welle, Wellen 1634,9, 12.00: Schallplatten. 13.30 (von Berlin): Nachrichten. 14.00 (von Berlin): Schallplatten. 14.30 (von Berlin): Schallplatten. 15.00 (von Berlin): Schallplatten. 15.30 (von Berlin): Schallplatten. 16.00 (von Berlin): Schallplatten. 16.30 (von Berlin): Schallplatten. 17.00 (von Berlin): Schallplatten. 17.30 (von Berlin): Schallplatten. 18.00 (von Berlin): Schallplatten. 18.30 (von Berlin): Schallplatten. 19.00 (von Berlin): Schallplatten. 19.30 (von Berlin): Schallplatten. 20.00 (von Berlin): Schallplatten. 20.30 (von Berlin): Schallplatten. 21.00 (von Berlin): Schallplatten. 21.30 (von Berlin): Schallplatten. 22.00 (von Berlin): Schallplatten. 22.30 (von Berlin): Schallplatten. 23.00 (von Berlin): Schallplatten. 23.30 (von Berlin): Schallplatten. 24.00 (von Berlin): Schallplatten.

13.30 (von Berlin): Nachrichten. 14.00 (von Berlin): Schallplatten. 14.30 (von Berlin): Schallplatten. 15.00 (von Berlin): Schallplatten. 15.30 (von Berlin): Schallplatten. 16.00 (von Berlin): Schallplatten. 16.30 (von Berlin): Schallplatten. 17.00 (von Berlin): Schallplatten. 17.30 (von Berlin): Schallplatten. 18.00 (von Berlin): Schallplatten. 18.30 (von Berlin): Schallplatten. 19.00 (von Berlin): Schallplatten. 19.30 (von Berlin): Schallplatten. 20.00 (von Berlin): Schallplatten. 20.30 (von Berlin): Schallplatten. 21.00 (von Berlin): Schallplatten. 21.30 (von Berlin): Schallplatten. 22.00 (von Berlin): Schallplatten. 22.30 (von Berlin): Schallplatten. 23.00 (von Berlin): Schallplatten. 23.30 (von Berlin): Schallplatten. 24.00 (von Berlin): Schallplatten.

13.30 (von Berlin): Nachrichten. 14.00 (von Berlin): Schallplatten. 14.30 (von Berlin): Schallplatten. 15.00 (von Berlin): Schallplatten. 15.30 (von Berlin): Schallplatten. 16.00 (von Berlin): Schallplatten. 16.30 (von Berlin): Schallplatten. 17.00 (von Berlin): Schallplatten. 17.30 (von Berlin): Schallplatten. 18.00 (von Berlin): Schallplatten. 18.30 (von Berlin): Schallplatten. 19.00 (von Berlin): Schallplatten. 19.30 (von Berlin): Schallplatten. 20.00 (von Berlin): Schallplatten. 20.30 (von Berlin): Schallplatten. 21.00 (von Berlin): Schallplatten. 21.30 (von Berlin): Schallplatten. 22.00 (von Berlin): Schallplatten. 22.30 (von Berlin): Schallplatten. 23.00 (von Berlin): Schallplatten. 23.30 (von Berlin): Schallplatten. 24.00 (von Berlin): Schallplatten.

Was hat die Zeppelin-Luftfahrt geleistet?

Ein Bericht des Kapitäns von Schiller. Die Aussichten der Zeppelin-Luftfahrt.

Darmstadt, 5. Dezember. (Draht.) Auf Einladung der Geographischen Gesellschaft sprach in Darmstadt Kapitän von Schiller vom Luftschiffbau Friedrichshafen über die Ergebnisse seiner Tätigkeit als Kapitän der Luftschiffe „Graf Zeppelin“. 130 Flüge, nahezu 250 000 Kilometer Flugstrecke, acht Atlantik- und eine Pazifiküberquerung seien die bisherigen Leistungen des Luftschiffes. Ohne dem Ergebnis der Londoner Untersuchung der Ursachen der Katastrophe des britischen Luftschiffes „R 101“ vorzuziehen zu wollen, glaube er, so sagte Kapitän von Schiller, schon heute erklären zu können, daß drei Punkte beim Untergang des englischen Luftschiffes bestimmend eine Rolle gespielt haben: Konstruktionsfehler, mangelnde Navigationserfahrung und Hemmungen des Kommandanten in seiner Entscheidungsfreiheit über den Eintritt des Abfluges. Daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ einzeln durch die große Erfahrung seiner Besatzung ganz ähnlichen schwierigen Tagen alljährlich entgegen sei, erläuterte der Redner an mehreren Beispielen.

Die Flüge des „Do X“, fuhr Kapitän von Schiller fort, verliefen der Luftschiffbau Zeppelin bei seiner engen Verbundenheit mit der Welt in allerhöchster Hoffnungslosigkeit und mit großem Interesse. Man sehe in Friedrichshafen die Zukunft der Großflugzeuge weniger im Ozeanverkehr als im Grenzverkehr. Dienst für die Zeppelin-Luftfahrt etwa durch die Luftschiffe einzeln die Ozeanstraße Friedrichshafen - Bernabuco oder Friedrichshafen - Vahsburg vorbeiziehen und den Flugzeugen dort sofort die großen Küsten und kontinentalen Anflughäfen übergeben würden. Für diesen Dienst, der demnach weit über den heutigen Rubingerdienst hinausreife können nur Großflugzeuge wie der „Do X“ in Frage. Für die wirtschaftlich erträglichste Zeppelintourne hält Kapitän von Schiller die Schönerer-Luftschiffe. Das neue Schiff, das der Luftschiffbau als das erste für einen solchen Streckenverkehr geeignet erachtet, dürfte im Herbst 1931 oder im Frühjahr 1932 flugbereit sein.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 287 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 8. Dez

Beschäftigung der rhein. Textilmaschinen-Industrie nicht einheitlich.

In der Beschäftigung der rheinischen Textilmaschinenindustrie zeigen sich schon seit längerer Zeit sehr starke Unterschiede. In vielen Betrieben ist die Beschäftigung nach wie vor vollständig unzureichend, während andere etwas günstiger liegen. Bei Webstühlen haben sich die Verhältnisse weiter gebessert, wobei besonders der etwas stärkere Eingang von Inlandsaufträgen hervorgehoben sei. Auch von den Herstellern von Maschinen für die Textilveredlungsindustrie wird die Lage als befriedigend bezeichnet. Maschinen für Kunstseide liegen ebenfalls besser als manche andere Maschinen. Bei Zentrifugen ist die Lage nicht einheitlich. Einige Betriebe haben zu friedensstellend zu tun — teils durch Auftragsmangel, andere dagegen klagen über Auftragsmangel. Die übrigen Zweige der Textilmaschinenindustrie liegen sehr schlecht. In der Kratzindustrie haben sich die Verhältnisse inzwischen auch noch nicht gebessert.

Umsatzrückgang in der Baumwoll-Industrie.

Die Geschäftsbelegung, die im Oktober in allen Zweigen der Baumwollspinnerei eingetreten war, ist im November wieder einem ständigen Umsatzrückgang gewichen. Die Erwartungen einer Geschäftsbelebung im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft haben sich nicht erfüllt. In der zweiten Monatshälfte herrschte vielmehr fast völlige Geschäftsstille. Es werden weitere Stilllegungen befürchtet. In der Baumwollweberei war der Auftragsgang weiterhin ungenügend, wenn auch in einzelnen Arten eine Besserung des Geschäfts eintrat. Besonders scharf war der Rückgang in der Korbweberei. Die Preise werden als katastrophal bezeichnet.

Die Lage der deutschen Baumwollweberei unterscheidet sich, wie der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien e. V. berichtet, von der des Oktober nur sehr unwesentlich. Der Auftragsgang war ungenügend. Wenn auch in einzelnen Artikeln sich das Geschäft etwas gebessert hat, so ist es doch in anderen Zweigen wieder erheblich zurückgegangen. Auffallend war der scharfe Rückschlag im Geschäft der Cordweber. Vielfach sind neue Betriebsbeschränkungen vorgenommen worden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch weitere folgen, obwohl die Industrie eine Verkürzung der Arbeitszeit nach Möglichkeit zu vermeiden trachtet. Die Preise sind in den meisten Fällen katastrophal.

Auch dieser Verband klagt über Zurückhaltung infolge der Preisabbauphase.

Senkung der Ausrüstungspreise für Seide.

Die Vereinigung der Stückerzeuger ganz- und halbseidener Gewebe hat einen Sonderumsatzrabatt bei der Erschwerung, Färbung und der Appretur stückerswerter Gewebe eingeführt, wodurch die Ausrüstungspreise, die schon am 1. Juli um fünf Prozent ermäßigt worden sind, weiter merklich gesenkt werden.

Auch der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller, a. V., gegen Vergleiche unter 50 Prozent.

Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller e. V. trat zu seiner 42. Jahreshauptversammlung am 5. Dezember in Leipzig bei starker Beteiligung der Mitglieder aus allen Teilen des Reiches, unter dem Vorsitz von Generaldirektor Otto Kramer, zusammen. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts über die Tätigkeit des Vereins im letzten Geschäftsjahre wurden die Wahlen zum Vorstand vollzogen.

Der Verein stellte weiter für seine Mitglieder Richtlinien für die Annahme von Vergleichsvorschlägen im Fahrradfach auf, wonach grundsätzlich alle Vergleichsvorschläge, die nicht mindestens eine gesicherte 50-prozentige Befriedigung der Gläubiger vorsehen, abgelehnt werden sollen.

Großhandelsindex weiter rückgängig.

Die auf den Stichtag des 3. Dezember berechnete Großhandelsindex der Statistischen Reichsämter ist mit 118,6 gegenüber der Vorwoche (119,5) um 0,8 Prozent gesunken. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 110,6 (Rückgang 0,5 Prozent), Kolonialwaren 106,3 (— 0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 111,1 (— 1,4 Prozent), industrielle Fertigwaren 143,6 (— 0,3 Prozent).

Ergebnislose Verhandlungen im westdeutschen Eisenhandel.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Werks- und freien Eisenhandels über eine Erneuerung des Kartellvertrages haben zu einem Ergebnis nicht geführt.

Von den Vertretern des Werkhandels waren hinsichtlich der freien Handelt zu gewährenden Händlerabatte Vorschläge gemacht worden, die im Hinblick auf die ungünstige Entwicklung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kartellvertrages erfahren haben, vorsehen, daß von den bisherigen Handelsabattsätzen ein Teil, und zwar ein Prozent nur dann gewährt werden sollte, wenn die Regulierung am 1. des der Lieferung folgenden Monats in bar erfolgt. Für Firmen mit einem Jahresbezug von 2400 Tonnen war vom Werkhandel vorgeschlagen, unter Beibehaltung des bisherigen Handelsabattes einen besonderen Rabatt von 1 Prozent bei pünktlicher Barzahlung zu gewähren, worin für die Mehrzahl der freien Eisenhandelsfirmen eine effektive Besserstellung liegen würde.

Die von dem freien Eisenhandel gewählte Kommission lehnte diese Vorschläge jedoch ab, so daß mit einer Freigabe der Preise im Strecken- und Lagergeschäft ab 1. Januar 1931 gerechnet werden muß.

Klagen der englischen Werkzeugindustrie.

Wir berichten vor kurzem über eine Besserung des englischen Inlandsabsatzes in Werkzeugen aller Art. Demgegenüber klagt jetzt die englische Fachpresse darüber, daß der Export von Werkzeugen nach Uebersee immer noch keine Belebung zeige, vielmehr gehe die Zurückhaltung der Abnehmer in den überseeischen Ländern soweit, daß dort Lagerbestände geradezu aufgebläht seien müßten. Nur der notwendigste laufende Bedarf werde gedeckt. Die englische Fachpresse tröstet sich in der Erwartung, daß früher oder später die Nachfrage doch wieder einsetzen werde, wenn auch der Zeitpunkt noch ganz ungewiß sei.

Die deutsche Einfuhr in Frankreich weiter an erster Stelle.

Die französische Außenhandelsstatistik, die den Außenhandel mit den einzelnen Ländern verzeichnet, weist den Wert der in den ersten zehn Monaten dieses Jahres aus Deutschland nach Frankreich eingeführten Waren mit 6.671.387.000 Frs. aus gegenüber 5.357.470.000 Frs. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Deutschland steht somit als Einfuhrland nach Frankreich bei weitem an erster Stelle, gefolgt von Amerika mit rund 5 Milliarden und von Großbritannien mit rund 4½ Milliarden Frs. Die

Eine Besserung der Wirtschaftslage vorerst nicht wahrscheinlich

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft (Nr. 3, Jahrg. 1930) die folgende beachtliche Diagnose über die Konjunktur Ende November 1930:

Der gegenwärtige Konjunkturückschlag ist von einer in Deutschland kaum jemals erlebten Schwere. Mitte 1930 begannen vereinzelt Anzeichen einer sich langsam anbahnenden Festigung der Wirtschaftslage hervorzutreten. Die Vertrauenskrise hat diese Ansätze vernichtet. Der Kapitalmarkt verknappte sich wieder, die Auftragsgänge gingen erneut zurück. Die industrielle Produktion liegt um rund ein Viertel, auf Teilgebieten um beinahe die Hälfte unter Vorjahreshöhe. Die Arbeitslosigkeit erstreckt sich auf 3½ Millionen Menschen; ungefähr ein Sechstel der Arbeiter und Angestellten sind aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet. Dabei ist für die kommenden Monate — schon aus saisonmäßigen Gründen — mit einer wachsenden Belastung des Arbeitsmarktes zu rechnen.

Klöckners Hoffnungen auf den Auslandsmarkt

„Eisenpreisermäßigung hilft nicht!“

In der o. HV. der Klöckner-Werke A.-G. in Duisburg führte Geh.-Rat Klöckner u. a. aus: Die unbefriedigende Geschäftslage des vergangenen Jahres hat sich in den ersten Monaten des neuen Berichtsjahres fortgesetzt. Die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt hätten sich weiter verschlechtert, und das Exportgeschäft liege ebenfalls danieder. Nachdem der Inlandsabsatz um ungefähr 20 Prozent zurückgegangen sei, werde die Frage der

Senkung der Gesteinskosten immer dringender. Die Stellung auf dem Auslandsmarkt müsse mit gemeinschaftlichen Kräften verteidigt werden. Die Beschäftigung der Eisenbetriebe sei nach wie vor unbefriedigend. Der Inlandsabsatz habe stark nachgelassen, während der Export in der bisherigen Höhe gehalten werden konnte, aber nur mit immer größeren Belastungen für die Produktion, so daß der Durchschnittserlös weit unter die Gesteinskosten gesunken sei. Auch in der Eisenerzeugung werde deshalb die Senkung der Produktionskosten immer dringender.

Bezüglich des inländischen Marktes ist zu untersuchen, ob eine über die natürlichen Grenzen hinausgehende Preislenkung eine Belebung im Gefolge haben wird. Diese Frage muß ich leider mit einem glatten „Nein“ beantworten.

Das beinahe vollständige Versagen des Inlandmarktes beruht auf der Verarmung der Wirtschaft. Kredite zu erträglichen Bedingungen sind weder für das Reich, Länder, Kommunen, Eisenbahn, Post und die Unternehmungen zu haben, und infolgedessen kann auch eine Eisenpreisermäßigung, die nebenbei für das einzelne Objekt an sich nicht viel bedeutet, weil zu geringe Mengen beim Bau verwendet werden, nichts helfen. — Die Preisermäßigung wird auch keine Wiederauffüllung der stark zurückgegangenen Eisenerzeugnisse veranlassen, weil der freie Handel nicht mehr die Mittel besitzt, um größere Lager zu unterhalten. Die Belebung läßt sich auf die Dauer nur durch das einzige Naturgesetz der Kapitalbildung herbeiführen. Die Besserung des Inlandgeschäftes wird deshalb nur ganz allmählich einsetzen, nachdem durch das Reich die Grundbedingungen für eine gesunde Kapitalbildung durch Ermäßigung der Steuern und sonstigen Lasten herbeigeführt worden sind. — Es ist heute die vornehmste Aufgabe der Eisenwirtschaft, den Export nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern noch zu erhöhen und ferner die weiterverarbeitende

gleiche Statistik weist den Wert der in den ersten zehn Monaten ds. Js. von Frankreich nach Deutschland gelieferten Waren mit 3.532.229.000 Frs. aus gegen 3.967.232.000 in den ersten zehn Monaten des Vorjahres.

Zollnachrichten.

Portugal. Nach einem Erlass vom 13. November ist infolge anderer Klassifizierung die Einfuhr von elektrischen Akkumulatoren und Kondensatoren im Gewicht von weniger als 8 kg mit 19 Centavos (Gold) per kg zu verzollen, von mehr als 8 kg mit 13 Centavos. Ferner werden telefonischer Zubehör und Stethoskope sowie Einzelteile mit 1,10 Esc. per kg, Fahrräder und Einzelteile von Zweirädern, Dreirädern und Motorrädern mit 47 Centavos, Gabeln und graulierter Stahl mit 50 Centavos per mto, gerolltes Papier, Briefpapier, Umschläge usw. mit 18 Centavos per kg, Schreibmaschinen und Einzelteile mit 50 Centavos per kg und Neo-Salvarsan, Salvarsan, Aleriseln und andere goldhaltige Salze für die Behandlung von Tuberkulose mit 10 Prozent ad valorem verzollt.

Um die Ermäßigung der Inlands-Eisenpreise.

Wie uns mitgeteilt wird, haben sowohl die Verbände, als auch der Einzelhandel in den neuerlich getätigten Abschlüssen die Baisseklausel aufgenommen. Daraus ergibt sich, daß man auch innerhalb der Verbände mit einer Ermäßigung der Eisenpreise in nicht allzu ferner Zeit rechnet.

Der Absatz auf dem Binnenmarkt ist weiter gesunken. Die Ausfuhr ist zwar saisonmäßig gestiegen, nennenswerte Exportfortschritte sind aber bei der Ausdehnung und Intensität noch zunehmenden weltwirtschaftlichen Depression zunächst nicht zu erwarten.

Der Kurseinbruch am Aktienmarkt, der Rückgang der konjunkturrempfindlichen Warenpreise und der Hochstand der Zinssätze am Kapitalmarkt machen eine Besserung der Wirtschaftslage vorerst nicht wahrscheinlich. Es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß sich die Konjunktur weiter verschlechtert. Ein starkes Gegengewicht gegen die zu weiteren Rückgang drängenden Faktoren würde jedoch die Beseitigung der politisch bedingten Vertrauenskrise bilden.

Nahezu alle Volkswirtschaften sind noch in fortschreitender Abschwüchungsbewegung. Eindeutige Anzeichen für einen bevorstehenden Tendenzumschwung in den außerdeutschen Ländern sind nirgends zu erkennen.

Industrie mit allen Kräften in deren Bemühungen bezüglich Steigerung deren Exports zu unterstützen. Das bedeutet aber eine starke Belastung und deshalb wird man die Inlandspreise nur um die eintretenden Ermäßigungen der Löhne, Gehälter, Steuern und sozialen Lasten senken können.

Die Exportpreise für alle Länder ein Verlustgeschäft. Der Vergleich der Eisenpreise im Inland mit den Exportpreisen gibt ein durchaus falsches Bild. Insofern, als die heutigen Exportpreise durch den Kampf aller gegen alle weit unter den Gesteinskosten, preisen aller Länder liegen und sich auf diesem niedrigen Niveau nicht halten werden. Frankreich, Belgien und Luxemburg, die, wie immer wieder betont werden muß, den deutschen Werken in den Gesteinskosten durch die niedrigen Löhne und Gehälter, Steuern und sozialen Lasten um über 30 RM. pro Tonne überlegen sind, befinden sich jetzt auch in der Notwendigkeit, mit Verlusten exportieren zu müssen, trotz der eingetretenen Preissteigerung von 5 bis 8 RM. Wenn man dann ferner berücksichtigt, daß das deutsche Eisen im Inland für jeden Konsumanten mindestens pro Tonne 5 RM. wertvoller ist als die nur in größeren Mengen zu beziehende französische oder belgische Ware, dann wird die Spanne zwischen Exportpreis plus Zoll und dem Inlandspreis schon bedeutend geringer.

Kein Eindringen in die Weiterverarbeitung. Es ist bedauerlich, daß die Stellung der weiterverarbeitenden Industrie in der Frage nicht einheitlich ist und daß immer wieder versucht wird, Stimmung gegen die eisenhaltende Industrie zu machen. Als Argument wird auch das Eindringen der Produktion in die Weiterverarbeitung erwähnt. Jeder weiß, daß die Produktion sich seit Jahren, dem getroffenen Abkommen entsprechend, von einer Ausdehnung der Verarbeitung ferngehalten hat. Nur in den Fällen, wo es sich um die Sicherung einer notwendig gewordenen Forderung handelte und die weiterverarbeitende Industrie in der Aufnahme des betreffenden Betriebes versagte, hat sich die Produktion notwendig zu Erwerbungen entschließen müssen. Nichts liegt der Produktion ferner, als übermäßig in die Weiterverarbeitung einzudringen. Klöckner betont dann noch einmal besonders, die Kohle dürfe nicht verurteilt werden, mit Verlust zu arbeiten, weil dann das Fundament erschüttert wird, auf dem sich ganz allein Deutschlands Wirtschaft in der Zukunft wieder aufbauen könne und fahr fort:

Erholung vom Auslandsmarkt aus. In Bezug auf die Aussichten für nächstes Jahr bin ich der Ansicht, daß die Erholung vom Auslandsmarkt kommen und wahrscheinlich Amerika das erste Land sein wird, das kraft seiner besonderen Verhältnisse die katastrophale Lage der Wirtschaft überwinden wird. Das kommende Jahr kann das Ende des Niederganges bringen. Der Wiederaufstieg wird langsam sein, er ist abhängig von dem guten Willen und der Zusammenarbeit aller in der Wirtschaft Tätigen.

Die H.-V. genehmigte ein Bericht und die Bilanz und wählte die nach dem Turnus ausscheidenden S. A. Freiherr von Oppenheim, Dr. J. Goldschmidt, Dr. Robert Pförden, als wieder.

Höhere Mengen, geringerer Wertumsatz.

Der Rückgang der wertmäßigen Umsätze in Warenhäusern hat sich, nach der Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser, im Oktober wieder verschärft. In dem Zeitraum von Januar bis September lagen die Umsätze um 3,8 Prozent unter Vorjahreshöhe. Im Oktober waren sie um 8,4 Prozent, in den ersten zehn Monaten zusammen um 4,3 Prozent niedriger als im Vorjahre.

Die Umsatzen in den Lebensmittelabteilungen gingen trotz des Preisrückganges wertmäßig um 7,6 Prozent über Vorjahreshöhe hinaus. In der Gruppe Bekleidung blieben die Umsätze im Oktober um 12 Prozent, in der Zeit von Januar bis Oktober um 16 Prozent hinter den Vorjahre zurück. Am stärksten war die Abnahme der Umsätze gegenüber Oktober 1929 bei der Herrenkonfektion (21 Prozent). Bei Hausrat und Möbeln lagen die Umsätze im Oktober um 10 Prozent, im gesamten Zeitraum Januar bis Oktober um 3 Prozent unter Vorjahreshöhe.

Beratung für Stellsuchende.

Wer in Griechenland eine Stelle sucht, muß laut Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen — ein Gesuch mit Lebenslauf und Angaben über seine Spezialität ohne Zeugnisse an die Griechische Handelskammer in Deutschland, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 77, richten. Auswärtigen haben allenfalls nur Spezialisten, Obermeister usw. in verschiedenen Zweigen der Industrie oder Technik; dabei ist die Kenntnis der französischen, evtl. auch englischen Sprache notwendig. Die Lebenshaltung soll etwa 30 Prozent billiger als in Berlin sein. Notwendig ist, daß der Betreffende sich auch vorher durch die Literatur kurz über die staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes unterrichtet und sein Bewerbungsgesuch diesen Verhältnissen anpaßt.

Auswanderung nach Südamerika?

Beachtenswerte Ratschläge.

Viele Ingenieure, Techniker, Kaufleute, Werkmeister usw. haben den Wunsch, nach Südamerika auszuwandern. Es ist indessen notwendig, daß sie sich erst mit großen Konzernen, die in jenen Ländern eigene Geschäftsstellen unterhalten oder die große Bauten dort ausführen in Verbindung setzen. Solche Unternehmern gibt es auch in Deutschland, meist solche, die Eisenbahnbauten, Kraftwerksbauten, Brücken- und Hafenbauten u. dgl. dort ausführen, ferner Großfirmen der Elektrotechnik, welche drüber meistens Vertretungen haben, auch solche der Schwerindustrie und z. T. auch der chemischen Industrie. Direkte Anstellungen nach südamerikanischen Ländern kommen — wie der Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen schreibt — kaum vor, außer durch persönliche Beziehungen oder durch Vermittlung behördlicher Stellen für ganz bestimmte Leistungen. In solchen Fällen muß man sich dann aber wohl auch vorher nach mit den Konsulaten der betreffenden Länder in Deutschland in Verbindung setzen. Die Aussichten in Südamerika sind heute für keinen Beruf so günstig, daß man eine Ausreise „auf eigenes Risiko“ des Bewerbers empfehlen kann. Wer dorthin auswandern will, muß unbedingt die Landessprache erlernen, für Brasilien kommt Portugiesisch in Betracht, für alle übrigen Länder Spanisch.

Deutscher Ring Versicherungsgesellschaften.

In den Aufsichtsratssitzungen der zum Deutschen Ring gehörenden Versicherungsgesellschaften, mit Ausnahme der Krankenversicherung, wurde über die Geschäftsentwicklung bis Ende November 1930 Bericht erstattet.

Die Lebensversicherung hat sich trotz der anhaltenden Verschlechterung der Wirtschaftslage sehr gut entwickelt. Bis Ende November 1930 wurde der Versicherungsbestand auf 343 Millionen Reichsmark erhöht.

Die Geschäftsentwicklung in den Sachversicherungs-Gesellschaften (Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Transport-, Fahrzeugversicherung) ist befriedigend. In Anbetracht der schwierigen Lage, insbesondere in der Transportversicherung, wurde das Prinzip einer vorsichtigen Geschäftsentwicklung weiter verfolgt. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ist der Schadenverlauf günstig, so daß für die Sachversicherungen allgemein mit einem guten Geschäftsausschluß gerechnet werden kann.

Der Krankenversicherungsverein hat seine gute Entwicklung fortgesetzt. Bis Ende November erhöhte sich der Versichertenbestand auf rund 170.000 Personen. Die Auszahlungen für Krankenhilfe sind günstiger als im Vorjahre, das für die gesamte private Krankenversicherung außerordentlich ungünstig gewesen ist.

Gebr. Stollwerck A.-G., Köln. — Opposition in der Hauptversammlung? In der o. H.-V. wird mit dem Auftreten einer Opposition zu rechnen sein, die sich insbesondere gegen die starke Kürzung der Dividende von 9 Prozent im Vorjahre auf 5 Prozent wenden wird.

Ergänzend zu dem Dividendenvorschlag der Gesellschaft erfahren wir noch, daß durch die augenblicklich schlechte Wirtschaftslage auch bei der Gebrüder Stollwerck A.-G. die Umsätze rückgängig waren. Namentlich in den feinen und Pralinen-Sorten war das Geschäft unbefriedigend, wie überhaupt ein Abwanden des Konsums von hochwertigen Erzeugnissen auf minderwertige Qualitäten festzustellen war. Finanzielle Verpflichtungen aus den bekannten Verträgen mit den Reichardt-Werken sind nicht erwachsen. Die Gebr. Stollwerck A.-G. zahlt den Vorbesitzern der Reichardt-Werke eine ab 30. Juli 1932 laufende und sich nach dem Umsatz aus den übernommenen Schokoladenmarken und der Stollwerck-Dividende richtende Abgabe. Weiter hören wir noch, daß der Ausbau der Kölner Fabrik beendet ist und die dadurch erreichte Kapazitätssteigerung eine reibungslose Uebernahme der Reichardtfabrikation ermöglicht.

Ph. Barthels-Feldhoff A.-G., Barmen. Für 1929/30 wird ein Reingewinn von 136.122 RM. ausgewiesen, nachdem das Geschäftsjahr 1928/29 mit einem Verlust von 16.964 RM. abgeschlossen hatte und einschließlich der Vorjahrsverluste ein Gesamtverlust von 86.291 RM. ausgewiesen worden war.

Die Leipziger Wollkämmerei, die der Kammergarb- und Spinnerei Störh A.-G. anheftet, berichtet, daß die ungünstigen Verhältnisse 1929/30 in Wollhandel und -industrie die Firma schwer betroffen haben. Trotzdem ist die Gesellschaft in der Lage, die Dividendenzahlung, und zwar mit 5 Prozent wieder aufzunehmen; der Reingewinn beträgt 0,66 (0,14) Mill. RM.

22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 5